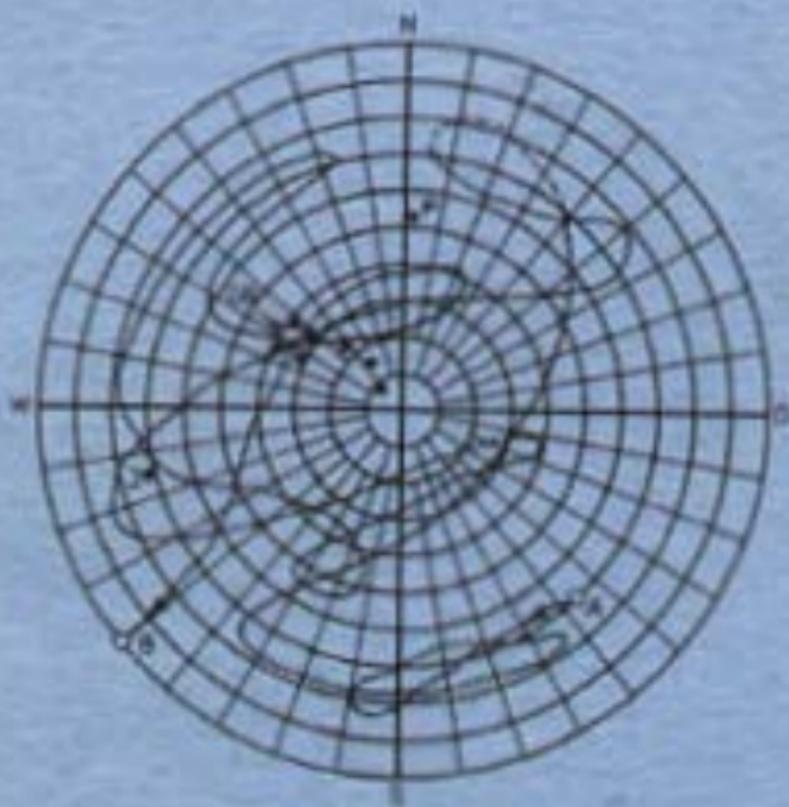


DIE ERFORSCHUNG UNBEKANNTER FLUGOBJEKTE

VERBUND DER WISSENSCHAFTLICHEN
AUSLANDERSETZUNG MIT DEM UFO-PHÄNOMEN



KLARUNG VON DER VERBUNDUNG 1974 IN JUNGE RICH
KUNST 1970 NETWORK-CENTRAL EUROPEAN SECTION

I N H A L T

5	I. Brand	Die deutschsprachige Sektion des Mutual UFO Network
10	I. Brand	Das UFO-Sichtungs-Spektrum
36	L. Schönherr	CODAP-Computer-Dokumentation anomaler Phänomene
61	E. Berger	Messungen zur Untersuchung von UFO-Beobachtungen
66	A. Schneider	UFOs reagieren auf Leuchtraketen - UFO-Invasion in den bayerischen Alpen
74	E. Häusler	Psychologische und parapsychologische Aspekte der UFO-Erscheinungen unter besonderer Berücksichtigung des deutschen Kontaktfalles Schuster
82	Übersicht der Veröffentlichungen von MUFON-Autoren	
88	Wissenschaftliche UFO-Dokumentations-Zentren	
90	Literaturhinweise	
103	Impressum	

Die deutschsprachige Sektion des MUTUAL UFO NETWORK

Am 3. und 4. August 1974 trafen sich einige Personen, die sich seit Jahren mit der Untersuchung der UFO - Phänomene beschäftigt hatten, zu einer gemeinsamen privaten Tagung in Innsbruck. Neben den Autoren kritischer Publikationen über das Thema nahmen Physiker, Mathematiker, Ingenieure, Datenverarbeitungs-Spezialisten sowie Studenten aus Deutschland, Österreich und aus der Schweiz an diesem Treffen teil, in der Absicht, einen gemeinsamen Daten- und Informationsaustausch zu organisieren.

Es erwies sich als nützlich, eine wissenschaftliche Arbeitsgruppe zu gründen, um einen Gegenpol zu der unübersehbaren Zahl kleiner und größerer schwärmerischer UFO-"Studiengruppen" zu bilden, welche in der Vergangenheit durch unsachliche Äußerungen und Publikationen der seriösen UFO-Forschung so sehr geschadet haben.

Das amerikanische Forscherteam MUTUAL UFO NETWORK (MUFON), dessen Mitglieder zum überwiegenden Teil Naturwissenschaftler und Ingenieure sind, die nur auf Einladung hin bestellt worden sind, hatte Herrn Dipl.-Phys. I. Brand gebeten, die deutschsprachige Sektion zu vertreten.

Dieses weltumspannende Nachrichtennetz für UFO-Sichtungen hat seinen Hauptsitz in Quincy, Illinois, USA, und Sektionen in nahezu allen westlichen Ländern. MUFON wurde 1969 von Wissenschaftlern und Ingenieuren ins Leben gerufen, die sich das Ziel gesetzt haben, die UFO-Phänomene auf einer soliden wissenschaftlichen Basis in gemeinsamer privater Forschungsarbeit zu untersuchen. Allen Mitgliedern wird absolute Diskretion zugesichert.

MUFON arbeitet eng mit dem UFO RESEARCH CENTER zusammen, das von dem Astronomen Prof. Hynek (Northwestern University) geleitet wird, der 20 Jahre lang für die US Air Force UFO-Berichte kritisch untersucht hat.

Die Innsbrucker Tagungsteilnehmer beschlossen, sich dieser Organisation als selbständige Gruppe anzuschließen, um einen optimalen internationalen Datenaustausch sicher zu stellen. Die deutschsprachige Sektion ist heute international unter der Bezeichnung MUFON - CES (Central European Section) bekannt.

Ein wichtiges Thema der Tagung bildete die Diskussion über das "UFO-Sichtungsspektrum", welches über die Häufigkeitsverteilung aller beobachteten Eigenschaften der UFO-Phänomene Auskunft geben sollte.

Im Vortrag über psychologische und parapsychologische Aspekte der UFO-Phänomene stellte Herr Dipl.-Ing. E. Häusler erstmals einen deutschen UFO-Kontaktfall vor.

Herr E. Berger aus Wien berichtete über einige markante Fälle aus der UFO-Sichtungswelle von 1954 über Österreich. Da das Material (weit über 100 Berichte) ausschließlich aus den Archiven der Österreichischen Staatspolizei stammt, können diese sehr gut recherchierten Berichte hier nicht publiziert werden. Herr Berger plant über diese Sichtungswelle zu späterer Zeit eine Buchveröffentlichung.

Ausführlich wurde über die beste Methode einer elektronischen Datenverarbeitung der UFO-Berichte diskutiert. Herr Dipl.-Phys. I. Brand hat alle über Deutschland gemachten Sichtungen, die sich als unidentifizierbar erwiesen haben, kartelmäßig erfaßt. Die Berichte enthalten detaillierte Daten und Zeichnungen des jeweiligen Objekts. Wenn ausländische Forscher das gleiche mit den Beobachtungsdaten aus ihrem Land durchführen, kann das vielfältigste Datenmaterial international ausgetauscht werden.

Aus derartigen Kurzberichten sind alle Einzelheiten einer Sichtung zu entnehmen, was bei einer Codierung für eine EDV-Verarbeitung im allgemeinen nicht möglich ist. Andererseits erlaubt eine in codierter Form vorliegende Datensammlung eine automatische Erfassung von Korrelationen und Gemeinsamkeiten.

Ein solches Programm wurde erstmals von Dr. Saunders, einem Psychologieprofessor an der Colorado-Universität und kritischer Mitarbeiter an der Condon-Studie, im Projekt UFO-CAT durchgeführt. Alle überhaupt bekannt gewordenen Sichtungen wurden dort codiert und auf Lochkarten gespeichert. Mehrere Mitarbeiter halten die Daten und Programme ständig auf dem neuesten Stand.

Herr L. Schönherr, EDV-Organisator und Projekt-Beteiligter am UFO-CAT, hat selbst etwa 3000 Berichte codiert. Er zeigte auf der Innsbruck-Tagung die Rechner-Ausdrucke mit etwa 50 000 registrierten Sichtungen des UFO-CAT-Projektes. Aus der Diskussion ergab sich, daß verschiedene Punkte des Codierungsschlüssels verbesserungswürdig sind. So ließe sich z.B. der Quellenachweis geeigneter nach dem Verfahren CODAP anlegen, welches in diesem Tagungsbericht ausführlich dargestellt wird.

Herr Dipl.-Ing. A. Schneider erfaßt die UFO-Berichte nach einem anderen, sehr umfassenden Schema. Bei dieser Codierung werden auf einer DIN A 4-Karte 56 Sichtungen eingetragen, wobei die Rückseite die entsprechenden Zeichnungen der beobachteten Objekte in einem Raster von 2,5 x 3 cm enthält.

Erfahrungsgemäß wächst der Code-Schlüssel enorm mit der Genauigkeit der codierten Details. Die geeignetste Form einer Datei wäre eine Mischung aus den vorgeschlagenen und verwendeten Verfahren, d.h. klare Angaben über den Quellen-Nachweis, über Einzeldetails und mit speziellen (schwer zu codierenden) Bemerkungen der Zeugen, sowie ein Bildkatalog evtl. auf Mikrofilm in Kombination mit einem EDV-Datenspeicher.

Einige Mitglieder der MUFON-Gruppe erklärten sich bereit, eine Datei anzulegen mit Namen und Quellen unzuverlässiger Zeugen, Betrüger und Psychopaten, UFO-Foto - und Filmtricks sowie Falschmeldungen, um durch Vergleich mit diesen Daten unechte

Berichte aus den EDV-Daten fernhalten zu können.

Herr Berger berichtete über seine Felduntersuchung des Falles "Traunstein", wo im Oktober 1973 mehrere Stunden lang Objekte beobachtet worden waren, die alle 5 Sekunden synchron jeweils 2 "Lichtfühler" senkrecht nach oben wie Teleskope "ausfahren", um in einem grünen Funkenregen zu zergehen. Die genaue Schilderung des Vorfalls, den insgesamt 10 Zeugen bestätigen konnten, erschien im Heft 7 (1974) der ESOTERA.

Die Sichtungen von der Hochrieshütte aus in den Bayerischen Alpen und die von ihm durchgeführte Zeugenbefragung schilderte Herr Schneider. Dieser Bericht ist in etwas erweiterter Fassung in diesem Tagungsband nachzulesen.

Die Versammlung einigte sich über folgende Ziele der deutschsprachigen MUFON-Gruppe:

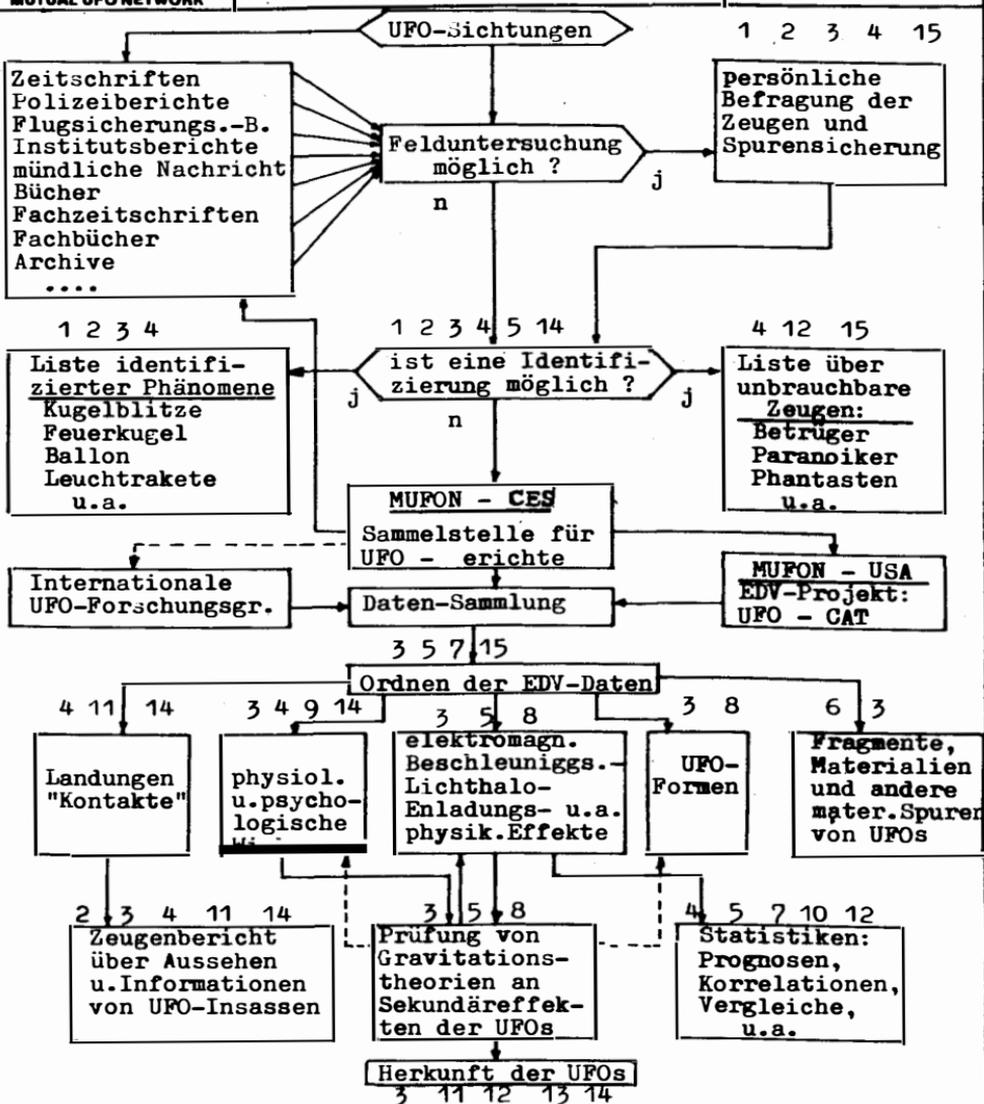
1. Die Hauptaufgabe von MUFON ist die Beschaffung und der Austausch von UFO-Sichtungsberichten. Diese sollen den Grundstock für eine zukünftige, von Autoritäten anerkannte und staatlich finanzierte Forschung legen.
2. Es ist nicht das Ziel von MUFON, Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben.
3. Die Arbeitsergebnisse werden alljährlich auf einem MUFON-Symposium diskutiert.
4. Die Sektion ist besonders interessiert an der Untersuchung der elektromagnetischen Sekundäreffekte in der Umgebung von UFOs und ihre Beziehung zu theoretischen Aussagen verschiedener Gravitationstheorien.
5. Die Frage, was UFOs sind, kann derzeit nicht ausreichend beantwortet werden. Geprüft werden folgende Hypothesen: UFOs könnten außerirdische Raumschiffe, Zeitmaschinen aus der Zukunft, Projektionsmaschinen aus benachbarten Raum-Zeit-Welten oder etwas völlig anderes sein.

Die Mitglieder bearbeiten, entsprechend ihren Neigungen, Kenntnissen und Investitionsmöglichkeiten unterschiedliche Gebiete. Die einzelnen Aktivitäten und Informationsflüsse innerhalb der deutschsprachigen Sektion von MUFON sind im umseitigen Diagramm veranschaulicht.

Die Überzeugung, ob es UFOs tatsächlich gibt oder nicht, ist keine Frage der Intelligenz oder Bildung, sondern einzig und allein eine Sache der Information! Im Anhang dieser Broschüre sind daher Hinweise zu empfehlenswerter Literatur über die UFO-Phänomene zusammengestellt. Zur allgemeinen Information sollte man wenigstens eines der wissenschaftlichen UFO-Bücher gelesen haben. Die von Journalisten geschriebenen UFO-Bücher sind die interessantesten, weisen aber spekulativen Charakter auf. Die Liste der von Wissenschaftlern verfaßten Büchern, welche nur einen Teilaspekt des UFO-Phänomens behandeln, ist weniger zu

empfehlen. Sie tragen kaum zur Erklärung der Phänomene bei, sollen aber der Vollständigkeit wegen angeführt werden.

Der deutschsprachigen MUFON-Gruppe gehören derzeit 4 Diplom-Physiker, 2 Diplom-Mathematiker, ein Astronom, ein Meteorologe, 3 Diplom-Ingenieure, 3 Datenverarbeitungs-Spezialisten, ein Mediziner, 2 Dozenten, sowie mehrere Studenten an. Interessierte Naturwissenschaftler und Ingenieure, die ein echtes Interesse an Diskussionen und Informationen über UFOs haben, bitten wir, uns zu schreiben.



Arbeitsgebiete innerhalb der deutschsprachigen MUFON-Sektion

- 1 Meteorologen
- 2 Astronomen
- 3 Physiker
- 4 Psychologen
- 5 Mathematiker
- 6 Chemiker
- 7 EDV-Ingenieure
- 8 Ingenieure

- 9 Mediziner
- 10 Historiker
- 11 Biologen
- 12 Soziologen
- 13 Philosophen
- 14 Parapsychologen
- 15 andere Berufe

Illo Brand, Feldkirchen-Westerham, Deutschland

Das UFO - Sichtungsspektrum

1. Unterschiedliche Persönlichkeitsstrukturen von UFO- und ASW-Zeugen

Gibt es unidentifizierbare Flugobjekte tatsächlich im oberen Luftraum oder nur in den Hirnen krankhafter Visionäre? Beruhen solche Meldungen nur auf Fehldeutungen bekannter Erscheinungen oder sind UFOs ein spezielles parapsychologisches Phänomen?

Die folgende Untersuchung soll den Leser veranlassen, seine Vorurteile zumindest umzugruppieren.

Wer wäre befugter, über die mögliche Existenz von UFOs Auskunft zu geben, als der Verteidigungsminister eines Landes, dem der gewaltige Apparat der Luftraum-Überwachung zur Verfügung steht?

Wir sind nicht so vermessen, daran zu glauben, daß sich Verteidigungsminister Leber auch nur die Zeit nehmen würde, uns auf eine Anfrage bezüglich UFOs zu antworten. Anders als in Deutschland ist die Situation in Frankreich:

In einem Radiointerview des ORTF unterrichtete der Ministre des Armées Robert Galley am 21. Februar 1974 um 20.30 Uhr die Hörer über seine Ansichten zum UFO-Phänomen:

"... 1954 wurde im Verteidigungsministerium eine Abteilung mit der Aufgabe eingerichtet, Augenzeugenberichte über diese unidentifizierbaren Objekte zu sammeln und zu studieren. Ich habe eine gewisse Anzahl dieser Augenzeugenberichte über einen Zeitraum bis 1970 gelesen - einige 50 oder so -. Einer der frühesten davon ist der Bericht einer Beobachtung am 20. 11.1953, die Lieutenant Jean Demery vom Luftwaffenstützpunkt 107 bei Villa-coublay machte. Zusätzlich gibt es Berichte von der Gendarmerie. Es gibt auch andere Sichtungsberichte von Piloten, vom Kommando-Personal verschiedener Luftwaffenstützpunkte mit einer ganzen Menge Details, die alle in einer beunruhigenden Weise übereinstimmen - alle im Laufe des Jahres 1954. Ich meine daher, daß man eine offene Geisteshaltung diesen Phänomenen gegenüber behalten sollte - d.h. unsere Einstellung ist nicht eine a priori-Ablehnung ... Ich möchte sogar soweit gehen und sagen: Es ist eine unwiderlegbare Tatsache, daß es heute Dinge gibt, die unerklärbar oder schlecht erklärt sind."

Diese sensationelle Eröffnung aus berufenem Munde wurde am 22. 2.1974 mit großen Schlagzeilen in den französischen Zeitungen "France-Soir", "L'Aurore", "Le Figaro" und "Le Parisien Libéré" weiter verbreitet.

Doch die übrige internationale Presse räumte keine Notiz von dieser Erklärung. Denn die Peinlichkeit, daß die Franzosen offen-

bar einen UFO-Phantasten zum Verteidigungsminister haben, wollte man fairerweise nicht weiter herum tragen.

Tatsächlich ist das Datenmaterial über UFO-Sichtungen inzwischen derart angewachsen, daß dieses von einigen Enthusiasten und Privatgelehrten nicht mehr allein bewältigt werden kann!

In Frankreich werden alle UFO-Berichte an das Centre National d'Etudes Spatiales weiter geleitet.

Es waren wiederum Franzosen, die das Vorurteil widerlegen konnten, das alle UFO-Zeugen das sehen, woran sie glauben. Am 23. März 1974 wurden über Rundfunk und Presse alle Franzosen aufgefordert, eine Nacht lang nach UFOs Ausschau zu halten und wenn möglich, solche zu fotografieren. Jedoch, kein einziges UFO wurde gemeldet!

Der gleiche Versuch wurde während der Woche vom 27.4. bis 4.5. 1974 von der Londoner Organisation "Contact International" wiederholt. An der Beobachtung des nächtlichen Himmels beteiligten sich rund Zehntausend Personen in 34 Ländern. Nirgends wurde ein UFO registriert!

Der Glaube allein ist es also nicht, der UFO-Sichtungen induziert.

Der bizarre science-fictionhafte Charakter vieler der beobachteten Phänomene führte dazu, daß über UFOs bisher vornehmlich in der Regenbogenpresse, in Sex- und Okkultmagazinen und gelegentlich in den Tageszeitungen in sensationeller Weise berichtet wurde. In wissenschaftlichen Fachzeitschriften war so gut wie nichts darüber zu finden.

Mit den Phänomenen der Parapsychologie haben die UFO-Berichte den anekdotischen Charakter gemein. Einziges "Instrument der Datenbeschaffung" ist hier wie dort, mit wenigen Ausnahmen, der Mensch mit all seinen psychologisch bedingten Unsicherheiten in der Weitergabe wahrgenommener Ereignisse.

In jedem wissenschaftlich geführten Experiment muß ein Instrument der Datenbeschaffung (also hier der Mensch) "geeicht" werden, d.h. man muß sicher gehen, ob das Instrument funktioniert, bzw. ob der Mensch ehrlich ist, und daß seine Anzeige (bzw. Aussage) mit denen anderer kompatibel ist.

Es kommt bei der Untersuchung der UFO-Phänomene wie in der Parapsychologie zunächst auf eine Beurteilung der Persönlichkeitsstruktur des Berichterstatters an, damit die Zuverlässigkeit der Aussage abgeschätzt werden kann.

UFO-Beobachtungen werden leider nicht psychologischen Instituten gemeldet, sondern Zeitungsredaktionen, von denen die Beobachter in erster Linie die Namen weiterer Zeugen erfahren wollen, und wenn nicht die Namen, so doch Bestätigungen für ihr eigenes Erlebnis.

Unglücklicherweise halten Journalisten und Sensationsbuch-Autoren im allgemeinen ungewöhnliche Berichte für nicht so wichtig,

daß z.B. ein Psychologe bei einer derartigen Berichterstattung mit hinzugezogen wird. Im Gegenteil: Eine tiefer gehende Untersuchung "macht die story kaputt".

Es verwundert daher nicht, daß die Kritiker parapsychologischer oder UFO-Berichte die Zeugen, unabhängig von der Schilderung der Beobachtung an sich, diffamieren: UFO-Beobachter seien gleich Gespenstersehern labile Phantasten, Betrüger, Aufschneider oder Spinner - ganz und gar unseriös.

Abgesehen davon, daß die mittlere Persönlichkeitsstruktur der UFO-Berichter keinerlei gemeinsame kennzeichnende Merkmale aufweist (obgleich C.G. Jung Anzeichen dafür zu erkennen meinte, allerdings ohne das gesamte UFO-Spektrum ausreichend gekannt zu haben ¹⁾), im Gegensatz zu sensitiven Personen, also den mit einem paranormalen Wahrnehmungsvermögen ausgestatteten Menschen, will die Mehrzahl der UFO-Beobachter nicht gerne wahr haben, einem Phänomen begegnet zu sein, das von Naturwissenschaftlern nicht erklärt werden kann.

Stellt man die Behauptungen von spontanen psychischen Phänomenen in Abhängigkeit von den Qualifikationen der betreffenden Zeugen dar, so findet man, daß die detailliertesten Aussagen von solchen Leuten stammen, deren Glaubwürdigkeit als Zeugen i.a. gering ist. Tut man dasselbe für die UFO-Beobachter, zeigt sich, daß die detailliertesten Berichte gerade von solchen Zeugen kommen, deren Qualität als Beobachter i.a. sehr hoch eingeschätzt wird. (Piloten, Astronomen, Polizisten, Meteorologen u.a.) ²⁾

Es ist bekannt, daß die Beschäftigung mit okkulten Praktiken, wie Spiritismus, Magie u.s.w., zu schweren seelischen Störungen führen kann. Umso mehr muß es Überraschen, daß eine durch das UFO-Thema inspirierte Paranoia nicht beobachtet wird.

Der Psychiater Berthold Schwarz ³⁾ prüfte mehr als 3000 Krankheitsgeschichten von Patienten ohne einen einzigen Hinweis dafür zu finden. Viele Kollegen, die Schwarz diesbezüglich um Stellungnahmen ersuchten, kamen zu gleichen Ergebnissen. Der Direktor des Essex County Medical Center ("Overbrook") Henry A. Davidson und Herausgeber des "American Journal of Psychiatry" und des "Journal of the New Jersey Medical Society", der im Laufe der Zeit dort mehr als 30 000 Patienten gesehen hat, konnte sich ebenfalls an keinen einzigen Fall erinnern, der die gesuchte UFO-Symptomatologie aufgewiesen hätte ⁴⁾.

Im Gegensatz zur Situation in der Parapsychologie, wo die Sensitiven und Medien außersinnliche Wahrnehmungen wiederholt berichten, wird von den Zeugen eine UFO-Beobachtung in der Regel nur ein einziges Mal gemacht. Wird sie wiederholt von einem Zeugen berichtet, so ist dies nach Hynek ¹²⁾ geradezu ein Indiz dafür, daß dem Zeugen mißtraut werden muß!

2. Widerstände der Wissenschaftler gegen eine UFO-Forschung

In der Presse hat sich der Begriff "UFO-Gläubiger" eingebürgert. Er belegt nicht nur den UFO-Zeugen mit einem Stigma des unzurechnungsfähigen Phantasten, sondern auch den, der einem solchen vertraut. Zu dieser Bezeichnung war es gekommen, nachdem einige Leute begonnen hatten, von ihren angeblichen Gesprächen mit UFO-Insassen zu berichten.

Auch der Offenbarungsspiritismus bemächtigte sich dieses Themas. Was früher unter Spiritisten als mediale Kundgebungen von Engeln ausgewiesen worden war, wurde nun vielfach als Ansprache von Außerirdischen verstanden ⁶⁾, ⁵⁾.

Mediale Protokolle und Aussagen von Personen, die wiederholt mit UFO-Insassen geredet haben wollen, gehören zwar zum Spektrum der UFO-Phänomene, sind aber nicht Gegenstand einer wissenschaftlichen Analyse.

Vor allem die schon früh von Keyhoe gegebene Erklärung, daß es sich bei den UFOs um außerirdische Raumschiffe handle ⁷⁾, war Schuld daran, daß die ganze Thematik von der Wissenschaft energisch abgelehnt wurde. Die Meinung von Otto Hahn soll hier für viele Naturwissenschaftler stehen: "Der Glaube an Fliegende Untertassen ist Unsinn. Wenn Wesen aus dem Weltraum zu uns kommen könnten, würden sie mit uns in Kontakt treten."

Da dies nicht versucht worden ist - offiziell natürlich - war für Hahn die Sache klar. Seit Beginn der modernen UFO-Sichtungen im Jahre 1947 war die Frage: "Glauben Sie an Fliegende Untertassen?" immer gleichbedeutend mit: "Glauben Sie an den Besuch außerirdischer Raumschiffe auf der Erde?", entgegen der eigentlichen Bedeutung der Fragestellung, ob man daran glauben würde, daß die Zeugen eine konventionell nicht zu erklärende Erscheinung gesehen haben.

Viele Argumente sind von Wissenschaftlern (deren Wissen über das UFO-Phänomen für gewöhnlich nur aus der Kenntnis einiger Zeitungsnotizen besteht) in der Absicht vorgebracht worden, die UFO-Beobachter zu diskreditieren. Das Hauptargument ist immer wieder, daß eine möglicherweise existierende außerirdische Zivilisation niemals in der Lage sein kann, uns hier und jetzt zu besuchen. Ob aber die extraterrestrische Hypothese die einzig mögliche sein muß, wurde dabei nie untersucht.

1971 wurde ein internationales Forschungsprojekt "Cyclops" zur Suche extraterrestrischen Lebens im Weltall in Angriff genommen ⁸⁾. Für die gesamte Laufzeit des Projektes wurden 5 Milliarden \$ vorgesehen. Nur etwa 1 % dieser Summe zum Studium der UFOs aufgewendet, könnte möglicherweise das gesuchte Ergebnis bringen und überdies die Phänomene selber aufklären.

Außerdem scheint es geradezu unsinnig zu sein, anzunehmen, daß intelligente Lebewesen im Universum ausgerechnet mit elektromagnetischen Wellen, die den Kosmos ohnehin durchfluten, senden würden. Eine absurde Annahme, auf welche schon Etricke 1973 hingewiesen hat ⁹⁾. Nur, die Bestätigung dieser Annahme wird gut honoriert, daher wirkt sie seriös.

Den Beobachtern von UFOs wird in der Presse stillschweigend unterstellt, sie hätten von außerirdischen Raumschiffen gesprochen. Dabei sind nur die allerwenigsten Zeugen der Meinung, Raumschiffe gesehen zu haben. Zunächst wird das Erlebnis ganz wertfrei berichtet. Der Zeuge ringt geradezu nach einer rationalen Erklärung.

Eine wissenschaftliche Annäherung an das UFO-Phänomen hat vorurteilslos zu erfolgen, d.h. es kann weder vorausgesetzt werden, daß die Beobachter von UFOs ein bekanntes natürliches Phänomen mißinterpretieren, daß sie lügen oder Halluzinationen haben, wie dies der Condon-Ausschuß unterstellt hatte ¹⁰⁾, noch kann man sich das Ziel setzen, die außerirdische Herkunft der Objekte beweisen zu wollen.

Es gibt auch andere Hypothesen für eine Erklärung. Allerdings ist für die Entscheidung zu einer Hypothesenbildung die Kenntnis des gesamten UFO-Spektrums Voraussetzung.

Aus den oben genannten Gründen ist es für jeden UFO-Beobachter, der auf seinen guten Ruf bedacht sein muß, gefährlich, eine persönliche Sichtung weiter zu melden. Im günstigsten Fall erfährt er keinerlei Resonanz. Meistens muß er jedoch mit emotionsgeladener Kritik von Seiten Uninformierter rechnen.

Mein ehemaliger Chef sagte einmal, daß man jedem, der an fliegende Untertassen glauben würde, das Gehalt kürzen sollte!

Es verwundert daher nicht, daß weitaus die meisten Beobachtungen nicht an die Öffentlichkeit dringen. Übrigens hat der besagte Herr (ein promovierter Physiker) Jahre später selbst UFOs gesehen.

Der Condon-Ausschuß schätzte, daß 87 % aller Zeugen von UFO-Sichtungen diese für sich behalten oder höchstens Freunden oder Bekannten weiter erzählen ¹¹⁾. Dazu ein Vergleich: 50 % aller Erwachsenen erstatten Anzeigen bei der Polizei, wenn sie Zeuge eines kriminellen Deliktes wurden!

Der Astronom Hynek, 20 Jahre lang kritischer Berater der US-Air Force für UFO-Beobachtungen und daher bester Kenner der Materie, schätzt, daß etwa 90 % aller Beobachtungen nicht berichtet werden ¹²⁾. Zu genau derselben Schätzung gelangte eine Umfrage des "American Institute of Aeronautics and Astronautics" (AIAA), die unter ihren 1155 Mitgliedern (sämtlich Wissenschaftler oder Ingenieure) durchgeführt wurde ¹³⁾.

423 Mitglieder beteiligten sich an dieser Umfrage. 58 % hielten es für möglich, daß UFOs ein wissenschaftlich bedeutsames Phänomen darstellen (12 % hielten dies sogar für wahrscheinlich, 5 % für sicher). 21 der Befragten berichteten nun auch von einer eigenen Sichtung. Nur zwei von ihnen hatten damals ihre Beobachtung weiter gemeldet.

Diese Umfrage zeigt 1., daß Wissenschaftler ebenfalls UFOs beobachtet haben und 2., daß man Wissenschaftlern Anonymität garantieren muß, wenn man deren Meinung zu oder Erfahrungen mit dem UFO-Phänomen wissen möchte.

Die allgemeine Haltung der Wissenschaftler ist "militant negativ". Die emotionsgeladene, völlig übertriebene Reaktion, die solche Wissenschaftler generell bei der Erwähnung von UFOs zur Schau stellen, sollte nach Hynek für die Psychologen von besonderem Interesse sein ¹²⁾. Ihre Reaktionen hätten häufig Ähnlichkeit mit einer Gruppe unreifer Teenager, die im Kino sitzen und Filmsequenzen mit Gelächter quittieren, welche für sie noch nicht geeignet sind. Ebenso bekämpften die Wissenschaftler etwas, was sie noch nicht verstehen können, meint Hynek.

Es gibt zwei Gruppen von Wissenschaftlern: Die 1. Gruppe lehnt die Beschäftigung mit UFOs rundweg ab; die 2. Gruppe glaubt nach einer kurzen Prüfung, in den UFOs ein rein psychologisches Phänomen sehen zu müssen.

Daß sich UFOs jedoch - im Gegensatz zu Halluzinationen etwa - auf geraden Linien über die Landschaft bewegen, ist den wenigsten bekannt. Diese Tatsache entdeckte der französische Mathematiker Michel 1957 ¹⁴⁾. (Seine weiteren Schlußfolgerungen, daß UFOs sogar entlang gewisser Flugrouten fliegen, wurde von dem Astronomen Menzel als wenig plausibel zurückgewiesen ¹⁵⁾.)

Hynek behauptet: "Kein Wissenschaftler, der das Thema objektiv prüft, kann längere Zeit die Behauptung aufrecht erhalten, daß UFOs allein Produkte einfacher, Fehlinterpretationen normaler Objekte und Ereignisse sind." ¹²⁾

Aus Mangel an Zeit, sich eingehend mit dem umstrittenen Phänomen zu beschäftigen, beziehen die meisten Wissenschaftler ihre Einsicht aus zweiter Hand, d.h. auf Autorität hin, um welche es sich dabei auch immer handeln möge.

Wäre demnach die ablehnende Haltung der Wissenschaftler einzig auf Mangel an Information zurückzuführen? Nicht nur! Denn ganz sicher trägt auch die Angst vor einer Blamage dazu bei, positiv Stellung zu nehmen, nämlich die Blamage, auf Erzählungen von Betrügern hereinzufallen oder die Blamage, die sich als echt erweisenden UFO-Beobachtungen nicht hinreichend erklären zu können.

Besonders ungünstig ist die Tatsache, daß es in der ganzen Welt kein wissenschaftliches Institut gibt, welches sich kommerziell mit der Untersuchung dieser Phänomene befaßt, und daß über UFOs so gut wie in keiner einzigen wissenschaftlichen Fachzeitschrift berichtet wird.

So nur ist es zu verstehen, daß die Meinung eines jeden "Prominenten" oder Journalisten zu diesem Thema als gleichwertig mit derjenigen in der Sache erfahrener Wissenschaftler, die vielleicht einige 100 UFO-Fälle kritisch geprüft haben, angesehen wird.

Hier ist die Situation so wie in der Parapsychologie: Die Meinung oder frei erfundene Behauptung z.B. eines Zauberkünstlers wird von der Öffentlichkeit ebenso ernst genommen wie die von geschulten und mit der Ehrlichkeit nicht leichtfertig jonglierenden Wissenschaftlern. Selbst seriöse Zeitschriften scheinen nicht in der Lage zu sein, zwischen leichtfertigen Urteilen von

Showmännern und Aussagen ernsthafter skeptischer Wissenschaftler unterscheiden zu können. Es ist leichter auf "Desinformationen" hereinzufallen, als komplizierte Sachverhalte zu durchschauen.

Es gibt einige seriöse private Organisationen wie die MUFON (Mutual UFO Network), APRO (Aerial Phenomena Research Organization) und NICAP (National Investigation Committee on Aerial Phenomena) denen viele Wissenschaftler angehören, doch kann jede Art von Forschung nur dann Früchte tragen, wenn sie ausreichend finanziert wird. Erst dann könnten UFOs z.B. auch apparativ nachgewiesen werden. Das Fehlen solcher unter wissenschaftlichen Bedingungen durchgeführten Messungen ist ein Grund dafür, daß sich die Wissenschaftler zurückhalten.

3. Zweifel an der Redlichkeit der an der ersten staatlich finanzierten UFO-Untersuchung beteiligten Wissenschaftler

Der Versuch, UFOs wissenschaftlich untersuchen zu lassen, kam erstmals auf Betreiben der NICAP zustande. Die NICAP ließ allen Kongreßabgeordneten 1964 ihren "UFO-Evidence" ¹⁶⁾ zukommen in der Hoffnung, finanzielle Zuwendungen für eine UFO-Untersuchung zu bekommen. Durch die steigende Zahl von UFO-Meldungen beunruhigt, entschloß sich Ende August 1966 die US-Air Force endlich, die Untersuchung des UFO-Phänomens unabhängigen Wissenschaftlern zu überlassen. Besonders der Abgeordnete und spätere Präsident Gerald Ford setzte sich im Kongreß für eine seriöse Untersuchung ein ¹⁷⁾, nachdem mehrere Sichtungen in seinem Bundesstaat gemacht worden waren.

Die Air Force hatte tatsächlich, wie Recherchen von Keyhoe ergaben ¹⁸⁾, alle Meldungen, die UFOs betrafen, so weit dies möglich war, vor der Öffentlichkeit geheim gehalten.

Aber die Vermutung, daß der Air Force auch die Lösung des UFO-Rätsels gelungen wäre, erwies sich als unzutreffend, wie Ruppelt, der Chef des UFO-Projekts "Bluebook", feststellte, der die dilettantische Untersuchungsarbeit seines unqualifizierten Personals der Öffentlichkeit unterbreitete ¹⁹⁾.

Selbstverständlich darf man nicht erwarten, daß Offiziere der strategischen Luftverteidigung der Öffentlichkeit Auskünfte über alle nicht identifizierbaren Objekte im Luftraum erteilen. Immerhin gab 1963 das US-Verteidigungsministerium bekannt ²⁰⁾, daß durch die westlichen Abwehrsysteme "nach den Erfahrungen des NORAD (North American Air Defence Command) täglich unter den vielen Tausenden von Militär- und Zivilflugzeugen 8 nicht identifizierbare Objekte entdeckt" werden. (Mit "Objekten" sind die durch Radar wahrnehmbaren Gegenstände im oberen Luftraum gemeint, deren Reflexionsflächen mindestens größer als 20 cm sein müssen.)

Ist vom militärisch-politischen Standpunkt die reservierte Haltung der US-Air Force den UFOs gegenüber verständlich, so hält der Physiker und Meteorologe McDonald die allgemeine UFO-Situa-

tion schlicht für einen wissenschaftlichen Skandal, wenn die Wissenschaftler sich damit zufrieden geben, die Behauptungen der Luftwaffen-Autoritäten zu übernehmen, anstatt sich selber die Mühe zu machen nach Beweisen für oder gegen UFOs zu suchen. 21)

McDonald gehört neben dem Astronom Hynek zu den erfahrensten Kennern der Materie:

"Ich denke, kein anderer Wissenschaftler hat, wo auch immer, annähernd so viel konzentrierte Mühe auf das Studium verwendet, wie ich es habe", schreibt McDonald. 22) "Ich habe die Berichte vom Projekt Bluebook studiert, die die Air Force mir, weil ich ein Wissenschaftler bin, eröffnet hat, und ich habe mit einer Menge Leute gesprochen, die berichteten, UFOs gesehen zu haben. Als Wissenschaftler habe ich die Erklärungen der Air Force mit den Wetterberichten und anderen Informationen verglichen. Ich fand häufig, daß die Air Force UFO-Sichtungen mit Dingen in Zusammenhang brachte, die meteorologisch unmöglich waren."

Ruppelt schreibt 19), daß von 4400 UFO-Sichtungen nur 179 schlüssig erklärt werden konnten (also nur 4 %!). Doch durch die Einstufungen der Fälle in solche Kategorien wie "wahrscheinlich" und "möglicherweise zu identifizieren mit" kam man schließlich auf 70 % "identifizierter" Fälle.

Auf Empfehlungen der American Association for the Advancement of Science beim Secretary of the Air Force wurde 1969 das Projekt Blue-Book ganz aufgelöst.

Die einzige Universität, die bereit war, das heiße Eisen "UFOs" anzupacken, war die Colorado-Universität mit dem Kernphysiker E. Condon. 37 Wissenschaftler aus verschiedenen Fakultäten wurden ständige Mitarbeiter an diesem Projekt. Einige Dutzend weitere Wissenschaftler von anderen Universitäten wurden zu speziellen Untersuchungen mit herangezogen.

Nun muß das Ergebnis einer Untersuchung i.a. noch nicht deshalb wahr sein, wenn diese nach wissenschaftlichen Kriterien durchgeführt worden ist. Der Wahrheitsgehalt richtet sich auch wesentlich nach den zugrunde gelegten Konventionen.

Condon und seine Mitarbeiter hatten z.B. die Verabredung getroffen, so zu arbeiten, daß sich die Erwartung, keine UFOs zu finden, als richtig herausstellen würde.

Condon: "Ich halte es für höchst unwahrscheinlich, daß UFOs existieren ... Daß viele UFOs Halluzinationen sind, wird das Ziel unserer Untersuchung sein." 23)

Diese Haltung dem neuen Forschungsgebiet gegenüber war im höchsten Maße unseriös. Denn nicht einmal die Definition, was der Begriff "UFO" umschreibt, war gegeben worden, und doch wußte der Projektleiter vor der Untersuchung schon, daß es UFOs nicht gibt!

Die wissenschaftliche Vorgehensweise: 1. Sammeln, Sichten und Ordnen des Datenmaterials, 2. Hypothesen aufstellen, 3. Theorien

begründen und an den Daten prüfen, wurde erst gar nicht angewendet.

Die Hypothese der Nichtexistenz von etwas, das nicht scharf definiert worden war, stand am Anfang der Untersuchung. Von einer Sammlung der Daten konnte nicht die Rede sein, wenn nur ganze 117 UFO-Berichte zur Untersuchung kamen.

Zum Vergleich: Die US Air Force hatte im Projekt "Grudge" allein in den Monaten Juni und Juli 1947 850 UFO-Fälle gesammelt (24) und später im Projekt Bluebook von Juni bis September des Jahres 1952 886 Berichte registriert (25).

Schließlich war im Projekt Bluebook eine Datenbank eingerichtet worden mit 4400 Berichten, von denen mindestens 646 unidentifizierbar blieben (26). Diese Datenbank wurde von Condon nicht verwendet. Der Finanzetat in Höhe von 313 000 Dollar war zu schmal, um umfangreiche Nachforschungen durchführen zu können.

Obwohl für 35 aller in dem fast 1000 Seiten dicken Bericht beschriebenen UFO-Sichtungen keine Deutung gegeben werden konnte, beziehen sich alle Erklärungsversuche auf bekannte Naturphänomene (11).

Die Psychologen Saunders und Levine verließen das Condon-Komitee mit der Erklärung, daß die Physiker dort die Aufgaben der Psychologen übernommen hätten, nämlich die psychologische Durchleuchtung (und Diskriminierung) der Zeugen. Saunders, der von der Glaubwürdigkeit der meisten Zeugen überzeugt worden war, führte nun "eigenmächtig" eine physikalische Untersuchung durch, welche die Realität der UFO-Phänomene beweisen sollte und veröffentlichte seine Ergebnisse noch vor dem Erscheinen des Condon-Berichts (10).

Im Gegensatz zu vielen seiner Mitarbeiter kam Condon zu dem Schluß, daß UFOs kein Thema für die Wissenschaft darstellten, räumte jedoch gleichzeitig ein, daß andere Forscher möglicherweise zu einer anderen Überzeugung kommen könnten.

Hätte der Condon-Bericht nur in einem einzigen Fall ein unidentifizierbares Objekt bestätigt, so wäre die Existenz der UFOs wissenschaftlich bewiesen worden. Tatsächlich heißt es auf Seite 265 des Berichtes:

"... the probability that at least one genuine UFO was involved appears to be very high ..."

Das ist nahezu ein Existenzbeweis!

1967 konstituierte sich in der bereits erwähnten Organisation AIAA ein UFO-Subkomitee. In seiner ersten öffentlichen Erklärung hieß es, daß man keinerlei Basis für Condons Annahme in dessen Bericht gefunden hätte, daß "nichts von wissenschaftlichem Wert durch weitere Studien erbracht werden könne" (27). Die extraterrestrische Hypothese (ETH) wird wie bei Condon ebenfalls nicht akzeptiert. Der AIAA-Ausschuß meint, daß es viel zu früh für eine solche Deutung sei. Was Not täte, sei ein wissenschaftliches Memorandum zum UFO-Phänomen, um das Problem einzugrenzen.

4. Wissenschaftstheoretische Begründung der UFO-Forschung

Sollen UFOs ein wissenschaftliches Phänomen darstellen, müssen die Mindestanforderungen an ein wissenschaftliches Problem durch die Erscheinungen erfüllt sein. Dazu zählen:

1. ein nicht zu breites Spektrum der Erscheinung,
2. ein bestimmtes vorhersehbares Datenmuster und
3. eine erklärende Relevanz und Überprüfbarkeit (Erklärende Relevanz besagt, daß das fragliche Phänomen unter zu erwartenden Umständen wiederum auftritt. Überprüfbarkeit bedeutet Wiederholbarkeit im Sinne der Identifizierbarkeit der Komponenten und den erforderlichen systematischen Interaktionen).

In einer gemeinsamen Absprache muß das Forschungsziel vereinbart werden. Das kann z.B. die Bestätigung für die Existenz eines vorausgesagten oder von anderen beobachteten Phänomens oder die Erklärung des Phänomens im Anschluß an den Nachweis von dessen Existenz sein.

Für den Existenznachweis hat man wiederum Vereinbarungen über das statistische Material zu treffen. Hätte man im Condon-Komitee nach einer genauen Definition für UFOs z.B. folgende Vereinbarungen für den Existenzbeweis der Phänomene getroffen: UFOs sind reale Gebilde, wenn 1. mindestens 10 000 Beobachtungen von seriösen Zeugen vorliegen, von denen wenigstens mehrere einen "Vertrauensindex" von 99,9 % aufweisen müssen,

2. mindestens zwei unabhängige Gruppen von Wissenschaftlern UFOs fotografieren oder filmen konnten, wenn
3. mindestens 100 mal von Piloten und Astronauten UFOs gesehen werden konnten, wenn
4. mindestens 100 mal qualitativ gleichartige physikalische Sekundäreffekte durch UFOs ausgelöst worden sind, und wenn
5. mindestens 50 Astronomen und Meteorologen UFOs bezeugt haben,

dann gäbe es jetzt keinerlei Zweifel mehr an der Existenz von UFOs in wissenschaftlichen Kreisen. Die optimale Forderung wäre natürlich, ein solches Objekt zur Untersuchung in die Hände zu bekommen.

Doch diese Verabredungen können das Phänomen noch nicht unmittelbar objektivieren. Auch Spukerscheinungen werden durch Konventionen nicht Gegenstand von wissenschaftlichen Untersuchungen. Die Existenz von Ausnahme-Erscheinungen gelangen eher stillschweigend ins Unterbewußte und werden aperzipiert durch die Permanenz ihrer Erwähnung.

Einer Gallup-Umfrage zufolge ist die Überzeugung, daß es UFOs gibt, umgekehrt proportional zum Alter und proportional zur Ausbildung der Befragten²⁸⁾. Da das Durchschnittsalter des wissenschaftlichen Establishments über 60 Jahre liegt, kann man nach Kuhn²⁹⁾ getrost abwarten, bis sich die Meinung über UFOs in den wissenschaftlichen Akademien zugunsten ihrer Existenz gewandelt haben wird!

Während das Spektrum der UFO-Erscheinungen nicht zu groß ist und die Phänomene ein bestimmtes vorhersehbares Datenmuster zeigen,

ist die Forderung nach Überprüfbarkeit nicht erfüllt. Denn das Objekt selbst kann nach allen Erfahrungen nicht gefangen werden und so einer detaillierten Prüfung unterzogen werden. Auch kann aus den unabhängig gemachten Beobachtungen auf kein neues Erscheinungsdatum in einem bestimmten Gebiet geschlossen werden. Der Realitätsgehalt kann daher nicht aus einer einzigen Sichtung abgeleitet, sondern muß aus unabhängigen Berichten von geographisch breit gestreuten Orten und von Menschen verschiedener Kulturkreise und Bildung genommen werden.

Andererseits verlangt die wissenschaftliche Erklärung nur die "prinzipielle Überprüfbarkeit". Das bedeutet für das behandelte Phänomen: Wenn ein weltweites Beobachtungsnetz unter Einsatz von Magnetometern, automatisch arbeitenden Kameras und Radargeräten die geeigneten Testbedingungen realisieren würde, müßten im Prinzip UFOs registriert werden können.

Es fehlt daher keineswegs die "empirische Tragweite" ³⁰⁾ für die Theorie der Realität der UFOs.

Jeder authentische Zeugen-Bericht wird von den Wissenschaftlern nur für subjektiv wahr gehalten. Und subjektive Wahrheiten gelten in der Wissenschaft nicht. Doch sollte das statistische Material den Tatbestand eines echten Phänomens evident werden lassen.

Nach Stegmüller ist eine notwendige Bedingung, um von echter Einsicht oder objektiver Evidenz, zum Unterschied von bloß subjektiver Gewißheit, sprechen zu können, das Bestehen einer Möglichkeit, aus ihrem Vorliegen auf die Wahrheit bzw. Gültigkeit schließen zu können. ³¹⁾

Bei einer Diskussion wird von allen Partnern Einsicht in Sachverhalte gefordert. Das setzt Verstandeskräfte und den guten Willen zum Eingeständnis von Irrtümern bei jeder Seite voraus. Dieses Problem ist nicht wissenschaftlicher oder philosophischer Art, sondern psychologischer, gesellschaftlicher, politischer und sozialpädagogischer Natur. Ohne die Berufung auf Einsicht kommt man, wie Stegmüller nachweist, selbst in der voraussetzungslosesten aller Wissenschaften, der Mathematik, nicht aus. Die Annahme der Existenz echter Einsicht wird jedoch nicht von allen Erkenntnistheoretikern geteilt, aus zwei Gründen: Man glaubt erstens, "daß sich eine allgemeine theoretische Lösung erzwingen lassen müsse, wie bei jedem sinnvollen Problem" und zweitens wird befürchtet, "daß damit, daß das Problem von der theoretischen Ebene auf die praktische abgeschoben wird, reine Willkür der oberste Schiedsrichter in der Frage der Einsicht zu werden droht" ³¹⁾.

Angewendet auf das UFO-Phänomen verlangt z.B. die folgende Annahme echte Einsicht, nämlich die, daß es wahrscheinlicher ist, daß UFOs tatsächlich existieren, als die gegenteilige Hypothese im Hinblick auf die sozialpsychologische Struktur der Amerikaner, von denen immerhin 5 % glauben, UFOs schon einmal gesehen zu haben, zu verantworten oder zu motivieren.

Für die wissenschaftliche Akzeptierbarkeit oder Glaubwürdigkeit einer Hypothese sind der Umfang und die Eigenart der relevanten,

verfügbaren Beobachtungsergebnisse und das daraus ableitbare Maß der Stützung, welches sie dieser Hypothese verleiht, maßgebend, aber auch die relevanten Teile des totalen Wissens zu einem gegebenen Zeitpunkt, sämtliche Beobachtungsergebnisse, die für die Hypothese relevant sind und sämtliche zu diesem Zeitpunkt akzeptierten Hypothesen und Theorien.

Nach Hempel sollte man deshalb von der "Glaubwürdigkeit einer Hypothese relativ zu einem vorliegenden Wissenstand" sprechen ³⁰⁾.

Dem vorliegenden UFO-Beobachtungsmaterial wird folgerichtig wenig Glaubwürdigkeit entgegengebracht, weil die Objekte zunächst im oberen Luftraum beobachtet worden waren und dadurch die Hypothese der extraterrestrischen Herkunft implizierten, für die nach dem vorliegenden Wissenstand keine Rechtfertigung gefunden werden kann.

Die angeblichen Widerlegungsbeweise der Skeptiker basieren zum größten Teil auf Fehlinformationen und logischen Fehlschlüssen. Die besonders scharfe Form der Skepsis dem Beobachtungsmaterial gegenüber ist keine Empfehlung für diese Kritiker. UFO-Phänomene sind zwar logisch nicht beweisbar. Die Skepsis um jeden Preis kann jedoch nicht begründet werden.

Da die Position des Skeptizismus relativ leicht eingenommen werden kann (ohne eine gewisse Sachkenntnis oder Kritikfähigkeit nachweisen zu müssen), ist diese Haltung charakteristisch für Personen mit wenig wissenschaftlicher Bildung, die ihren Standpunkt jedoch gerade, weil Skepsis gegenüber neuen Phänomenen seit Descart eine wohlbegründete Eigenschaft in der Wissenschaft darstellt, für besonders "wissenschaftlich" halten.

Das andere Extrem der unskeptischen Leichtgläubigkeit ist allerdings auch keine wissenschaftliche Haltung. Was gefordert wird, ist eine pragmatische kritische Haltung von Skeptikern, die auch gelegentlich an ihrer eigenen Skepsis zweifeln, und Kenntnis des Datenmaterials!

Der Widerstand der Wissenschaftler selbst gegen die Beschäftigung mit dem gut gesicherten Beobachtungsmaterial rührt daher, daß dieses nicht in das Paradigma hineinpaßt. Nach T. Kuhn ist die Wissenschaft abhängig von der Festlegung auf Paradigmata, also von Erklärungsversuchen, die auf spezifischem experimentellen Beweismaterial beruhen, mit denen alle empirischen Daten verstanden werden können. ²⁹⁾.

So sind Paradigmata gleichsam Weltanschauungen, die sowohl unsere Beobachtung als auch unsere Forschung leiten. Wissenschaftler sind bemüht, jeden Paradigmawechsel zu vermeiden, zu dem sie durch Anomalien im gegenwärtig bestehenden gezwungen werden könnten. Daher werden Anomalien ignoriert oder einfach als Betrug deklariert.

"Paradigmawechsel veranlassen Wissenschaftler tatsächlich, die Welt ihres Forschungsbereiches anders zu betrachten", meint Kuhn.

Der Fortschritt in der normalen Wissenschaft wird dadurch definiert, daß Fragen mit Hilfe des zur Zeit geltenden Paradigmas erledigt werden. Was H. Edge zur Situation in der Parapsychologie bemerkt, gilt auch für das Gebiet der UFO-Forschung.

Die Parapsychologie verlangt nach einem neuen Paradigma, meint Edge ³²⁾, da sie nur nach einem Paradigmawechsel verstanden werden könne. Vorher sei kein Fortschritt zu erwarten. Wenn unsere theorie-belasteten Beobachtungen auf dem gegenwärtigen Paradigma beruhen, sei nicht zu entscheiden, was uns beim Betrachten der Welt entgehen würde.

Ein kritisches Studium des UFO-Datenmaterials läßt erahnen, daß mit radikalen Änderungen unserer physikalischen, biologischen, philosophischen, psychologischen und theoretischen Vorstellungen gerechnet werden muß, vorausgesetzt, das Datenmaterial erweise sich als signifikant.

Doch an die Bestätigung der Signifikanz der UFO-Daten wagen sich wissenschaftliche Institute noch nicht heran. Wie sollten sie auch: Es ist ja nicht einmal genügend Geld für "seriöse" Forschungsprojekte vorhanden. Die Beantragung von Finanzmitteln beim Wissenschaftsministerium käme nicht nur einem Ruf-Selbstmord, sondern auch einem wirtschaftlichen Selbstmord gleich.

Einem Institutsleiter, der sich für solche "dubiosen Dinge" interessiert, kann man keinen Finanzetat für andere wissenschaftliche Projekte anvertrauen. Beim gegenwärtigen Konkurrenzkampf böte ein Institut, welches UFOs erforschen wollte, eine willkommene Zielscheibe für andere um Aufträge verlegene Institute, um jenes "abschießen" zu können.

So gesehen haben alle Wissenschaftler schließlich doch recht, wenn sie UFO-Untersucher für Toren halten, aber nicht wegen deren Überzeugung (daß an den UFOs "etwas dran ist", wird jeder einigermaßen informierte Wissenschaftler ohnehin zugeben), sondern wegen der Leichtfertigkeit, mit der solche "Idealisten" ihren Job aufs Spiel setzen.

Etwas anderes ist es natürlich, wenn sich Militärbehörden an ein wissenschaftliches Institut wenden, mit der Bitte, eine Untersuchung durchzuführen. Die Arbeit der Colorado-Universität ging auf eine solche Anfrage zurück!

Weitaus besser wäre die Situation auch, wenn es eine Theorie gäbe, die UFO-Phänomene erklären könnte. Denn Wissenschaft ist, wie Popper nachwies ³³⁾, wesentlich theoretisch und daher mehr spekulativ als durch Sammeln von Tatsachen begründet. Durch Falsifizieren wird jeweils immer nur die Falschheit einer Theorie nachgewiesen. Der Fallibilismus, also die Fehlbarkeit der Wissenschaft, verlangt, daß ein absoluter Wahrheitsbegriff aufgestellt wird, an der die Fehlbarkeit der Theorie gemessen wird. Freilich kann die Wahrheit nie bewiesen werden; sie bleibt nach Kant eine regulative Idee.

Eine Theorie kann nie als wahr erkannt werden, doch kann sie sich bewähren. Gemessen an den Erscheinungen des UFO-Spektrums hat sich z.B. die Theorie Menzels, daß UFOs Fehlinterpretationen

vor allem von Luftspiegelungen an Inversionsschichten seien ³⁴⁾, nicht bewährt.

Das wissenschaftliche Establishment assimiliert neue Beobachtungen nur im gegenwärtigen Paradigma oder Erklärungsschema, also nur, wenn die empirischen Beobachtungen nicht völlig neuartig sind. Man denke nur an die Ablehnung solcher Beobachtungen wie die der Meteorite, der Fossilien, des Blutkreislaufs, der Bakterien, der Hypnose und der Kugelblitze durch Wissenschaftler.

Neurath riet in diesem Zusammenhang, man sollte eine empirische Wahrheit durch die Polizei bestimmen lassen ³⁵⁾. In diesem Falle wäre auch die Aussage, daß UFOs existieren, empirisch wahr!

5. Zur Quantität und Qualität des Datenmaterials

Unterstellen wir einmal, die in Abschnitt 4 geforderten 5 Bedingungen wären hinreichend, um die Existenz der UFOs zu beweisen, wie sähe dann das Ergebnis der Datensammlung aus?

1. Die private Vereinigung von Wissenschaftlern und Ingenieuren MUFON (Mutual UFO Network), deren Mitglieder nur durch persönliche Einladung bestellt werden und völlig anonym bleiben, hat bereits in einer EDV-gerechten Datenbank (Projekt: UFO-CAT des Statistikers Prof. Saunders, Universität von Colorado) etwa 60 000 UFO-Sichtungsberichte aus aller Welt gesammelt ³⁶⁾, die der deutschsprachigen Sektion MUFON-CES ebenfalls zur Verfügung stehen.

Nur etwa ein Zehntel aller dieser Berichte konnte mit wissenschaftlicher Gründlichkeit analysiert werden. Doch könnte mit einigem Aufwand eine sorgfältige Untersuchung der meisten Berichte nachgeholt werden.

Analog zu den Zuverlässigkeitsuntersuchungen in der Raumfahrtforschung läßt sich ein Zuverlässigkeits- oder Vertrauensindex für die Elemente einer aus Beobachtungen gewonnenen Aussage ableiten, welcher die Wahrscheinlichkeit für die Zeugenbehauptungen angibt. In diesen Index gehen die Anzahl der Zeugen, deren Ausbildung in der Himmelsbeobachtung und die Umstände der Sichtung ein, sowie die Qualifikation der Interviewer und Interviewten.

Das "UFO-Retrival-Center" hat 1966 diese Zuverlässigkeitsbestimmung auf 160 ausgewählte UFO-Berichte aus Japan, Venezuela, U.S.A. und Frankreich angewandt ³⁷⁾.

Bei n Zeugen mit einem mittleren Faktor der Zeugenglaubwürdigkeit von \bar{p} ist mit dem Zuverlässigkeitsfaktor p_I für die Untersuchung bei einem Bericht aus "k-ter Hand" der Zuverlässigkeitsfaktor für die berichtete Beobachtung p_R

$$p_R = (1-\bar{p}) p_I^{2^{(1-k)}}$$

Dieser Vertrauensindex erlaubt zumindest die Aussonderung solcher Berichte, die "zu unglaubwürdig" erscheinen ($p_R < 50\%$). 46 % der untersuchten Fälle hatten einen Zuverlässigkeitsindex $p_R > 50\%$. In 7 Fällen lag der p_R -Wert bei 0,999! Diese Sichtungen können als gesichert gelten.

Es handelt sich dabei kurz angedeutet um folgende Beobachtungen:

- 1.1. Dunkles Objekt mit hellem Scheinwerfer, von Radar ebenfalls registriert, bricht in 3 Teile auseinander, welche fortfliegen. Zeugen: mehrere Radar-Beobachter, Piloten und das Flughafen-Personal; Haneda-Flugplatz, Tokyo; Sommer 1952.
- 1.2. Unterseeboot-förmige Wolke, um welche eine rotierende "Metall"-Scheibe in Spiralen herumfliegt und schließlich darin verschwindet. Zeugen: einige 100; Vendée, Frankreich; 14.9.1954.
- 1.3. Hell strahlendes zigarrenförmiges Objekt mit "Fenstern", das bewegungslos zu schweben scheint und später plötzlich sehr rasch verschwindet, emittiert Bälle spinnwebenfasertartigen reiftesten Materials, welches nach Berührung verschwindet. Zeugen: etwa 60; Marysville, Ohio, U.S.A.; 22.10.1954.
- 1.4. Ovale aluminiumfarbenes Objekt landet auf einem Hügel und hinterläßt eine niedergepreßte und angesengte runde Grasfläche von ca. 2 m Durchmesser. 20 Zeugen, darunter Polizei, Ingenieure, Topographen; Paraiso del Tuy, Venezuela; 22.5.1961.
- 1.5. Zwei konvexe 70 bis 90 m große diskusförmige Objekte in der Nähe eines großen Ballons ändern ihre Geschwindigkeit und fliegen extrem schnell davon. Zeugen: 6 Leute des Flughafen-Personals; Antesia, New Mexico, U.S.A.; 16.1.1951.
- 1.6. Eine etwa 30 m große Kugel mit einer Reihe leuchtender "Fenster" mit einem grünen Licht an der obersten Stelle und blitzenden roten Lichtern an der Unterseite reflektiert nachts die Straßenbeleuchtung und wird daher als metallisch bezeichnet. Zeugen: einige 100; Indianapolis, Indiana, U.S.A.; 12.10.1961.
- 1.7. Ein viereckiges Objekt mit roten Lichtern an den Ecken und einem weißen in der Mitte emittiert Lichtfunken und fliegt nachts in einer Höhe von etwa 10 bis 15 Metern; 4 Zeugen; Monticello, Wisconsin, U.S.A.; 3.4.1964.

Ein Objekt des Typs 1.6. wird von Dutzenden von Leuten in der Nähe von Piedmont, Missouri, U.S.A., über eine Periode von mehreren Wochen im Sommer 1973 und in einem Fall sogar aus einem Wasserreservoir aufsteigend gesehen ³⁸⁾.

Zwei Beobachtungen mit einem ebenso hohen Zuverlässigkeitsfaktor ($p_R = 0.999$) wurde von Mitgliedern der deutschsprachigen Sektion MUFON-CES untersucht: ³⁹⁾

- 1.8. Insgesamt werden zwei etwa 17 m hohe ovale orange leuchtende Objekte, 3 Kugeln von ca. 2 m Durchmesser und eine etwa 17 m große schwarz-violette Scheibe mit runder Kuppel nachts über eine Dauer von 4 Stunden beobachtet. Die drei großen Objekte senden synchron im Abstand von etwa 5 Sekunden jeweils 2 gelbe "Lichtstrahlen" teleskopartig 30 bis 40 m zum Himmel, was ca. 10 Sekunden dauert. Die "Strahlen" biegen etwas nach außen durch. Die Spitzen aller Strahlen zerplatzen gleichzeitig in einem grünen Funkenregen, wenn die "Schneckenfüher" verlöschen.
2 Zeugen; Traunstein, Österreich; 28.10.1973. Am 17.11.1973 wird ein gleiches ovales Objekt mit den "Schneckenfüher" etwa eine Stunde lang beobachtet. Zehn Zeugen können somit nun auch die Sichtung vom 28./29.10.1973 nachträglich indirekt bestätigen!
- 1.9. Eine orange-gelbe Kugel, an deren Rand kurze farbige Strahlen emittiert werden, zieht sich gelegentlich wie eine Qualle zusammen und wird ungefähr eine Stunde lang von verschiedenen Orten aus beobachtet. Zeugen: acht; Hochries/Weitlahner, Deutschland/Österreich; 9.11.1974.

Allein schon diese wenigen gut gesicherten Berichte zeigen eine Vielfalt von Formen. Nimmt man die weniger gut gesicherten Fälle noch hinzu, so wird die Verschiedenartigkeit der UFO-Strukturen geradezu verwirrend.

2. Eine Gruppe von Geophysikern, die sich am 16.1.1958 im Rahmen des Internationalen Geophysikalischen Jahres in der Nähe von Trinidad auf einem Forschungsschiff der Brasilianischen Marine zu Forschungszwecken aufhielten, konnten mehrere Fotos von einem saturnförmigen Flugobjekt machen. Der brasilianische Staatspräsident gab persönlich die Erlaubnis zur Veröffentlichung der Bilder ⁴⁰⁾.

Am 30.6.1973 filmten zwei französische Astronomen anlässlich der Beobachtung der Sonnenfinsternis von Bord einer Concorde über Afrika ein rundes leuchtendes Objekt in 17 000 m Höhe, dem sie ihren Namen gaben ⁴¹⁾.

Nach Angaben in dem "UFO-Evidence" der NICAP haben allein bis zum Jahr 1964 einige 100 Piloten UFOs gemeldet. In 60 Fällen wurden diese gleichzeitig auf Radarschirmen der Bodenstationen registriert ¹⁶⁾.

3. Die Besatzung von Gemini 12, J. Lovell und E. Aldrin, meldeten im November 1966 der Bodenstation Houston 4 in einer Reihe fliegende Objekte. J. McDivitt hatte schon im Juni 1965 aus der Gemini-4-Kapsel ein zylindrisches weißes Objekt beobachtet können, das keine ausgebrannte Raketenstufe sein konnte. ⁴²⁾

Auch die Besatzung von Gemini-10 konnte 1966 unerklärliche Objekte wahrnehmen. John Young meldete zwei helle Objekte und Michael Collins konnte tags darauf ein weiteres helles Objekt beobachten. Am 15.11.1969 berichteten Conrad, Gordon und Bean während ihres Apollo-12-Fluges über die Sichtung zweier merkwürdiger heller Objekte. Das eine davon drehte sich mit einer

Rotationsfrequenz von 1 1/2 Umdrehungen pro Sekunde um seine Achse.

Auch die Skylab-III-Besatzung entdeckte am 20.9.1973 ein rötliches rotierendes Objekt ⁴²⁾. Diese Beobachtungen sind nicht spektakulär. Es soll nur darauf hingewiesen werden, daß es auch im erdnahen Bereich Objekte gibt, die von den Experten nicht identifiziert werden können.

4. Mit der wachsenden Zahl der Berichte, in denen UFOs in sehr geringer Entfernung (näher als 100 m) beobachtet worden sind, haben auch die Meldungen von physikalischen Einwirkungen der von den UFOs ausgehenden Strahlungen oder Felder auf die Umgebung stark zugenommen.

Immer wieder wird berichtet, daß Autos auf mysteriöse Weise zum Stillstand gebracht wurden, oder daß deren Scheinwerfer ausgingen, wenn ein UFO in der Nähe war. Häufig kommt es zu Störungen des Rundfunk- und Fernsehempfangs. Haustiere aller Gattungen gebärden sich wie toll usw. Diese elektro-magnetischen Wirkungen (EM-cases) in Verbindung mit UFOs sind ein starkes Argument für die physikalische Natur der Phänomene. Bereits 1960 brachte die NICAP eine Broschüre mit einer Zusammenstellung solcher EM-Fälle heraus ⁴³⁾. Es waren damals bereits 83! Weitere 93 Berichte über ungewöhnliche physikalische Effekte in der Umgebung von UFOs publizierte die NICAP 1969 ⁴⁴⁾.

5. Es ist nichts weiter als eine Zweckbehauptung von Ignoranten, daß Astronomen und Meteorologen niemals UFOs gesehen hätten. Nach einer Durchmusterung seltsamer von Astronomen gemachter Beobachtungen kam der Präsident der British Astronomical Society in Sydney, W.E. Moser, 1972 auf insgesamt 50 solcher Fälle ⁴⁵⁾.

J. Vallee nennt in seinem Buch "Challenge to Science - The UFO enigma" ⁴⁶⁾ weitere 9 Astronomen. Dazu sollte man wissen, daß Astronomen bei der Arbeit nur einen sehr bescheidenen Ausschnitt am Firmament einer speziellen Beobachtung unterziehen. Es wäre also auch für einen Astronomen ein glücklicher Zufall, wenn er ein UFO beobachten könnte!

Das UFO-Phänomen ist derartig komplex, daß selbst die Frage der Zuständigkeit für die Untersuchungen in den einzelnen wissenschaftlichen Disziplinen umstritten ist.

Um mitreden zu können, muß von jedem Kritiker ein Mindestmaß an Kenntnissen der Materie wie in jedem anderen Fach verlangt werden. Anderenfalls kommt es zu so unfundierten Meinungen, wie etwa der, daß UFOs eine neue Form der "Okkultkriminalität" darstellen ⁴⁷⁾, oder, daß das UFO-Phänomen sich nur als das Produkt von "Kontakt-Erdlingen" erweisen werde ⁴⁸⁾.

Wir haben es in der Tat beim UFO-Phänomen mit zwei wesentlichen Problemkreisen zu tun, nämlich einem psychologischen und einem physikalischen.

Für den Physiker ist das Dilemma, daß er es i.a. nur mit Zeugen-
aussagen, vielleicht aus 2. oder 3. Hand zu tun hat, deren
Glaubwürdigkeit er in jedem einzelnen Fall anzweifeln muß, so-
fern die Zeugen nicht schon daraufhin von Fachleuten getestet
worden sind.

Erweist sich ein Bericht für die Naturwissenschaftler als inter-
essant, z.B. bei Beobachtungen aus kurzer Entfernung, dann müs-
sen nicht nur Psychologen, sondern auch die Naturwissenschaftler
alle erreichbaren Zeugen persönlich befragen, was einen erhebli-
chen Aufwand erfordert.

In der Wissenschaft ist es üblich, daß eine neue Theorie gegen
die schon bestehenden die volle Beweislast für ihre Überlegen-
heit tragen muß. So muß also das Wissenschaftlergremium, das mit
der Untersuchung der UFOs betraut ist, aus Beobachtungen anderer
einen Existenzbeweis für Phänomene führen, welche durch keine
Theorie gefordert werden.

Die Situation ist hier für den Naturwissenschaftler so wie in
der Parapsychologie: Es gibt für ihn zunächst nur zwei Möglich-
keiten wissenschaftlichen Arbeitens. Die eine ist die Sammlung
und das Verifizieren der Daten, was auf die Dauer gesehen zu
einer unergiebigem und in den Augen der Fachkollegen zu einer
prestigemindernden Beschäftigung wird.

Die andere Alternative wissenschaftlichen Arbeitens ist das Auf-
stellen einer brauchbaren Theorie. Dies ist jedoch äußerst
schwierig, weil es die Kenntnis der allgemeinen Quantenfeldtheo-
rie der Materie und Gravitation für die Deutung der UFOs voraus-
zusetzen scheint.

6. Das UFO - Sichtungsspektrum

Eine weitreichende Sammlung und Sichtung der UFO-Berichte hat
auch dann zu geschehen, wenn sich diese Phänomene als für die
Wissenschaft später nicht wertvoll genug erweisen sollten. Das
Spektrum der Sichtungen muß erarbeitet werden, bevor Psychologen
oder Naturwissenschaftler zu diesen Phänomenen fundierte Stel-
lung nehmen können.

Im folgenden sollen zunächst einmal die grundlegenden Definitio-
nen und Maßstäbe zur Beurteilung für die Zugehörigkeit zum "UFO-
Spektrum" aufgestellt werden.

Definition 1: Ein unidentifizierbares Flugobjekt (UFO) ist, nach
Hynek, die Erscheinung eines Objekts oder Lichtes, welches sich
am Himmel oder am Boden befindet und für dessen Aussehen, Flug-
bahn, allgemeine Dynamik und Lumineszenzverhalten sich auch nach
genauen Untersuchungen durch Fachleute keine logische konventio-
nelle Erklärung finden läßt.

Definition 2: Eine "Fliegende Untertasse" ist ein spezielles
UFO, dessen Form die eines Tellers in Untertassenform ist.

Nach dieser Definition für UFOs hat man erst einmal alles zu sammeln, was in diese Begriffskategorie fällt, seien es nun objektive physikalische oder halluzinatorisch bzw. psychisch projizierte Erscheinungen. Das bisher gesammelte Material (aus Deutschland stammen allein etwa 800 UFO-Berichte⁴⁹) läßt vermuten, daß UFO-Beobachtungen überwiegend einen realen physikalischen Gegenstand zum Inhalt haben.

Daneben existiert jedoch auch eine Klasse von Berichten, die subjektive, halluzinatorische oder parapsychologische Manifestationen darstellen. Diese Kategorie sollte von Psychologen, Soziologen und Parapsychologen näher untersucht werden. Den Naturwissenschaftler interessiert sie zunächst nicht. Welcher Kategorie im einzelnen die jeweiligen Berichte zuzuordnen sind, muß eine Befragung ergeben.

Nach einer Gallup-Umfrage behaupten gegenwärtig 5 % Amerikaner, also etwa 15 Millionen Menschen, selbst UFOs gesehen zu haben²⁸). Eine Einzelbefragung jedes vermeintlichen Zeugen ist daher eine finanziell undurchführbare Sache. Man ist auf Stichproben angewiesen.

Es sollten demnach nur solche Zeugen genauer befragt werden, die besonders merkwürdige Beobachtungen bzw. detaillierte Erfahrungen machen konnten. Eine Meldung aus 2. oder 3. Hand von Zeugen, die z.B. nur fremdartig strukturierte oder sich in eigenartigen Flugbahnen bewegende Lichter gesehen haben, sind zwar für die Weiterverfolgung der Flugbahn interessant, verlangt aber wegen ihrer trotz allem geringen Fremdheit innerhalb des UFO-Spektrums keine nähere psychologische Durchleuchtung des Zeugen.

Hynek schlägt zur Beurteilung der Qualität eines UFO-Sichtungsberichtes die Einteilung in Form eines Diagrammes vor, in welches die Glaubwürdigkeit des Zeugen (Credibility P) als Wahrscheinlichkeit für die Echtheit gegen die Fremdartigkeit (Strangeness S) aufgetragen werden¹²).

Der Grad der Vertrauenswürdigkeit eines Berichtes kann nur vage angegeben werden. Der "Credibility-Index" wird, nach Hynek, etwas willkürlich folgendermaßen unterteilt:

Mit den Werten 1 bis 3 wird ein Bericht bewertet, der von einem einzelnen Beobachter stammt, welcher gut beleumundet ist. Handelt es sich um einen Bericht, der mit anderen korreliert ist, dann kann dieser (bei guter Zeugenreputation) einen Wert zwischen 4 und 6 erhalten. Stammt der Bericht von mehreren Zeugen, dann liegen die Wertungen noch höher. Der Maximalwert ist 10.

Die Lage der Bewertungspunkte in der Gegend um den Koordinatenursprung des SP-Diagramms kennzeichnet einen Bericht als wenig brauchbar.

Das Hynek-Diagramm gibt nur über die Qualität der Berichte Auskunft. Über die spezifischen beobachteten Eigenschaften der UFOs und ihre physikalischen und psychologischen Wirkungen sagt es nichts aus. Sollen diese Wirkungen in einem Diagramm mitberücksichtigt werden, hat man das Hynek-Diagramm zu einem dreidimensionalen Diagramm zu erweitern.

Um einen Aufschluß über die Verteilung der UFO-Eigenschaften bzw. -Wirkungen zu bekommen, müssen alle verfügbaren Berichte, welche die Definition für UFOs erfüllen, in diesem Diagramm berücksichtigt werden.

Die x-Koordinate soll näherungsweise der Strangeness-Skala nach Hynek entsprechen, jedoch bezieht sich die Skalierung nun ausschließlich auf die optisch wahrgenommene Erscheinung.

Entlang der y-Achse sollen die physikalischen und psychologischen Wechselwirkungen mit der Umgebung oder mit den Zeugen der Beobachtung selbst angegeben werden. Diese Skala soll als "Wirkungs-Skala" (W) bezeichnet werden. Die Wirkungen der Erscheinungen werden in zunehmender Fremdartigkeit der physikalischen Wechselwirkungen gegenüber bekannten Phänomenen gewertet. Die psychologischen und parapsychologischen Wirkungen erhalten auf dieser Skala die höchsten Wertungen.

In diese SW-Fläche werden die an einem bestimmten Tag (von mehreren Zeugen) gemachten Beobachtungen eines Objekts gleichen Typs eingetragen.

Jede Eintragung kennzeichnet durch einen Zahlenwert (von 1 bis 10) die Brauchbarkeit des Berichts, d.h. es wird in Analogie zu Hynek der "Credibility-Index" (C) für einen jeden UFO-Fall angegeben. Stammt die Beobachtung von einem einzigen Zeugen, so ist zu erwarten, daß die Verbindung der Ziffern-Marken eine parallele Kurve zur W-Achse darstellen, da die Form der Erscheinung nicht verschiedene S-Werte annehmen kann (es wird jeweils der maximale S-Wert eingetragen). Dagegen können sich die Eintragungen mit verschiedenen S-Werten über die gesamte Fläche des Diagramms verteilen, wenn eine Erscheinung von mehreren Zeugen wahrgenommen worden ist.

Werden alle Einzeldiagramme zu einer Häufigkeitsverteilung zusammengefaßt, so werden die Brauchbarkeits-Bewertungen (C) nicht weiter berücksichtigt, und die Anzahl der verschiedenen S, W-Wertepaare werden gegen die z-Achse aufgetragen. (Eingetragen werden nur Berichte, deren C-Werte > 2 sind.)

Das so gebildete dreidimensionale Gebirge soll mit "UFO-Sichtungsspektrum" bezeichnet werden.

Die Bewertungen der S- und W-Skalen sind folgendermaßen gewählt:

S - Skala

(UFO - Formen)

- 0 nicht berichtet
- 1 Licht in Sterngröße
- 2 Licht größer als Stern
- 3 " 1/4 Vollmond-Größe
- 4 " 1/2 " "
- 5 3/4 " "
- 6 etwa Mondgröße ("groß")
- 7 größer als Monddurchmesser
- 8 ca. 1⁰ Winkeldurchmesser

W - Skala

(UFO - Wirkungen)

- 0 nicht berichtet
- 1 Objekt gefilmt oder fotogr.
- 2 " auch von Radar registr.
- 3 ungewöhnliche Geräusche
- 4 Funkstörungen
- 5 Hitzewirkungen
- 6 Abblenden elektr. Lampen
- 7 Anhalten von Autos
- 8 Magnetisierungen

9 ca. 2° Winkeldurchmesser	9 Strahlenwirkungen
10 " 2° "	10 Absinken der Temperaturen
11 in Bodennähe (< 200 m)	11 Landeabdrücke des Objekts
12 Objekt definitiv > 2 m	12 ungewöhnliche Materialien
13 " " > 5 m	13 Beschleunigungswirkungen
14 " " > 10 m	14 Kribbeln, Stromstoßgefühl
15 " " > 50 m	15 Hautrötungen, -verbrennungen
16 " " > 100 m	16 andere physiolog. Wirkgn.
17 " gelandet	17 fremdartige Empfindungen
18 " mit Insassen schwebend	18 merkwürdiges Tierverhalten
19 " " " gelandet	19 Angst, Beklemmung
20 " " " scheu	20 Schockwirkung, Teil-Amnesie
21 " " " indifferent	21 Vorahnung, Ankündigung
22 " " " aggressiv	22 telepathische Kommunikation
23 " " " menschlich	23 veränderte Wahrnehmung
24 " " " menschenähnlich	24 paranormales Wissen
25 " " " Kommunikation	25 paranormale Phänomene
26 " wiederholte Kontakte	26 Abhängigkeitsgefühl
27 Wunschkontakte	27 von anderen nicht wahrgen.
28 paranormale Kontakte	28 Fotos unsichtb. UFOs u. Wesen
29 andere Erscheinungen	29 andere Wirkungen

Um in diesem Diagramm Formen, Farben und Angaben über die vermeintlichen UFO-Insassen in groben Kategorien berücksichtigen zu können, wird bis zum Wert 5 der S - Skala eine 10-stufige Unterteilung (F) vorgenommen, welche über das Flugverhalten und über die Farben der Erscheinungen Angaben enthält. Vom Wert 6 bis zum Wert 17 der S-Skala enthält eine 10-stufige Feinunterteilung Kurzbeschreibungen der Objektstrukturen (G). Ab Wert 18 der S-Skala werden die Gestalten der beobachteten UFO-Insassen in einer 10-stufigen Bewertung (I) näher spezifiziert:

F - Skala

(Flug- und Leuchtverhalten)

- 0 nicht berichtet
- 1 Licht unruhig oder leichtes Flimmern
- 2 Licht sehr unruhig oder Lichtblitze
- 3 schwebend oder gleichmäßiger Flug
- 4 deutlich unruhiger Vorbeiflug (wellig, ruckartig)
- 5 plötzliches Verschwinden, "Licht aus"
- 6 plötzliches Hochschießen, Verschwinden "in den Raum"
- 7 Bewegungsdiskontinuitäten, wie Ausscheren, Kreisen, Hüpfen, "dogfight", fallendes Blatt, Stop in voller Fahrt
- 8 Teilung, Vereinigung eines Objektes

G - Skala

(Gestalt der Objekte)

- 0 nicht wahrgenommen
- 1 Form variabel
- 2 rund (Sammelgruppe)
- 3 Oval, Ei, Ellipsoid
- 4 Kugel
- 5 Scheibe, Sichel, Rad
- 6 Hut, Glocke, Kuppel, Halbkugel, Pilz
- 7 Spindel, Zigarre, Zylinder
- 8 Dreieck, Trichter, Kegel, Kreisel
- 9 alle weiteren eckigen Formen wie Rhombus, Kiste, Flügel usw.

I - Skala

(Aussehen der Insassen)

- 0 nicht berichtet
- 1 europäisch, Normalgröße
- 2 menschenähnlich, fremdartig

9 komplexe Manöver wie	3 menschenähnl., sehr groß
"chasing", "buzzing"	4 70 - 130 cm groß
"Satellitenausstoßen"	5 130 - 160 cm groß
und "Satelliteneinfangen"	6 roboterartig
Landungsvorbereitungen	7 tierhaft
usw.	8 formlos
	9 andersartig

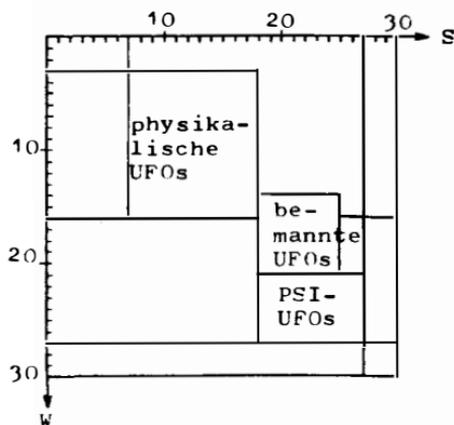
In einem solcherart definierten 3-dimensionalen UFO-Spektrum lassen sich leicht diejenigen Bereiche abgrenzen, die in der Analyse der Phänomene nicht berücksichtigt werden sollen.

Um von vornherein Unterstellungen begegnen zu können, wie sie vor allem von Seiten uninformatierter Naturwissenschaftler immer wieder vorgebracht werden, daß UFOs nichts weiter seien als Fehlinterpretationen bekannter Naturphänomene, sollte das Spektrum derart beschnitten werden, daß nur solche Fälle die Definition "physikalische UFOs" treffen, deren S-Werte oberhalb von 7 und unterhalb 18 und deren W-Werte zwischen 3 und 16 liegen. Im Sinne dieser Definition dürfte es schwer fallen, UFOs auf bekannte Phänomene oder auf rein psychisch induzierte Erscheinungen zurückzuführen.

Diejenigen Objekte, welche als physikalische UFOs bezeichnet werden, sollten von Physikern eingehend untersucht werden. Dagegen fällt das Gebiet zwischen 18 bis 25 auf der S-Skala und 14 bis 21 auf der W-Skala unter die Zuständigkeit von Ärzten und Psychologen. Berichte, die ausschließlich in diesem Bereich eingetragen sind, seien als "bemannte UFOs" bezeichnet.

Schließlich ist das Gebiet zwischen 18 und 27 auf der S-Skala und 21 bis 27 auf der W-Skala den Parapsychologen (und den theoretischen Physikern) vorbehalten. Um einen terminus technicus zu haben, sollen Berichte, die ausschließlich in diesen Bereich eingetragen werden, "PSI - UFOs" genannt werden.

Der Randbereich oberhalb der Werte 27 gehört nicht mehr zur UFO-Phänomenologie, sondern in das Gebiet parapsychologischer Phänomene. Die von Uri Geller behaupteten UFO-Kontakte 50) sind hier einzutragen.



Die Kenntnis des relativen UFO-Spektrums (zum Unterschied vom absoluten, das sich aus allen UFO-Sichtungen zusammensetzen würde) sollte die Voraussetzung für jeden Versuch zu einer Theorie über UFOs sein.

Es läßt sich nun folgendes feststellen: Menzel ³⁴⁾, Tacker ⁵¹⁾ und C.G. Jung ¹⁾ nahmen zur Untersuchung der UFOs nur solche Fälle aus dem UFO-Spektrum, welche sich auf der S-Skala in der Nähe des Koordinatenursprungs oder in sehr weiten Abständen davon befinden, d.h. sie verwendeten zur Stützung ihrer Theorien (UFOs = Fehlinterpretationen bekannter Phänomene oder Halluzinationen) Beobachtungen, die nur sehr am Rande als UFOs bezeichnet werden können.

Die in der Mitte der S-Skala eingetragenen Sichtungen stellen aber den Kern des Phänomens dar. Sie sind von fundamental wissenschaftlicher Bedeutung. Jede Theorie über UFOs, welche diese Phänomene außer acht läßt, kann keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben und kann in einer ernsthaften Untersuchung durchaus übergangen werden.

Zum Abschluß soll eine UFO-Sichtung besprochen und die Lage im S,W-Diagramm angegeben werden: ⁴⁴⁾

Phillips Small und Alvin Cohen fahren am 26. Oktober 1958 in einem 58er Sedan zum Loch Raven Reservoir in der Nähe der Stadt Baltimore (Maryland, U.S.A.). Die Nacht ist klar. Etwa gegen 22.30 Uhr treffen sie auf der Dulaney Valley Road ein, die neben dem Stausee entlang führt. Als sie sich der ersten Brücke über den See nähern, erblicken sie ein riesiges eiförmiges Objekt von etwa 30 m Länge und 20 m Höhe, das etwa 300 m entfernt 30 m über der Brücke schwebt und zu glühen scheint.

In etwa 75 bis 100 m Entfernung des Wagens von dem Objekt gehen plötzlich die Scheinwerferlichter des Wagens aus und der Motor versagt. Der Fahrer, Mr. Small, tritt auf die Bremsen, stoppt den Wagen und versucht mehrere Male erfolglos den Motor anzulassen.

Mehrere Sekunden sitzen die Männer im Wagen, bevor sie sich entscheiden auszusteigen, um sich hinter dem Wagen zu verbergen. Das Objekt wird indessen immer heller, und die Männer fühlen eine starke Hitzewelle gegen ihre Gesichter anlaufen.

Schließlich gibt es einen strahlend hellen Lichtblitz verbunden mit einer donnernden Explosion. Das Objekt schießt empor und verschwindet.

Beide Männer springen sofort in den Wagen, der sich nun mühelos starten läßt, und fahren zum nächsten Telefon, um die Polizei über die "Explosion" zu unterrichten. Um 23.05 treffen die Polizeioffiziere Kenneth Hartmann und Richard Fink in Loch Raven Inn ein und entdecken die zwei zu Tode erschrockenen Männer, deren Gesichter nun rot wie nach einem Sonnenbrand sind.

Im St. Josephs Hospital lassen sich Small und Cohen später ambulant behandeln. Am 30. Oktober wird Mr. Small von 4 NICAP-Leuten befragt und untersucht. Der Bericht gilt als gut belegt und kann daher einen C-Index von 9 erhalten.

In das S,W-Diagramm sind folgende Wertepaare einzutragen:
(14/3,3), (14/3,5), (14/3,6), (14/3,7), (14/3,9), (14/3,15),
(14/3,20)

Es wäre wünschenswert, die derzeit umfassendste Datensammlung, die des Projekts UFO-CAT der Colorado-Universität (mit etwa 60 000 Berichten) in das Diagramm einzutragen. Denn ist erst einmal bekannt, in welchen Gebieten die größte Häufigkeit der unterschiedlichen Berichte auftritt (abgesehen vom uninteressanten Bereich um den Koordinatenursprung), so kann entschieden werden, ob das UFO-Phänomen im wesentlichen ein physikalisches oder psychologisches ist und welche Schwerpunkte in der Theorienbildung gesetzt werden müssen.

Die deutschsprachige Gruppe MUFON-CES ist gegenwärtig damit beschäftigt, das UFO-Spektrum mit allen aus Deutschland gemeldeten Sichtungen aufzustellen. Anschließend sollen alle überhaupt greifbaren Berichte, deren W-Werte ≥ 3 betragen, in ein Diagramm eingetragen werden.

Die Sorge darum, daß sich eine wissenschaftliche Beschäftigung mit dem UFO-Phänomen möglicherweise als nicht erkenntnisfördernd herausstellen sollte, kann mit einer treffenden Feststellung von E. Mach zerstreut werden ⁵²): "Erkenntnis und Irrtum fließen aus denselben psychischen Quellen, nur der Erfolg vermag beide zu scheiden. Der klar erkannte Irrtum ist als Korrektiv ebenso erkenntnisfördernd wie die positive Erkenntnis."

Copyright © 1975
by Illo Brand
D-8152 Feldkirchen-Westerham
Alle Rechte vorbehalten

Literaturverzeichnis

- 1) C.G. Jung, "Ein moderner Mythos - Von Dingen die am Himmel gesehen werden", Rascher, Zürich/Stuttgart (1958)
- 2) P. Delin, in "The UFO-Problem", Symposium of the Australian and New Zealand Ass. for the Adv. of Science, Adelaide (1971)
- 3) B.E. Schwarz, "J. of Medical Soc. of New Jersey", Vol. 66, 460 (1969)
- 4) B.E. Schwarz, "Proc. of the Eastern UFO Symposium", Baltimore, Maryland, 23.1.1971, ed. by APRO, 3910 E. Kleindale Road, Tucson, Arizona 85712
- 5) H. Bender, "Ztschr. für Parapsychologie und Grenzgeb. der Psychologie", Bd. III, Nr. 1, 32-58 (1959), Franke, Bern/München
- 6) J. Mischo, "Neue Wissenschaft - Ztschr. für Grenzgebiete des Seelenlebens", 9. Jgg. 2 (1960)
- 7) D.E. Keyhoe, "Flying Saucers from Outer Space", New York (1953)
- 8) "Project Cyclops - A Design Study of a System for Detecting Extraterrestrial Intelligent Life", NASA CR 11 4445 (1972)
- 9) R. Pesêk, "Astronautica Acta", Vol. 18, Nr. 6, 416 (Dez. 1973)
- 10) D. Saunders und R. Harkins, "UFOs - Yes! - Where the Condon Committee went wrong", Signet Book Nr. 3754 (1968)
- 11) E. Condon, "Scientific Study of UFOs", E.P. Dutton & Co., Inc., New York (1969)
- 12) J.A. Hynek, "The UFO Experience - A Scientific Inquiry", Henry Regnery Press, Chicago (1972)
- 13) P.A. Sturrock, "Astronautics & Aeronautics", 60 (Mai 1974)
- 14) A. Michel, "Flying Saucers and the Straight Line Mystery", Criterion Books, New York (1958)
- 15) D. Menzel, in "UFOs - A Scientific Debate", ed. by Carl Sagan und T. Page, Cornell University Press, Ithaca und London, (1972)
- 16) R.A. Hall (ed.), "The UFO Evidence", NICAP, Washington D.C. (1964)
- 17) "Science Digest", Vol. 60, Nr. 6 (Dez. 1966)
- 18) D. Keyhoe, "Aliens from Space - The Real Story of UFOs", (1973)
- 19) E. Ruppelt, "Unidentified Flying Objects", Doubleday & Co., Inc., New York, (1956)
- 20) "Interavia", Nr. 5, 582-589 (1963)
- 21) "Hearings before the Committee on Science and Astronautics, U.S. House of Representatives, 19th Congress, II. Session Symposium on UFOs, Washington, D.C. (29.7.1968) PB 179 541, U.S. Department of Commerce, distributed by Clearinghouse, Springfield Va. 22151
- 22) J. McDonald, in "The Enquirer" (19.2.1967)
- 23) "New York Times", (8.10.1966)
- 24) T. Bloecher, "Report on the UFO Wave of 1947", ed. by NICAP, Washington D.C. 20036 (1967)
- 25) "U.S. Air Force-Projects Grudge and Bluebooks", Reports 1-12, ed. by NICAP, Washington (1968)

- 26) L. Davidson, "Flying Saucers: An Analysis of the Air Force Project Bluebook, Special Report Nr. 14, New York, White Plains (1956)
- 27) "Astronautics & Aeronautics", 49 (Nov. 1970)
- 28) "Fate", 54 (Aug. 1974)
- 29) T. Kuhn, "Die Struktur wissenschaftlicher Revolutionen", Suhrkamp, Frankfurt (1967)
- 30) C.G. Hempel, "Philosophie der Naturwissenschaften", dtv, München, (1974)
- 31) W. Stegmüller, "Metaphysik, Skepsis, Wissenschaft", Springer, Berlin (1969)
- 32) H. Edge, "Ztschr. f. Parapsychologie u. Grenzgebiete der Psychologie", Jgg. 16, Nr. 2, 93 (1974)
- 33) K. Popper, "Logik der Forschung", Wien (1935)
- 34) D.H. Menzel und L.G. Boyd, "The World of Flying Saucers", Doubleday & Co., New York (1963)
- 35) O. Neurath, "On the Logical Positivist's Theory of Truth", Analysis II, 148 (4.1.1935)
- 36) MUFON Symposium 1973 "A Scientific Approach to the UFO Phenomenon", Kansas City, Mo., ed. by MUFON, Quincy, Ill., 62301 (1973)
- 37) T.M. Olser et al., "The Reference For Outstanding UFO Sighting Reports", UFO Information Retrieval Center, Inc., Riderwood, Maryland (Nov. 1966)
- 38) J.M. McCampbell, "UFOlogy - New Insights from Science and Common Sense", Jaymac-Hollmann, San Francisco (1973)
- 39) E. Berger, "Skylook", Nr. 79 (Juni 1974)
- 40) C.F. Lorenzen, "The Great Flying Saucer Hoax", William-Frederick Press, New York (1962)
- 41) "Frankfurter Allgemeine", 176 (1.8.1973),
"Münchener Merkur", (1.2.1974)
- 42) A. Schneider, "Besucher aus dem All", Bauer, Freiburg (1973),
S.G. Nixon, "Fate", 79 (Juni 1974)
- 43) "Electro Magnetic Effects in Connection with UFOs", NICAP Special Report, NICAP Washington D.C. (1960)
- 44) G. Lore, "Strange Effects from UFOs", NICAP, Washington (1969)
- 45) W.E. Moser, "UFOIC-Newsletter", Sidney (Sept./Okt. 1972)
- 46) Jaques und Janine Vallee, "Challenge to Science - The UFO Enigma", Henry Regnery Comp., Chicago (1966)
- 47) H. Schäfer, "Sterne und Weltraum", 7 (Okt. 1972)
- 48) "Physikalische Blätter", 8 (1959)
- 49) MUFON - Central Europeans Section Archiv,
- 50) A. Puharich, "URI", Aller, London (1974)
- 51) L.J. Tacker, "Flying Saucers and the U.S. Air Force", Van Nostrand Comp., New York (1960)
- 52) E. Mach, "Erkenntnis und Irrtum - Skizzen zur Psychologie der Forschung", Wiss. Buchges., Darmstadt (1968)

C O D A P

COMPUTER-DOKUMENTATION ANOMALER PHÄNOMENE

1 EINLEITUNG

Mit der Entwicklung von CODAP, einem Verfahren für die maschinelle Dokumentation von Berichten über anomale Vorgänge, wurde vom Verfasser im Jahre 1969 begonnen. 1)

Bedingt durch die Tatsache, daß alle damit zusammenhängenden Arbeiten in der Freizeit geleistet werden müssen sowie infolge des hohen Kostenniveaus der Datenverarbeitung und anderer Umstände 2), ist die Entwicklung von CODAP nicht immer kontinuierlich vor sich gegangen.

Dennoch ist ein weiterer Ausbau hinsichtlich des Umfanges der in die Dokumentation einzubeziehenden Deskriptoren und eventuell auch in Bezug auf eine modernere maschinelle Durchführung beabsichtigt.

Vorerst allerdings ist CODAP ein relativ einfaches Dokumentationsverfahren, das nur die Möglichkeiten voraussetzt, die kleine, kartenorientierte Datenverarbeitungsanlagen bieten.

Von CODAP wurde versuchsweise eine zweite Version entwickelt. Nachstehend wird CODAP in seiner ursprünglichen Konzeption als CODAP 1, die experimentelle Version aber als CODAP 2 bezeichnet.

Die allgemeine Struktur von CODAP wird am besten an Hand der Computerlisten (siehe Anhang 1 bis 5) erläutert.

2 CODAP 1 - BESCHREIBUNG

Die datenverarbeitungstechnischen Elemente zur Dokumentation eines anomalen Ereignisses sind

- der Stammdatensatz und
- der Literaturdatensatz.

21 Der Stammdatensatz (SDS).

Der SDS nimmt die grundlegenden Daten bzw. Deskriptoren des zu dokumentierenden Ereignisses auf. Für den SDS sind 80 Stellen vorgesehen, von denen zur Zeit allerdings nur ein Teil tatsächlich verwendet wird. Die SDS können nach verschiedenen Kriterien sortiert werden. Durch Ausdrucken der SDS erhält man eine Liste der dokumentierten Ereignisse. Bei dem in Anhang 1 wiedergegebenen Muster einer solchen Liste waren die SDS nach Identnummern aufsteigend sortiert.

Der Inhalt eines SDS geht aus der Überschriftszeile im Anhang 1, oben, hervor. Die Überschriften der einzelnen Kolonnen bzw. Felder bedeuten:

M	=	Mehrfacheintragung	A	=	Aufenthalt d. Beobacht.
IDNR	=	Identnummer	ORT	=	Name des Ortes
DAT	=	Datum	H	=	Hinweis auf Beobachter
ZEIT	=	Ortszeit	BEOB	=	Name d. Beobachters
KL	=	Kontinent, Land			

Diese Datenfelder sollen nachstehend etwas ausführlicher beschrieben werden:

211 Mehrfacheintragung. (Länge: 1 Stelle)

Mit diesem Code wurde eine Möglichkeit geschaffen, ein und dasselbe Ereignis unter der gleichen Indentnummer (über diese siehe weiter unten) m e h r m a l s , aber mit verschiedenen Daten, einzutragen.

Dies ist z.B. beim Suchen von Vorteil, wenn etwa ein Fall in der Literatur abwechselnd unter verschiedenen Ortsnamen, verschiedenen Datumsangaben usw. zitiert wird. Indentnummer 714 in Anhang 1 würde z.B. in einer nach Ortsnamen sortierten Liste dreimal aufscheinen und zwar unter SASSIER, CLAMECY und CORTIGNY. In einer alphabetisch nach den Namen der Beobachter sortierten Liste könnte Indentnummer 714 sowohl unter GALLOIS, als auch unter VIGNERON gesucht werden.

Der Code "1", der ab der zweiten Eintragung vom Benutzer gesetzt werden muß, verhindert, daß solche Fälle bei Auswertungen mehrfach gezählt werden, was natürlich nicht richtig wäre. Beim Durchsehen der Listen dient dieser Code überdies als schnell erkennbares, optisches Signal für solche Fälle.

Die Möglichkeit der Mehrfacheintragung verhindert bis zu einem gewissen Grad, daß bereits dokumentierte Fälle irrtümlich nochmals (und unter einer neuen Indentnummer) in den Datenbestand aufgenommen werden.

Ganz werden sich solche Doppeleintragungen niemals vermeiden lassen, da die bei den verschiedenen Literaturstellen zu ein und demselben Fall angegebenen Daten oft lückenhaft und bisweilen auch so verfälscht sind, daß es kaum möglich ist, den Fall zu identifizieren. Es ist klar, daß in Anbetracht dieser Situation das Gedächtnis des Benutzers ebenfalls eine Rolle spielt.

Auf Grund der mit CODAP gewonnenen Erfahrungen kann aber gesagt werden, daß die Anzahl der nicht erkannten Doppeleintragungen bei CODAP äußerst gering sein dürfte.

212 Identnummer. (Länge: bis zu 5 Stellen)

Schon zu Beginn der Arbeiten an CODAP war dem Verfasser klar, daß die 80 Stellen des SDS nicht immer ausreichen würden, um einen Bericht über ein anomales Ereignis vollständig 3) zu dokumentieren.

Wenn der SDS dennoch mit 80 Stellen begrenzt wurde, so waren hierfür folgende Erwägungen maßgebend:

- Der Informationsgehalt von Berichten dieser Art ist von Fall zu Fall verschieden groß. Es wäre unwirtschaftlich, die Speicherstellenanzahl des SDS dem größten, bei einem Bericht vorkommenden Informationsvolumen anzupassen.
- Das Eingabemedium, die Lochkarte hat 80 Speicherstellen.
- Es steht vorerst nur eine einfache, kartenorientierte Computerconfiguration zur Verfügung, wobei auf eine möglichst kostengünstige Durchführung Bedacht zu nehmen ist.

Erfordert nun die Dokumentation eines Falles mehr als 80 Speicherstellen, dann können - und zwar eben nur für den Fall wo das notwendig ist - weitere Datensätze eröffnet werden. Aufgabe der Identnummer ist es hierbei, den Zusammenhang zwischen mehreren, zu ein und denselben Fall gehörigen Datensätzen herzustellen, d.h., die Identnummer ist das Einzige, was in diesen ansonsten inhaltlich völlig verschiedenen Datensätzen gleich ist.

Abgesehen von der Dokumentation der Literaturstellen, worüber noch zu sprechen sein wird, ist in der bisherigen Ausbaustufe von CODAP von dieser Möglichkeit allerdings noch kein Gebrauch gemacht worden.

Zum Unterschied von allen anderen Angaben im SOS, die alle etwas über den dokumentierten Vorfall selbst aussagen, enthält die Identnummer keine solche Information. Sie dient nur der eindeutigen Bezeichnung eines Falles und ermöglicht es Programmen, zusammengehörige Informationsblöcke miteinander zu verknüpfen.

Die einem Fall einmal zugeordnete Identnummer bleibt für immer unverändert - mögen sich alle anderen Informationen im SDS auch nach und nach als falsch erweisen, sodaß sie abgeändert werden müssen. Nur wenn ein SOS an sich zu existieren aufhört - z.B. wenn festgestellt wird, daß es sich um eine Doppeleintragung handelt - dann kann die freiwerdende Identnummer wieder einem völlig anderen Fall zugeordnet werden.

Von solchen Ausnahmen abgesehen, beinhaltet die Identnummer auch eine Aussage darüber, in welcher Reihenfolge die dokumentierten Fälle in den Datenbestand aufgenommen wurden. 4)

213 Datum. (Länge: 7 Stellen)

Diese Angabe bezeichnet Jahr, Monat und Tag des Ereignisses. Von der Jahreszahl werden nur die letzten 3 Stellen angegeben. "954" bedeutet also 1954. Das Datum wird so genau wie möglich angegeben. Wenn z.B. der Tag nicht bekannt ist, so werden nur Jahr und Monat eingetragen usw.

Die beiden Stellen für die Angabe des Monats können auch einen Code für die Jahreszeiten enthalten. Dabei bedeuten:

".1"	= Winter	".6"	= Sommer
".3"	= Frühling	".9"	= Herbst

(Der Punkt steht hier für "Leerstelle")

Die einander oft sehr widersprechenden Datumsangaben bei den einzelnen Autoren stellen die Dokumentation vor ein schwieriges Problem. Genau genommen können Datums- wie auch sonstige Angaben erst dann als zuverlässig gelten, wenn die Dokumentation bis zur ersten, d.h., bis zu der dem tatsächlichen Ereignis am nächsten stehenden Quelle vorgestoßen ist.

Bei CODAP wird eine bestehende Datumsangabe immer dann ergänzt, wenn eine neue Quelle eine weitergehende Aussage über das Datum macht. Wenn also z.B. vorher nur das Monat bekannt war und nun eine weitere Literaturstelle auch den Tag angibt, so wird dieser Tag eingetragen, ohne zu untersuchen, ob die neue Quelle größeres Vertrauen verdient, als die bisherigen. Gibt die neue Quelle hingegen ein anderes Da-

tum an, als die bisherigen, so wird das Datum in der Dokumentation abgeändert, wenn die neue Quelle zum Ereignis einen geringeren Abstand hat, als alle bisherigen. Ist hierüber kein Urteil möglich, bleibt das Datum unverändert. Diese Überlegungen gelten im Prinzip eigentlich für alle anderen Deskriptoren eines Falles. Sie sind nur bei Datums- und Zeitangaben von besonderer Bedeutung, weil bei statistischen Untersuchungen die Ereignisse häufig in Form von Zeitreihen dargestellt werden müssen. 5)

214 Ortszeit. (Länge: 4 Stellen)

Die Angabe der Ortszeit für das Ereignis erfolgt in der für Zeitangaben üblichen Form. Die angegebene Zeit bezeichnet den Beginn des Ereignisses, oder besser, den Anfang der Beobachtung. Es wurden vorerst noch keine Eintragungen vorgesehen, um diese Zeitangabe genauer zu definieren (also etwa eine Angabe ob Sommerzeit, MEZ, oder GMT).

Je nachdem, bis zu welchem Genauigkeitsgrad die Zeit bekannt ist, bedeuten:

- | | |
|--------------------|-----------------------------|
| 00.. = Mitternacht | 0... = Nacht nach 00.00 Uhr |
| 06.. = Morgen | 1... = Tag (allgemein) |
| 09.. = Vormittag | 2... = Nacht (allgemein) |
| 12.. = Mittag | |
| 15.. = Nachmittag | |
| 18.. = Abends | |
| 24.. = Mitternacht | |

Darüber hinaus bedeuten z.B.:

- 150. = Ungefähr um, vor, nach 15.00 Uhr.
- 153. = Zwischen 15.30 Uhr und 15.39 Uhr, d.h. die angegebene Zeit ist etwa auf 10 Minuten genau.

(Der Punkt steht hier für "Leerstelle")

Zum Feld für die Angabe der Ortszeit ist zu bemerken, daß CODAP zuerst für die Dokumentation der allgemeinen Literatur und von Zeitungsmeldungen über anomale Ereignisse entwickelt wurde, wo Datums- und/oder Zeitangaben an sich schon eher ungenau sind.

215 Kontinent und Land bzw. Staat. (Länge: 1+3 Stellen)

Die Angabe des Kontinents erfolgt durch Ziffern, jene des Landes durch Buchstaben. Beim Kontinent bedeuten:

- | | |
|-----------------|----------------------------|
| 0 = Europa | 5 = Nordamerika (ohne USA) |
| 1 = Sowjetunion | 6 = Südamerika |
| 2 = Asien | 7 = Australien |
| 3 = Afrika | 8 = Meere, Polargebiete |
| 4 = USA | 9 = frei |

Das Land (Staat) wird in der Regel durch die ersten 3 Buchstaben des Landesnamens ausgedrückt. Im Falle der USA und Australiens bezeichnet diese Codierung die einzelnen Bundesstaaten bzw. Territorien, wobei die offizielle Abkürzung verwendet wird. Darüberhinaus bedeuten z.B.:

- | | |
|-----------------------|---------------------------|
| MED = Mittelmeer | PAN = Nordpazifik |
| ATN = Nordatlantik | PAS = Südpazifik |
| ATS = Südatlantik | GOM = Golf von Mexico |
| IND = Indischer Ozean | CAR = Karibische See usw. |

Kleinere, küstenferne Inseln werden eher unter "8" und dem Code für das betreffende Meer codiert, als unter dem Land, dem sie politisch zuzuordnen wären.

Es ist zu beachten, daß die Ländercodes nur zusammen mit dem Code für den Kontinent absolut eindeutig sind.

216 Aufenthalt des Beobachters. (Länge: 1 Stelle)

Dieser Code bezeichnet den Aufenthaltsort des Beobachters und bis zu einem gewissen Grad auch dessen Situation oder Tätigkeit im Zeitpunkt der Beobachtung. Es bedeuten:

- 0 = Im Inneren eines Gebäudes, Zimmer.
- 1 = Im Freien, zu Pferd, auf einem Fahrrad oder sonstigem, nicht motorisierten Verkehrsmittel.
- 2 = Auf einem Motorrad, Moped, Motorroller.
- 3 = In einem Kraftfahrzeug, auf einem Traktor.
- 4 = In einem Eisenbahnzug, auf einer Lokomotive.
- 5 = An Bord eines Schiffes oder eines Bootes.
- 6 = In einem Flugzeug.
- 7 = Die Beobachtung erfolgte sowohl von der Erdoberfläche aus, als auch aus der Luft (hiebei wird in der Regel das Vorhandensein mehr als eines Beobachters anzunehmen sein).
- 8 = Im Weltraum oder in einer Erdumlaufbahn.
- 9 = frei.

217 Ortsname. (Länge: 20 Stellen)

In der Regel ist hier im Klartext der Name des Ortes angegeben, an dem, oder von dem aus, das anomale Ereignis beobachtet wurde. Im Zweifelsfalle sollte hier immer der Ort des Ereignisses bzw. des Phänomens angegeben werden, wobei sich allerdings oft eine gewisse Willkür nicht vermeiden lassen wird. In der Codierung selbst ist keine Möglichkeit vorgesehen, zwischen dem Ort des Beobachters und jenem des Phänomens selbst zu unterscheiden.

Im Falle von kleinen, küstenfernen Inseln (siehe Abschnitt 215) kann hier anstelle des Ortes auch nur der Name der Insel angegeben sein.

In diesem Feld kann weiters der Name eines Schiffes, einer Luftverkehrsgesellschaft, eines Raumschiffes oder eine Flugnummer, eine Flugzeugtypen, eine Straßennummer oder irgend eine andere Information stehen, die geeignet ist, den Ort oder die Beobachtung als solche mnemotechnisch prägnant zu kennzeichnen.

Vorangestellte Zusätze zu Ortsnamen wie z.B. "Sankt", "St.", "Saint", "San", "Sao" usw. werden durchwegs mit "5" codiert.

Wird der Name eines Schiffes angegeben, so wird dem Schiffsnamen im Feld "Ortsname" ganz links das Zeichen "-" (Minus) vorangestellt (siehe Anhang 2, Beobachtername "SCHOFIELD").

Ein allenfalls angegebener zweiter Ortsname oder der Name eines Kreises, Bezirkes oder Departements wird vom ersten durch das Zeichen "/" getrennt. Diese Form der Eintragung wird auch verwendet, wenn die Beobachtung zwischen zwei Orten erfolgte (Beispiele hiefür siehe Anhang 1, Identnummern 696, 697, 709, 725, 736). Die Eintragung des Ortsnamens erfolgt stets linksbündig.

218 Hinweis zum Namen des Beobachters. (Länge: 1 Stelle)

Dieser Code bezieht sich auf den im nachfolgenden Feld angegebenen Namen. Es bedeuten:

- = Der angegebene Name ist der richtige Name des Beobachters.
- 1 = Der angegebene Name ist ein fiktiver Name.
- 2 = Es ist nicht der Name des Beobachters, sondern jener des Gewährsmannes
- 3 = Der Name des Beobachters ist zwar bekannt, muß jedoch vertraulich behandelt werden, d.h. er wird in den Listen nicht ausgedruckt, auch wenn er im SOS abgespeichert ist.

(Der Punkt steht hier für "Leerstelle").

219 Name des Beobachters. (Länge: 12 Stellen)

Hier wird zuerst der SchreibeName des Beobachters angegeben. Bei mehreren Beobachtern ist dies in der Regel der Name jenes Beobachters, der das Ereignis am vollständigsten beobachtet hat bzw. dem Ort des Phänomens am nächsten war. Als zweiter Name kann entweder der Vorname des Beobachters oder der SchreibeName eines weiteren Beobachters angegeben werden. In letzterem Fall wird er vom ersten Namen durch das Zeichen "/" getrennt.

Der in diesem Feld angegebene Name ist in jedem Fall im Zusammenhang mit dem in Abschnitt 218 beschriebenen Hinweis zu interpretieren. Die Eintragung erfolgt stets linksbündig.

22 Die Dokumentation phänomenologischer Deskriptoren.

In der Dokumentation bezeichnet man die Eigenschaften bzw. Begriffe, die zur Beschreibung des Dokumentationsgegenstandes verwendet werden können, als Deskriptoren.

Über die Deskriptoren ist es erst möglich, das einzelne Dokumentationsobjekt seiner Natur nach von anderen zu unterscheiden oder es anderen, gleichartigen oder ähnlichen Objekten oder Gruppen von Objekten zuzuordnen, d.h. zu klassifizieren.

221 Einteilung der Deskriptoren.

Eine ganz grobe Einteilung der Deskriptoren könnte, je nach dem, was sie am Ereignis nun beschreiben, etwa wie folgt aussehen:

- Zeit (Datum, Uhrzeit)
- Ort (Ortsbezeichnung, Land, Koordinaten)
- Beobachtungsumstände (Wetter, Umgebung)
- Beobachtungsgegenstand (Aussehen und Verhalten des Phänomens)
- Beobachter (Alter, Geschlecht, Beruf, Gesundheit)
- Wirkungen (Empfindungen, Spuren)

usw.

Natürlich müßte eine solche Einteilung der ungeheuren Vielfalt anomaler Phänomene wegen noch ganz erheblich erweitert und verfeinert werden.

222 Dokumentationssystematik anomaler Phänomene.

Der Verfasser hat nun verschiedene Versuche zur Entwicklung einer Dokumentationssystematik anomaler Erscheinungen unternommen. Auf einen Teil der hiebei auftretenden Probleme wurde bereits hingewiesen (siehe Anmerkung 3).

Andere Probleme bestehen z.B. in der Schwierigkeit, Deskriptoren völlig eindeutig zu definieren 6) wie auch darin, daß sich allem Anschein nach die Phänomenologie anomaler Erscheinungen auch inhaltlich ständig verändert.

Es besteht jedoch nunmehr die Absicht, in Zusammenarbeit mit Spezialisten für die Felduntersuchung von UFO-Phänomenen die Dokumentation nach und nach einmal auf die wichtigsten Deskriptoren dieses Teiles anomaler Phänomene auszudehnen. Dabei wird allerdings zunächst darauf Bedacht genommen werden, Deskriptoren zu erfassen, die gleichermaßen bei der Beschreibung der übrigen anomalen Phänomene von Bedeutung sind. Hiefür sollen vorerst die noch freien Stellen des SDS verwendet werden. Es wird trotz der äußerst beschränkten Möglichkeiten versucht werden, nicht nur Deskriptoren qualitativer Art, sondern auch solche für quantitative Informationen mit vertretbarer Genauigkeit zu erfassen.

23 Mehrdimensionale Ordnung der Daten.

Einer der größten Vorteile der Datenverarbeitung, der schon bei einfachster, kartenorientierter Arbeitsweise gegeben ist (zumindest solange der Datenbestand nicht zu groß ist) besteht in der Möglichkeit, das dokumentierte Material nach beliebigen Gesichtspunkten maschinell zu sortieren.

- 231 Anhang 2 ist ein Beispiel für eine alphabetisch nach Beobachternamen durchgeführte Sortierung des Datenbestandes. Im Falle "SHWARZ" (Identnummer 1310) geht aus der Codierung "2" in der Kolonne "H" hervor, daß es sich um den Namen des Gewährsmannes handelt.

Der Beobachtername "SCHDOBRENNER" (Identnummer 787) scheint dreimal auf, weil dieser Fall mehrfach unter dem gleichen Beobachternamen, aber unter drei verschiedenen Ortsnamen (S QUIRIN, SCHIRMECK, TOURQUESTEIN/MOSELLE) erfaßt wurde, also auch drei SDS hat (siehe Abschnitt 211, Mehrfacheintragung).

- 232 Bei einem nach Datum und/oder Ortszeit sortierten Datenbestand ist zu beachten, daß man hierbei nur in Bezug auf Ereignisse, die ein und derselben Zeitzone angehören, eine streng chronologische Reihenfolge erhält. Weltweit betrachtet, können bei einer derartigen Sortierung in der Reihung der Ereignisse (abgesehen von den Ungenauigkeiten der Datums- und Zeitangaben in den Quellen selbst) Verschiebungen bis zu 24 Stunden auftreten. Dies ist unvermeidlich, wenn nicht GMT (Greenwich Mean Time) codiert wird.

- 233 Ein gewisses Problem stellt die Codierung und damit auch das Sortieren alphanumerischer Begriffe dar, wenn für diese nicht von vornherein genaue Schreibregeln festgelegt werden bzw. festgelegt werden können. Dies trifft vor allem für die Ortsnamen und in geringerem Maße auch für die Namen der Beobachter zu. Wird z.B. der Ort "Hall" einmal als SOLBAD HALL und

dann wieder als HALL IN TIROL in den Datenbestand aufgenommen, so werden diese beiden SDS auch bei einer Sortierung nach Ortsnamen nicht hintereinander gereiht werden, sondern einmal unter "S" und einmal unter "H" aufscheinen.

Auch Interpunktionen, Sonderzeichen und Leerstellen innerhalb eines alphanumerischen Begriffes können einen unerwünschten Einfluß auf die Sortierfolge haben.

Wird z.B. der Name "De Polo" einmal als DE POLD, ein anderes Mal als DEPOLD codiert so werden diese beiden SDS bei einer Sortierung nach Beobachternamen zwar unter dem Anfangsbuchstaben "D" aufscheinen, aber innerhalb desselben nur dann hintereinander liegen, wenn sich dazwischen zufällig keine anderen Namen befinden, was natürlich mit zunehmendem Umfang des Datenbestandes immer unwahrscheinlicher wird. Noch größere Unterschiede beim Sortieren ergeben sich, wenn Prädikate vor Personennamen einmal codiert und dann wieder weggelassen werden. Wenn der Name "Le Tanneur" (siehe Anhang 1, Identnummer 719) einmal als LE TANNEUR und einmal als TANNEUR codiert wird, würde die eine Eintragung unter "L", die andere unter "T" eingereiht werden. 7)

24 Der Literaturdatensatz (LDS).

Eine der elementarsten Anforderungen, die an jede Dokumentation zu stellen ist, besteht darin, daß sie nachweist, woher die dokumentierten Informationen stammen. Sie muß also Angaben erhalten, die das Wiederauffinden der betreffenden Quellen bzw. Literaturstellen, sei es in Büchern, Zeitungen oder Zeitschriften usw. mit angemessenem Aufwand ermöglicht. 8)

Nun ist die Redundanz in der Literatur über anomale Phänomene im allgemeinen ziemlich groß, wie auch von Fall zu Fall sehr verschieden. Neben Fällen, für die nur eine einzige Quelle bekannt ist, gibt es andere, die immer und immer wieder zitiert werden. 9)

Es gibt nun eine Reihe von Gründen, die dafür sprechen, je Ereignis mehr als nur eine Quelle zu dokumentieren:

- Die Dokumentation soll die Textkritik (also etwa das Vergleichen von Quellen auf Widersprüche) nach Möglichkeit unterstützen, soweit dies mit vertretbarem Aufwand geschehen kann.
- Die Informationen über ein und denselben Fall sind oft auf verschiedene Quellen verteilt.
- Es ist schwierig, die Verlässlichkeit einer Quelle für sich allein zu beurteilen.
- Der Informationsfluß vom Ereignis bis zur Dokumentation kann sehr kompliziert und von allerlei Zufällen abhängig sein. Selten ist die erste Quelle, auf die man bei der Dokumentation stößt jene, die dem Ereignis am nächsten steht.
- Benutzung der Dokumentation durch mehrere Interessenten, die aber nicht alle Zugang zu den gleichen Quellen haben.

Man kann diesen Forderungen dadurch gerecht werden, daß der Literaturstellenhinweis wie ein anderer Deskriptor in den SDS aufgenommen wird, wobei dann aber nicht mehr ein SDS je Ereignis, sondern ein SDS je Bericht (d.h. je Quelle und Ereignis) eröffnet werden muß.

Dieses Verfahren hat Vorteile, wenn es dem Benutzer auf eine ausgefeilte, äußerst genaue Textkritik ankommt. Seine Nachteile bestehen in dem erheblichen Verwaltungsaufwand für Dokumentationen dieser Art. Die einzelnen, zu ein und demselben Fall gehörenden SDS müssen fortlaufend mit Verweisen versehen werden, die das Zusammenführen der Datensätze ermöglichen (Datenbanksystem). Schon einfache Zählungen erfordern in Anbetracht der wechselnden Anzahl von SDS je Ereignis einen wesentlich höheren, programmtechnischen Aufwand.

Ein weiteres Problem ist der große Speicherplatzbedarf dieses Verfahrens. Da die Anzahl der SDS nicht mehr proportional mit der Zahl der dokumentierten Ereignisse wächst, sondern etwa proportional mit deren Publizität (d.h. mit der Anzahl der Berichte über ein Ereignis), überträgt sich die an und für sich schon bedauerliche Redundanz in der einschlägigen Literatur nunmehr auch auf den dokumentierten Datenbestand.

Bei den sehr begrenzten datenverarbeitungstechnischen Möglichkeiten, die bei der Entwicklung von CODAP vorausgesetzt werden durften, konnte eine Dokumentationsstruktur wie die vorstehend skizzierte, erst gar nicht in Erwägung gezogen werden.

Hier kam es vielmehr darauf an, die unbedingt notwendigen Erfordernisse der Textkritik sorgfältig gegen die Kosten der maschinellen Durchführung abzuwägen. Diese Überlegungen führten bei CODAP dazu, die Dokumentation der Literaturstellen vom SDS völlig zu trennen und sie in einen eigenen Literaturdatensatz (LDS) zu verlegen.

Die Vorteile dieser Lösung sind:

- Sehr geringe Redundanz im gespeicherten Datenbestand, wodurch sich wiederum viele Arbeiten, wie z.B. das Durchsehen der Listen vereinfachen, da Ballast in Form von nichtsignifikanter Information fehlt.
- Bei einer Datensatzlänge von 80 Stellen (sowohl für SDS als auch für LDS) verbraucht dieses Verfahren bei 3 Literaturstellenhinweisen nur mehr 160 Speicherstellen, anstatt 240, also ein Verhältnis von 2:3. Bei 6 Literaturstellen beträgt dieses Verhältnis dann schon 1:3 usw.
- SDS und LDS können völlig unabhängig voneinander bearbeitet, also ergänzt oder berichtigt (Update) oder auch ausgedruckt werden, was besonders bei begrenzter Computerzeit von Vorteil sein kann.
- Je nach den Ansprüchen, die man an das Literaturstellenverzeichnis stellt, kann dieses zeitweise oder dauernd sogar händisch geführt werden, unbeschadet der Vorteile einer maschinellen Bearbeitung und Auswertung des SDS.

- Obwohl die Literaturstellenhinweise in der Regel formalisiert, d.h. verschlüsselt und alle auf die gleiche Länge gebracht sind, können in einem LDS auch bis zu etwa 70 Zeichen lange Literaturangaben in Klartext untergebracht werden. Es ist sogar möglich - wenn auch logisch sicher nicht einwandfrei - die LDS zur Speicherung verbaler Anmerkungen zu den einzelnen Ereignissen zu verwenden. Für einen Fall können bei Bedarf auch mehrere LDS eröffnet werden.

Die Nachteile dieses Verfahrens sind folgende:

- Bei CODAP 1 benötigt man für Fälle mit nur einer einzigen Literaturstellenangabe trotzdem von vornherein schon je einen SDS und einen LDS. Dieser Nachteil wird allerdings bei CODAP 2 (siehe Abschnitt 3) umgangen.
- Nach Quellen geordnete Auswertungen - wie z.B. Inhaltsverzeichnisse der dokumentierten Publikationen - sind mit CODAP nur aufwendig und umständlich zu erstellen.
- Das Arbeiten mit getrennten Listen für SDS und LDS ist manchmal umständlich. Allerdings muß dazu bemerkt werden, daß eine einzige Liste mit zahlreichen Mehrfacheinträgen unübersichtlicher und voluminöser wird und damit auch wieder schwerer zu handhaben ist, abgesehen von der dann immer noch vorhandenen, bei der Bearbeitung sehr störenden Redundanz.

Im Übrigen bietet auch CODAP 1 - wenn auch mit einigem Aufwand - die Möglichkeit SDS und LDS gemeinsam in einer Liste auszudrucken, wobei Einschränkungen nur durch die Druckerbreite und die Übersichtlichkeit des Listbildes gegeben sind.

Der LDS hat ebenso wie der SDS eine Länge von 80 Stellen. Anhang 3 zeigt eine Seite aus dem Literaturstellenverzeichnis, wie es durch Ausdrucken der LDS entsteht. Die Bedeutung der einzelnen Kolonnen geht aus der Überschriftszeile in Anhang 3 hervor:

241 Identnummer. (Länge: bis zu 5 Stellen)

Die Identnummer dient zur Verknüpfung des LDS mit dem SDS eines Falles. Diese Verknüpfung kann durch ein Programm automatisch erfolgen, oder durch visuellen Vergleich bei der Durchsicht der Listen. Die Funktion der Identnummer wurde bereits in Abschnitt 212 eingehend beschrieben.

242 Literaturstellenhinweise. (Länge: 16 x 4 Stellen)

Der restliche Bereich des LDS ist im wesentlichen in 16 Felder zu je 4 Stellen unterteilt. Für die Verschlüsselung einer Literaturstelle werden je 2, unter Umständen aber auch nur ein solches Feld benötigt. Der Umfang der einschlägigen Literatur ließ es angezeigt erscheinen, eine einfache und mnemotechnisch möglichst günstige Verschlüsselung zu wählen.

Weiters wurde angestrebt, die Literaturstellen möglichst genau, d.h., bis zur Seite herunter, anzugeben. 10) Die Verschlüsselung selbst ist verschieden, je nachdem, ob es sich um Bücher oder um Zeitungen oder Zeitschriften handelt:

- Bücher werden durch vierstellige Buchstabengruppen im ersten Feld bezeichnet, wobei es sich in der Regel um die ersten vier Buchstaben des Namens des Verfassers handelt. Die erste Ziffer des darauf folgenden numerischen Feldes gibt dann an, um welches Buch des betreffenden Autors es sich handelt, während die restlichen drei Stellen die Seite bezeichnen, auf der der Bericht zu finden ist.
- Zeitungen und Zeitschriften werden durch zweistellige Buchstabengruppen in den ersten zwei Stellen des ersten Feldes bezeichnet. Die nächsten zwei Stellen des ersten Feldes geben dann entweder direkt das Jahr (Jahrgang) oder aber den Band (Volume) an. 11) Die ersten zwei Stellen des zweiten Feldes bezeichnen das Monat oder die Nummer 11), die letzten zwei Stellen die Seite (bei Zeitschriften) oder den Tag (bei Zeitungen).

Mittels Interpunktionen oder Sonderzeichen können im LDS außerdem noch zusätzliche Hinweise festgehalten werden, wie z.B. Informationen darüber, ob eine Literaturstelle durch Skizzen oder Fotos illustriert ist usw.

Hiezu nun aus Anhang 3 einige Beispiele, wobei in der ersten Zeile jeweils die Verschlüsselung und in der zweiten deren Bedeutung angegeben ist:

IDNR LITERATURSTELLEN

705 BOWE 1039

Charles Bowen: The Humanoids, Seite 39.

709 TN54 1012

Tiroler Nachrichten: 12. Oktober 1954.

742 FS13 0223

Flying Saucer Review: Band 13 (d.h. Jahrgang 1967), Nummer 2 (d.h. März/April), Seite 23.

749 BOWE 1045 FS10 0108 0110 VALL 1143 3018 3228

Charles Bowen: The Humanoids, Seite 45.
Flying Saucer Review: Band 10 (d.h. Jahrgang 1964), Nummer 1 (d.h. Jänner/Feber), Seite 8 und 10.
J. Vallee: Anatomy of a Phenomenon, Seite 143.
J. Vallee: Passport to Magonia, Seite 18 und 228.

750 BOWE 1046 1064 VALL 1130=

- Charles Bowen: The Humanoids, Seite 46 und 64.
 - J. Vallee: Anatomy of a Phenomenon, Seite 130.
- Das Zeichen "=" bedeutet hier, daß sich diese Literaturstelle nicht unmittelbar auf den unter Identnummer 750 dokumentierten Fall bezieht, aber doch im Zusammenhang damit von Interesse ist.

Die Bedeutung der im LDS verwendeten Verschlüsselungen (wie z.B. BOWE, VALL, TN) wird in einem Quellenverzeichnis festgehalten, das auch alle weiteren, die Publikationen

identifizierenden Angaben, wie den Namen des Autors, Titel, Verlag, Auflage, Erscheinungsjahr u. dgl. enthält. Da sich dieses Verzeichnis kaum von anderen dieser Art unterscheidet, kann auf dessen weitere Beschreibung verzichtet werden.

3 CODAP 2 - BESCHREIBUNG

Diese versuchsweise erprobte Variante von CODAP entspricht in ihrer Struktur weitgehend jener von CODAP 1, sodaß nachstehend nur die Unterschiede hervorgehoben werden sollen. Anhang 4 gibt den Inhalt des SDS, Anhang 5 den LDS wieder.

31 Der Stammdatensatz (SDS).

Der Inhalt des SDS geht aus der Überschriftszeile im Anhang 4, oben, hervor. Gegenüber der Aufstellung in Abschnitt 21 sind neu hinzugekommen:

IDNR/LS = Indentnummer, zugleich Literaturstellenhinweis
V = Verlässlichkeitsindex

311 Identnummer/Literaturstellenhinweis. (Länge: 9 Stellen)

Die bei CODAP 1 verwendete Identnummer wird hier durch den Literaturstellenhinweis ersetzt, der zugleich die Funktion übernimmt, den SDS mit anderen, zum gleichen Fall gehörenden Datensätzen, wie etwa dem LDS zu verknüpfen.

Diese Funktion setzt absolute Eindeutigkeit des Verknüpfungsmerkmals voraus, eine Bedingung, die bei Verwendung einer Identnummer ohne weiteres erfüllt ist. Nun ist aber der Literaturstellenhinweis bei CODAP 1 höchstens bis auf eine Seite genau, während in einschlägigen Publikationen auf eine Seite durchaus mehr als ein Bericht kommen kann.

Um unter diesen Umständen die erforderliche Eindeutigkeit zu gewährleisten, mußte daher der Literaturstellenhinweis bei CODAP 2 um eine Stelle erweitert werden. Beispiel: Anhang 4, BOWE 1043₁ bis 1043₄, (Der Punkt steht hier wieder für "Leerstelle").

Die Verwendung eines alphanumerischen Begriffs zur programmgesteuerten, automatischen Verknüpfung von Datensätzen hängt allerdings wieder von dem verwendeten Computersystem bzw. den Programmierungsverfahren ab. Bei der Datenerfassung sind ein erhöhter Aufwand und zusätzliche Fehlermöglichkeiten kaum zu umgehen.

312 Kontinent, Land. (Länge: 1+2 Stellen)

Der bei CODAP 1 verwendete, dreistellige Buchstabencode für das Land wurde hier auf zwei Stellen reduziert und zum Teil etwas geändert.

313 Verlässlichkeitsindex. (Länge: 1 Stelle)

Die Kolonne "V" in Anhang 4 ist für die Eintragung eines sog. Verlässlichkeitsindex vorgesehen. Dieses Merkmal, das vom Benutzer nach seinem Ermessen zu setzen ist, wird im SDS abgespeichert und gibt den Grad der Verlässlichkeit an, der den im SDS dokumentierten Informationen in einem gegebenen Zeitpunkt vom Benutzer zugeschrieben wird.

Der Verlässlichkeitsindex würde vor allem bei Auswertungen Bedeutung erlangen, bei denen es darauf ankommt, ungenaue oder unsichere Informationen von der Verarbeitung auszuschließen, ohne deshalb gleich den ganzen SDS aus dem Datenbestand entfernen zu müssen (siehe hiezu Anmerkung 5).

314 Orts- und Beobachternamen, (Länge: 24 Stellen)
Hinweis z. Namen des Beobachters.

Für die Angabe des Orts- und Beobachternamens ist ein Feld von insgesamt 24 Stellen Länge vorgesehen. Dabei kann nun entweder das ganze Feld für die Eintragung des Ortsnamens verwendet werden (wie z.B. in Anhang 4, BOWE 10392) oder es können darin sowohl der Ortsname, als auch jener des Beobachters Platz finden (wie z.B. in Anhang 4, BOWE 10411).

In diesem Fall stehen für den Ortsnamen dann maximal 14, für den des Beobachters maximal 9 Stellen zur Verfügung. Der Name des Beobachters muß - wenn er angegeben wird - immer in der 16. Stelle von links beginnen, wobei ihm in der 15. Stelle ein Interpunktionszeichen vorangestellt werden muß. Dieses Interpunktionszeichen darf innerhalb der Ortsnamen nicht verwendet werden und dient dazu, die darauf folgenden Angaben als den Namen des Beobachters zu kennzeichnen. Es übernimmt ausserdem die in Abschnitt 218 beschriebene Funktion.

315 Mehrfacheintragungen.

Eintragungen, wie im Abschnitt 211 beschrieben, werden bei CODAP 2 nicht verwendet, sind aber ohne weiteres möglich.

32 Die Dokumentation phänomenologischer Deskriptoren.

Bei CODAP 2 ist die Speicherplatzausnutzung sowohl auf der Lochkarte, als auch auf anderen Datenträgern zugunsten der Codierung der phänomenologischen Charakteristika etwas verbessert worden. Im Übrigen gilt auch für CODAP 2 das unter Abschnitt 22 Gesagte.

33 Mehrdimensionale Ordnung der Daten.

Die Sortierfähigkeit sowohl nach Orts- als auch nach Beobachternamen bleibt voll erhalten. Die Stellenanzahl mag - wenn beide Namen angegeben werden - etwas gering erscheinen. Sie reicht aber völlig aus, um bei Sortierungen die erforderliche Differenzierung zu ermöglichen, sodaß die gesuchten Fälle in den Listen dann sehr schnell gefunden werden können. Siehe auch Anmerkung 7, unten.

Unterschiede gegenüber den Ausführungen in Abschnitt 23 bestehen bei CODAP 2 nur insoferne, als die Mehrfacheintragungen weggelassen sind.

34 Der Literatursatz (LDS).

Der Inhalt des LDS geht aus der Überschriftszeile in Anhang 5 hervor.

341 Identnummer/Literaturstellenhinweis. (Länge: 9 Stellen)

Der Literaturstellenhinweis im LDS ganz links dient anstelle der bei CODAP 1 verwendeten Identnummer zur Verknüpfung des LDS mit dem SDS (siehe Abschnitt 311).

342 Literaturstellenhinweise. (Länge: 15 x 4 Stellen)

Da der in Abschnitt 341 erwähnte Literaturstellenhinweis mehr Platz beansprucht, als eine reine Identnummer, stehen für die Speicherung weiterer Literaturhinweise nur mehr 15 vierstellige Felder zur Verfügung. Insgesamt - d.h. zusammen mit dem Verknüpfungsbegriff - ist jedoch die Kapazität des LDS um 4 Stellen größer, als bei CODAP 1.

Allerdings vermehrt sich die Redundanz in den Literaturstellenhinweisen wieder ein wenig, weil bei jedem Fall ein und derselbe Hinweis sowohl im SDS als auch im LDS vorhanden sein muß.

Dem steht jedoch wieder der wesentlich größere Vorteil gegenüber, daß durch die Aufnahme eines Literaturstellenhinweises in den SDS eine größere Unabhängigkeit vom LDS erreicht (siehe auch Abschnitt 24) und die Verwendung einer zur Information über den Fall selbst nichts beiträgenden Identnummer (siehe Abschnitt 212) vermieden wird.

4 ERGEBNISSE

Bis jetzt darf festgestellt werden, daß der Nutzen von CODAP in einem durchaus angemessenen Verhältnis zum Aufwand hier steht.

41 Unterstützung des Benutzers.

Bereits in der hier beschriebenen, einfachen Ausbaustufe stellt CODAP in folgenden Punkten für den Benutzer eine sehr wirksame Hilfe dar:

411 Literaturrecherchen und vergleichendes Quellenstudium.

Diese, für die Weiterführung der Dokumentation äußerst wichtigen Tätigkeiten werden durch das Zusammenfassen und Bereitstellen aller, zu den dokumentierten Fällen jemals bekannt gewordenen Informationen weitgehend unterstützt. Ohne Dokumentation wäre es kaum möglich, die auf zahllose Publikationen verteilten Informationen mit vernünftigem Aufwand wieder aufzufinden.

412 Mehrdimensionale Gliederungen.

Diese erlauben das Wiederauffinden von Fällen, auch wenn nur lückenhafte Angaben vorliegen. Die listenorientierte Arbeitsweise erlaubt überdies unabhängig davon eine viel schnellere Durchsicht und damit das Auffinden eines Falles, als dies etwa bei einer Kartei möglich wäre.

413 Permanente Übersicht.

CODAP liefert eine permanente Übersicht über die Häufigkeit von Nachrichten über anomale Ereignisse, die, wenn nicht dokumentiert, vom menschlichen Gedächtnis retrospektiv als wesentlich seltener eingestuft werden, als sie es tatsächlich sind (2).

42 CODAP-Datenbestand.

Mit CODAP 1 wurden in den Jahren 1969 bis 1971 über 3000 anomale Ereignisse (wie schon erwähnt zu etwa 95% sog. UFO-Berichte) und etwa 7000 verschiedene Literaturstellenhinweise hierzu erfasst.

43 Zusammenarbeit mit anderen Dokumentationsprojekten.

Eine Zusammenarbeit oder gar Integration von zuerst unabhängig voneinander entwickelten Datenverarbeitungsorganisationen, insbesondere von Dokumentationssystemen, wird im allgemeinen auf Schwierigkeiten stoßen. Dennoch hat der Verfasser auch in dieser Richtung Schritte unternommen:

431 CODAP - UFOCAT.

Die mit CODAP gesammelten Daten wurden zunächst dem Dokumentationsprojekt UFOCAT 13) auf Magnetband zur Verfügung gestellt. Nach anfänglichen Schwierigkeiten, sind diese CODAP-Daten nunmehr schon seit längerer Zeit Teil des (sehr großen) UFOCAT-Datenbestandes, von dem sie zur Zeit etwa 5% ausmachen.

432 Direkte Mitarbeit an UFOCAT.

Die Arbeit an und mit CODAP veranlaßte den Verfasser auch zu einer direkten Mitarbeit an UFOCAT. Im Rahmen dieser Mitarbeit wurden dem Projekt UFOCAT weitere 3000 Eintragungen (Ufocat-Entries) geliefert. Dabei konnten zusätzliche praktische Erfahrungen sowohl mit dem UFOCAT-Katalog selbst, als auch mit Problemen der Codierung und des Datenaustausches gewonnen werden. Überdies konnte der Verfasser, wenn auch nur in bescheidenem Maße, auf die Gestaltung von UFOCAT selbst Einfluß nehmen 14).

433 CODAP - FIDUFO.

Dem Dokumentationsprojekt FIDUFO 15) wurden aus CODAP dieselben Daten übermittelt, wie an UFOCAT. Bis jetzt liegen allerdings noch keine Mitteilungen über deren Verwendung in FIDUFO vor.

ENDE

Innsbruck, im Februar 1975.

Copyright © 1975
by Luis Schönherr
A-6020, Innsbruck
Alle Rechte vorbehalten

A n m e r k u n g e n

1) CODAP = Computer-Dokumentation Anomaler Phänomene.

Im Gegensatz zu der in der Datenverarbeitung üblichen Praxis, Organisationen und Programmentwicklungen von Anfang an einen Projektnamen zu geben, hat sich der Verfasser bei der Entwicklung seines Dokumentationsverfahren darüber zunächst keine Gedanken gemacht.

Die Einführung einer Kurzbezeichnung erfolgt nunmehr deshalb, weil hier CODAP erstmals vorgestellt wird und daher eine kurze und prägnante Bezeichnung zur Unterscheidung gegenüber anderen, maschinellen Verfahren zur Dokumentation anomaler Ereignisse, zweckmäßig erscheint.

Ungeachtet der Tatsache, daß mit CODAP bis jetzt in der Hauptsache sogenannte UFO-Berichte erfaßt worden sind, wurde der Terminus "UFO" (= Unidentified Flying Object) ganz bewußt vermieden, weil sonst der Eindruck entstehen könnte, diese Dokumentation beschränke sich von vornherein eben nur auf diese spezielle Art anomaler Vorgänge.

Eine solche Beschränkung ist nun aber nicht notwendigerweise beabsichtigt. Die gesamte UFO-Phänomenologie weist nämlich trotz der unzweifelhaft vorhandenen technologischen Aspekte auch eine sehr wesentliche parapsychische Komponente auf. Es muß daher die Möglichkeit in Betracht gezogen werden, daß das UFO-Phänomen seiner Verursachung und/oder seinem Wesen nach nur eine Erscheinungsform aus einem größeren Komplex sachlich zusammengehöriger bzw. verwandter anomaler Vorgänge darstellt. Der Verfasser hat auf diesen Umstand schon vor Jahren hingewiesen (siehe Flying Saucer Review, London, März/April 1963, Seite 11 und November/Dezember 1965, Seite 12).

Die Dokumentation kann bei der Feststellung, inwieweit eine Abgrenzung zwischen dem UFO-Phänomen und den übrigen paranormalen Erscheinungen - sei es sachlich oder methodisch - gerechtfertigt und zweckmäßig ist, zwar helfen, wird aber von sich aus eine solche Abgrenzung nicht voraussetzen dürfen, weil dann die Gefahr besteht, daß das Dokumentationsgerüst der inneren Natur der zu dokumentierenden Sachverhalte nicht entspricht.

- 2) Seit etwa eineinhalb Jahren wurde die Arbeit an CODAP wegen der Mitarbeit an einem anderen, einschlägigen Dokumentationsprojekt (siehe Abschnitt 432) etwas zurückgestellt.
- 3) Das "ideale" Dokumentationssystem für anomale Vorgänge wäre jenes, bei dem ohne Rücksicht auf Hypothesen irgendwelcher Art, alles erfaßt wird, was nur irgendwie über das Ereignis, den Beobachter und sonstige Umstände ausgesagt werden kann. Aufgabe entsprechender Computerprogramme wäre es dann, das dokumentierte Material auf signifikante Korrelationen hin zu untersuchen. Eine derartige Arbeitsweise käme etwa dem nahe, was man als "Automatisierung der Forschungstätigkeit" bezeichnen könnte.

Abgesehen davon, daß die Datenerfassungs- und Datenverarbeitungstechnik durch ein derartiges Vorhaben wahrscheinlich noch sehr überfordert wären, stellt sich diese Alternative solange überhaupt nicht, als für die Erforschung anomaler Phänomene nicht wesentlich größere Mittel zur Verfügung stehen, als dies zur Zeit der Fall ist.

Daher wird bei der Dokumentation anomaler Erscheinungen der zweckentsprechenden Auswahl der zu dokumentierenden Deskriptoren eine besondere Bedeutung zukommen. Dies gilt umso mehr, je begrenzter die Möglichkeiten des verwendeten Verfahrens sind.

Leider ist nun diese Auswahl bei anomalen Phänomenen ganz besonders schwierig, weil man hier im Gegensatz zu anderen Anwendungen, wie etwa der Dokumentation von Verkehrsunfällen (um ein aktuelles Beispiel heranzuziehen), überhaupt keinen Einblick in die kausale Struktur des Vorganges hat und sich gewissermaßen nur auf der "phänomenologischen Oberfläche" des Ereignisses bewegt.

Es ist hier nicht möglich, auf die mit dem Problem der Deskriptorauswahl zusammenhängenden Fragen, wie z.B. des Einflusses von Hypothesen usw. einzugehen. Dies muß einer eventuellen späteren Arbeit über grundsätzliche Probleme der Dokumentation anomaler Ereignisse vorbehalten bleiben.

Hier darf nur noch erwähnt werden, daß eine vom Verfasser durchgeführte, sehr überschlägige Auswertung von 80 Werken der UFO-Literatur und 20 Jahrgängen einschlägiger Zeitschriften etwa 450 verschiedene Eigenschaften (Deskriptoren) ergeben hat, die darin zur Beschreibung von UFO-Phänomenen verwendet worden sind. Dabei sind quantitativ formulierbare Deskriptoren, wie etwa Größe, Flughöhe oder Geschwindigkeit, überhaupt nicht berücksichtigt und auch hinsichtlich der nur qualitativen Deskriptoren wird die oben genannte Ziffer noch viel zu niedrig sein.

Leser, die sich nur in etwa eine Vorstellung von der Verschiedenartigkeit der über das UFO-Phänomen gemachten Aussagen bilden wollen, seien auf die im Jahre 1969 im Auftrage der Amerikanischen Luftwaffe herausgegebene Bibliographie verwiesen (Lynn E. Catoo: UFOs and related Subjects, An Annotated Bibliography, Library of Congress Card Catalog Nr. 68-62196. Erhältlich über: The Superintendent of Documents, US. Government Printing Office, Washington D.C. 20402, USA).

- 4) Die weitgehende Übereinstimmung zwischen der Reihung nach Identnummern und jener nach dem Datum im Musterausdruck (Anhang 1) ist rein zufällig. Sie erklärt sich dadurch, daß die ersten, in CODAP dokumentierten Fälle, einer bereits bestehenden Randlochkartei des Verfassers entnommen wurden. Diese Kartei war nach dem Datum geordnet wobei die einzelnen Fälle bei der Übertragung in den CODAP-Datenbestand gleich in dieser Reihenfolge laufend durchnummeriert wurden. Identnummer 725 in Anhang 1 ist ein Beispiel für den nachträglichen Ersatz einer Doppelseintragung durch einen anderen Fall.
- 5) Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, dürfte die Dokumentation von Ereignissen, deren Datum nicht genau bekannt ist, überhaupt etwas umstritten sein. Andererseits soll aber gerade eine Dokumentation anomaler Vorgänge die Möglichkeit bieten,

ein bekannt gewordenes Ereignis zunächst einmal zu erfassen und vor dem Vergessen zu bewahren, gleichgültig, wie lückenhaft die Information zum gegebenen Zeitpunkt auch noch sein mag.

Bei allen Auswertungen allerdings, bei denen die Ereignisse in einer Zeitreihe geordnet darzustellen sind, wird es von der Breite des gewählten Zeitintervalls (Jahr, Quartal, Monat, Woche, Tag) abhängen, inwieweit Eintragungen mit unvollständigen Datumsangaben berücksichtigt oder ignoriert werden müssen.

- 6) Der knappen, aber trotzdem klaren und unmißverständlichen Definition der Deskriptoren kommt besonders dann große Bedeutung zu, wenn verschiedene Personen mit der Datenerfassung für die Dokumentation beschäftigt sind. Bei der Dokumentation anomaler Vorgänge sind zusätzliche Schwierigkeiten dadurch zu erwarten, daß derartige Ereignisse bereits vom Beobachter vielfach nur in reichlich vagen Ausdrücken beschrieben werden können und diesen Beschreibungen oft ein erheblicher emotioneller Gehalt innewohnt.

Deshalb scheint gerade in diesem Punkt eine wechselseitige Beeinflussung zwischen der Dokumentation und der Technik der Felduntersuchung (feed back) unerlässlich, weil nur die erstere den Überblick über die Gesamtheit der Erscheinungen zu vermitteln vermag, aber nur die letztere imstande ist, im direkten Gespräch mit dem Beobachter bzw. durch den Lokalaugenschein wirklich verlässliche Daten beizubringen.

- 7) Es gibt allerdings für das Heraussuchen von Sätzen aus einem Datenbestand Programme, die derartige Inkonsistenzen der Schreibweise ignorieren. Diese Verfahren beruhen darauf, daß nur nach bestimmten Buchstabenfolgen gesucht wird, wobei es gleichgültig ist, wo die Buchstabenfolge (der sog. Character String) innerhalb eines Feldes oder sogar innerhalb des Datensatzes überhaupt, beginnt.

Ein solches Programm würde, wenn z.B. als Suchbegriff "HALL" eingegeben wird, alle Datensätze ausschreiben, in denen diese Buchstabenfolge vorkommt, also z.B. HALL IN TIROL, HALL, SOLBAD HALL. Es würden aber auch andere, vom Fragesteller wahrscheinlich nicht gewünschten Ortsnamen ausgegeben werden, wie etwa HALLEIN, HALLSTATT, BAD HALL. In der Regel wird man aber bei Fragestellungen dieser Art einigen Ballast in Kauf nehmen, wenn dafür eine erhöhte Sicherheit besteht, daß der gesuchte Datensatz tatsächlich aufgefunden wird.

Bei CODAP werden derartige, schon sehr komfortable Programme allerdings nicht verwendet, weshalb hier der Schreibweise von alphanumerischen Begriffen schon einige Bedeutung zukommt.

Dieses Problem sollte auch unter dem Gesichtspunkt eines möglichst geringen Platzbedarfes der Codierung betrachtet werden, da gerade alphanumerische Begriffe im Verhältnis zu ihrem Aussagewert für den Benutzer, wie auch für die Verarbeitungsprogramme, viel Platz benötigen. Bei der Arbeit mit CODAP ist der Verfasser jedenfalls mehr und mehr zur Überzeugung gekommen, daß es vielleicht sinnvoll wäre, bei Orts- und Personennamen alle Zusätze, Prädikate u. dgl. vor dem Namen einfach wegzulassen.

- 8) Auch hier bestehen zwischen einigen gängigen Anwendungen der Dokumentation und jener von anomalen Ereignissen erhebliche Unterschiede.

In ersterem Fall könnendie einzelnen Dokumentationsgegenstände vielfach schon bei der Ersterfassung so vollständig dokumentiert werden, daß sich ein weiteres Nachschlagen in den Quellen erübrigt. Die Dokumentationsysteme selbst können von vornherein auf den benötigten Deskriptorenumfang ausgelegt werden, da dieser meist gut bekannt ist. In der Regel steht dann auch noch die maschinelle Auswertung des Datenbestandes im Vordergrund, sodaß den Quellenangaben nur die (vielfach dann auch nur mehr sehr theoretische) Funktion eines Beleges für das dokumentierte Material zukommt.

Alle diese Voraussetzungen sind bei der Dokumentation anomaler Erscheinungen nicht gegeben, sodaß hier der Möglichkeit eines wiederholten, raschen Zugriffes zu einmal erfaßten Quellen eine erheblich größere Bedeutung zukommt.

- 9) Der Begriff Redundanz (Weitschweifigkeit) wird hier in dem Sinne verwendet, wie ihn die Informationstheorie definiert, nämlich als die Anzahl der zur Übermittlung einer Nachricht über ein Ereignis zwar verwendeten, aber letztlich zur Information über dieses Ereignis nichts mehr beitragenden Zeichen (bzw. Wörter, Sätze).

Die Redundanz in der Literatur über anomale Phänomene dürfte vor allem auf zwei Umstände zurückgehen. Zunächst ist es der spontane Charakter jener Ereignisse, der eine planmäßige, experimentelle Wiederholung und damit eine ökonomische Suche nach neuen Tatsachen nicht zuläßt. Andererseits wecken diese Ereignisse ein beträchtliches - wenn auch oft nur sensationelles - Interesse, das die Publizistik nachgibt. Beide Umstände führen zu einer für den Kenner der einschlägigen Literatur geradezu ermüdenden publizistischen Wiederholung der gleichen Nachrichten, wobei deren Zuverlässigkeit in der Regel immer geringer wird.

- 10) Bei Fehlen der Seitenangabe kann es unter Umständen sehr zeitraubend sein, einen bestimmten Fall in einer Zeitschrift von vielleicht zwanzig oder dreißig Seiten Umfang wieder aufzufinden, besonders wenn dieser darin nur ganz kurz erwähnt wird. Das Suchen ist auch dann erschwert, wenn der Benutzer die betreffende Sprache nicht so gut beherrscht und das in der Muttersprache so häufig geübte "selektive Überlesen" nicht angewendet werden kann.
- 11) Die Praxis hat allerdings gezeigt, daß die direkte Codierung von Jahr und Monat wesentlich mehr aussagt (Publikationsdatum!) und daher, wenn irgend möglich, unbedingt vorzuziehen ist.
- 12) Sowonig, wie man alle bekannt gewordenen, angeblich anomalen Ereignisse blind als solche akzeptieren darf, so wenig ist man allerdings auch berechtigt anzunehmen, daß das, was nun bekannt wird, die gesamte Aktivität darstellt.

Schon die Publikationsgewohnheiten der Massenmedien, soweit sie nur auf kommerzielle und technische Erwägungen zurückgehen, dürften, trotz einiger Versuche in dieser Richtung,

schwer zu durchleuchten sein. Ganz zu schweigen von jenen viel subtileren psychologischen Mechanismen, die Gesellschaftsstrukturen bewußt oder auch unbewußt entwickeln können, um die Verbreitung unerwünschter Informationen zu erschweren.

- 13) UFOCAT = UFO-Catalog. Anschrift: Dr. David R. Saunders, Industrial Relations Center, University of Chicago, 1225 East 60th Street, Chicago, Illinois 60 637, USA.
- 14) Persönliche Mitteilungen von Herrn Dr. Saunders vom 23. Oktober 1971 und vom 28. Juni 1973.
- 15) FIDUFO = Fichier Informatique de Documentation sur les UFO. Anschriften: Pierre Deransart, c/o Fondet, 10 Rue du Dr. Finlay, 75015 Paris, France, und M. Vauzelle, 6 Rue Scarron, 92 Fontenay aux Roses, France.

Copyright © 1975
by Luis Schönherr
A-6020, Innsbruck
Alle Rechte vorbehalten

M	IDNR	DAT	ZEIT	KL	A	ORT	H	BE00
	691	954	10	07	0620	OFRA 1	LE MANS	
	692	954	10	07	1930	OFRA 1	ETIENNE-S-BARBUISE	GUYOT MARCEL
	693	954	10	08	1700	OFRA 2	BERENTZWILLER	OTT RENE
	694	954	10	08	0620	OFRA 3	S JEAN D'ASSE	TREMBLAY
	695	954	10	09	2	GER 1	RINKERODE/MJENSTER	H0GE
	696	954	10	09	1900	OFRA 1	LAVOUX/VIENNE	BARRAULT
	697	954	10	09	2030	OFRA 3	BRIATEXTE/TARN	MITTO J P
	698	954	10	09	1830	OFRA 1	POURNOY-LA-CHETIVE	CALALDA
	699	954	10	09	1600	OFRA 1	CARCASSONNE/AUDE	BERTRAND
	700	954	10	09	2120	OFRA 3	CUISY/SEINE-ET-MARNE	BARTOLI
	701	954	10	09	213	OFRA 1	DREUX/EURE-ET-LOIRE	
	702	954	10	09	18	OFRA 1	BEAUVAIN/ORNE	COUETTE
	703	954	10	09		OBEL 1	HUY	
	704	954	10	09		OFRA 1	UZES LE MAS BLANC	
	705	954	10	09		OFRA 1	SOUBRAN/CHAR MARIT	
	706	954	10	09	2215	2L15	1 BEIRUT	FAVELL MAX
	707	954	10	10	240	OFRA 1	BOMPAS/PYR ORIENT	SEBELLI
	708	954	10	10	2010	OFRA 1	METZ	COTTEL
	709	954	10	10	1747	GAUS 1	JANSBRUCK/HALL I T	
	710	954	10	10		OFRA 1	SEVUR-EN-AUXOIS	GRAPIN
1	710	954	10	10		OFRA 1	EPOISSES	BOLATRE
	711	954	10	10	0630	OFRA 2	CHARMES-LA-COTE	THIRIET R
	712	954	10	10	1400	OFRA 1	S-GERMAIN-D-LIVET	BON
	713	954	10	11	1930	OFRA 3	TAUPIGNAC	
	714	954	10	11	0430	OFRA 3	SASSIER	GALLOIS
1	714	954	10	11	0430	OFRA 3	CLAMECY	VIGNERON
1	714	954	10	11	0430	OFRA 3	CORBIGNY	VIGNERON
	715	954	10	11	0415	OFRA 3	FRONFREDE	JOURDY J B
1	715	954	10	11	0415	OFRA 3	S ETIENNE/HT LOIRE	JOURDY J B
	716	954	10	11	0420	OFRA 3	CHAMPIGNOLLES	LABONDE
1	716	954	10	11	0420	OFRA 3	LACANCHE	LABONDE
1	716	954	10	11	0420	OFRA 3	VERNUSSE-FORET	LABONDE
	717	954	10	11	06	OFRA 1	BEAUCRAY/CALVADOS	
	718	954	10	11	06	OFRA 1	HEIMERSDORF	PRACHT
	719	954	10	11	2130	OFRA 3	CHATEAU-NEUF-S-CHAR	JUSTE
1	719	954	10	11	2130	OFRA 1	BIRAC	LE TANNER
	720	954	10	11	2200	OFRA 1	MONTBAZENS/AVEYRON	CARRIERE
	721	954	10	11		OFRA 1	ELLIANT/FINISTERE	
	722	954	10	11	0130	OFRA 0	DONCOURT-VILLAGE	
	723	954	10	11	0300	OFRA 2	ACQUIGNY	
	724	954	10	11	2	OFRA 1	SAILLAT-SUR-VIENNE	GAYOUT R
	725	954	11	02		GAUS	HALLEIN/ANIF/GR0EDIG	
	726	954	10	11		OFRA 1	MONTBAZIN/HERAULT	
	727	954	10	12	0230	2IRA 0	TEHERAN	FILI GHASEME
	728	954	10	12	2245	OFRA 3	FRASNE/DOMPIERRE	VIEILLE R
	729	954	10	12	2100	OFRA 1	ORCHAMPS	BEUC
	730	954	10	12	15	BYAR	PORT LYAUTEY	
	731	954	10	12	18	OFRA 1	MONLUCON	LAUGERE
	732	954	10	12	2330	OFRA 1	VIELMUR/TARN	RAYOND ROGER
1	732	954	10	12	24	OFRA 1	VIELMUR/TARN	STRAMARE
	733	954	10	12	15	OFRA 1	S MARIE D'HERBLAY	LELAY
	734	954	10	12	2230	OFRA 0	LEGUEVIN/TOULOUSE	MARTY JEAN/
	735	954	10	12	0400	OFRA 1	LA CROIX DAURADE	
	736	954	10	13	1935	OFRA 1	BOURRASCOLE/TOULOUSE	CLIVIER
	737	954	10	13	1430	GAUS 1	TUXER-JOCH	PLANCKENSTEIN
	738	954	10	13	1630	OFRA 1	GRAULHET/TARN	CARCENAC
	739	954	10	13	1930	OFRA 1	CROCQ/CREUSE	DUBOIS
	740	954	10	14	1815	OFRA 3	BIOT/ALP MARIT	CASELLA JOSE
	741	954	10	14	16	OFRA 1	NERAL	
	742	954	10	14	0630	2IRA 1	SHAMSABAD	

M	IDNR	DAT	ZEIT	KL	A	ORT	H	BE08	
	478	953	06	26	0700	OSPA 1		EL PROVENCIO CUENCA	SCHICK
	535	954	04	14	0001	4CAL 6		LONG BEACH	SCHIDEL
	847	954	11	12	2300	0AUS 1		HALL-GNADENWALD I T	SCHIESTL W
	2076	967	12	03	0230	4NEB 3		ASHLAND	SCHIRMER
	71	944	11	23	2200	0GER 6		MAINZ	SCHLUTER
	1091	958	03	14		4CAL		BAKERSFIELD	SCHMIDT R
	1090	958	02	05		4NEB		ELM CREEK	SCHMIDT R
	1009	957	11	05	1430	4NEB 3		KEARNEY	SCHMIDT R
	2072	967	11	22	1230	0ROM 1		PETRILA	SCHMIT L
	3	904	02	24	0610	8JAP 5		-SUPPLY	SCHOOFIELD
	3043	952	01	23		4PA 3		CROSS FORK	SCHOONOVER D
1	787	954	10	20	1830	0FRA 3		S QUIRIN	SCHOUBRENNER
1	787	954	10	20	1830	0FRA 3		SCHIRMECK	SCHOUBRENNER
	787	954	10	20	1830	0FRA 3		TURQUESTEIN/MOSELLE	SCHOUBRENNER
	1762	965	08	20	0300	4NC 0		MOUNT AIRY	SCHUMAKER
	1310	960	01	06		0SWI 1		S GALLEN	2 SCHWARZ
	1517	962	06		2330	4PA 0		TURTLE CREEK	SCIOTTI G
	179	947	07	04		4TEX 1		HILLSBORO	SCOTT
	2807	970	10	05	0610	5CAN 1		TRURO/HALIFAX	SCOTT PAUL
	450	952	12	20	1530	4	7		SCOTT/POWELL
	1258	953	07	24		4CAL 1		MORO ROCK	SCOYEN/GRAY
	1112	957	11	07	2030	4VA 1		JONESVILLE	SEABOLT B
	2738	969	10	08	1930	7NEW 1		REDHILL/TE KOPURU	SEARLE
	107	947	07	04	18	4ARK 1		FAYETTEVILLE	SEAY
	108	947	07	05	210	4ARK 1		FAYETTEVILLE	SEAY
	640	954	10	01	1300	0FRA 1		BLANZY/MONTCEAU	SEBASTINI
	2086	968	02	01	06	8ATN 1		CINCO PICOS/AZOREN	SEBASTIAC S
	707	954	10	10	240	0FRA 1		BOMPAS/PYR ORIENT	SEBELLI
	2152	968	12	09	0300	6PER 0		LIMA	SEMINARIO C
	1650	964	07		1030	0FRA 1		MARAUNATS/PYR HT	SENAC JEAN
	2427	954	10	19		0ITA 1		LIVORNO	SENESE BRUNO
	2967	956	07		203	0FRA		ROYANCOURT/MONTDIDIE	SERET
	509	953	11	28		6BRA 1		PEDRAS NEGRAS	SERRATE
	2371	954				0SPA 1		MADRID/UNIVERSITY	SESMA F
	2701	968	03	03	0615	4NY 3		SYRACUSE	SGOURIS NICK
	2173	969	05	23	0245	7WA 3		LAKE GRACE/RAVENSTH	SHANAHAN J
	215	950	02	16	2	4CAL		LICK OBSERVATORY	SHANE
	1662	964	10	26	24	0ENG 1		BRIDGEWATER	SHARMAN J
	1560	963	01	28	1720	0ENG 0		SHILTON/COVENTRY	SHARP MARY
	1448	961	06		09	7		WYALONG TOOMPANG	SHEANAN N
	914	955	08	01	2100	4OHI 1		WILLCUGHBY	SHENEMAN
	1973	967	03	05	2	4WVA 3		HUNTINGTON	SHERTZER B
	2680	967	03	05	2330	4ND		SAWYER	SHERVEN RON
	2015	967	06	27	1230	0ENG 1		NEWLANDS CORNER	SHIPWRIGHT
1	2252	965	08	02	03	4KAN 1		CALDWELL	SHOCKLEY
	2252	965	08	02	03	4KAN 0		WICHITA/UDALL	SHOCKLEY
	2853	970	01	18	2130	0ENG 1		WARMINSTER/CRADLE H	SHUTTLEWOOD
	285	950	12	27	18	4MO 6			SHUTTS
	111	947	07	05	2335	4WIS 1		JANESVILLE	SIEVERT
	1561	962	10	28	1930	7SA 3		SALISBURY/NORWOOD	SILVESTER
	185	943	03	01	09	6SCH 6		VIETNAM	SIMON
	1790	965	10		2130	0NR 1		KLOFTA/OSLO	SIMONSEN
	1940	966	10	15	0430	4NJ 3		SPLIT ROCK RESERVOIR	SIMONS JERRY
	1429	961	04	18	1100	4WIS 1		EAGLE RIVER	SIMONTON J
	627	954	09	30	2200	0FRA 1		LA-FLOTTE-EN-RE	SIMONUTTI
	2506	962	04	30	2	0ITA 1		MT ETNA	SIRACUSA
	2505	962	09	05	2	0ITA 1		MT MANFRE	SIRACUSA
	161	947	07	29	1	4IDA 1		WENDELL	SKILLERN
	2205	969	10	05	2143	0ENG 0		GREENHITHE/KENT	SLADE BRIAN
	2852	914	08	23	06	7NSW 1		SAVERNAKE/YARRAWONGA	SLOANE H

IDNR/LS	DAT	ZEIT	KL	V	ORT	H	BEOB	A
BCWE	10300	9540823		0FR	THONON/LUGRIN		BLANC E	1
BCWE	10301	9540903		3TU	SOUK-EL-KHEMIS			1
BCWE	1031	9540920	2300	0AT	S MAPIA/AZOREN		MONTREIRO	1
BCWE	10310	9540923	2100	0FR	JCU		PATIENT	3
BCWE	1032	9540924	0900	0FR	BFCAR		GEOFFROY	1
BCWE	10320	9540924	2100	0FR	LENCQUACO		VIGNOLLES	1
BCWE	10321	9540927	0840	0FR	FIGEAC			1
BCWE	1033	9540930	2200	0FR	LA-FLOTTE-E-RE		SIMONUTTI	1
BCWE	10330	9541001	1300	0FR	BLANZY		SEBASTINI	1
BCWE	10331	9541001	1600	0FR	BRV/QUAROURLE			1
BCWE	10332	9541001	1815	0FR	RESSONS-SUR-MATZ			1
BCWE	1034	9541001	1900	0FR	JUSSEY			1
BCWE	10340	9541001	2000	0FR	LA ROULERIE		ESTIER	3
BCWE	10341	9541001	2200	0FR	BRANGES/LCUHAN		PRUDENT C	1
BCWE	10342	9541002		0FR	JONCHES/AUXERRE			1
BCWE	10343	9541002	0230	0FR	LCUHANS/BRANGE		NICOLAS	1
BCWE	10344	9541002	2000	0FR	CPOIX D'EPINE		DELATTE	2
BCWE	1035	9541004		0FR	LIMOGES		MONTAGNE	1
BCWE	1036	9541004	1900	0FR	CHAVANNES		GAUDICOUR	1
BCWE	10360	9541004	2030	0FR	TREGON/LANVELLON			3
BCWE	10361	9541004	2200	0FR	MEGRIT/TREGON			1
BCWE	10362	9541004		0FR	LEZIGNAN/AUDE		GARDIA	3
BCWE	10363	9541004	1840	0FR	MEZIERES		BERTIAUX	1
BCWE	1037	9541005	0715	0FR	MERTHOD		NARCY	1
BCWE	10370	9541006	2130	0FR	LA FERRE			1
BCWE	10371	9541006	18	0FR	MCUCHAMPS		LAROCHE	1
BCWE	1038	9541010	240	0FR	BOUFAS		SEBELLI	1
BCWE	1039	9541009	2	0CE	PINKERODE		HOGGE	1
BCWE	10390	9541009	1830	0FR	FOURNY-L-CHEV		CALALCA	1
BCWE	10391	9541009	1600	0FR	CARCASSONNE		BESTRAND	1
BCWE	10392	9541009		0FR	UZES		LE MAS BLANC	1
BCWE	10393	9541009		0FR	SGUBRAN/CHAP MARIT			1
BCWE	1040	9541009	1900	0FR	LAVOUX/VIENNE		BARRAULT	1
BCWE	10400	9541009	2030	0FR	BRIATEXTE/TARN		MITTE J P	3
BCWE	10401	9541009	2215	2LI	BEHUT		FAVELL MA	1
BCWE	10402	9541010		0FR	SEMUR-E-AUXOIS		GRAPIN	1
BCWE	10403	9541010	0630	0FR	CHARMES-LA-COT		THIRIET R	2
BCWE	1041	9541010	1400	0FR	S-GERMAIN-LIV		BON	1
BCWE	10410	9541011	0415	0FR	FRONFEDE		JOURDY J	3
BCWE	10411	9541011	0420	0FR	CHAMPIGNOLLES		LAECNCE	3
BCWE	10412	9541011		0FR	ELLIANT/FINISTERE			1
BCWE	10413	9541011	0130	0FR	BOUCOURT-VILLAGE			0
BCWE	10414	9541011	0300	0FR	ACQUIGNY			2
BCWE	1042	9541011	1930	0FR	TAUIGNAC			3
BCWE	10420	9541011	0430	0FR	SASSIER		GALLAIS	3
BCWE	10421	9541011	06	0FR	BEAUQUAY/CALVADOS			1
BCWE	10422	9541011	06	0FR	HEIMERSDORF		PRACHT	1
BCWE	10423	9541011	2	0FR	SAILLAT-VIENNE		GAYOLT R	1
BCWE	1043	9541011	2200	0FR	MONTBAZENS		CARRIERE	1
BCWE	10430	9541011		0FR	MONTBAZIN/HERAULT			1
BCWE	10431	9541012	0230	2IP	TEHERAN		FILIGHAS	0
BCWE	10432	9541012	2100	0FR	ORCHAMPS		BEUC	1
BCWE	10433	9541012	15	3VA	PORT LYAUTEY			1
BCWE	10434	9541012	0400	0FR	LA CROIX DAURADE			1
BCWE	1044	9541012	2245	0FR	FRASNE/DOMPIER		VIEILLE R	3
BCWE	10440	9541012	15	0FR	MENLUCON		LAUGERE	1
BCWE	10441	9541012	2330	0FR	VIELMUR/TARN		RAMOND RO	1
BCWE	10442	9541012	2230	0FR	LEGUEVIN		MASTY JEA	0
BCWE	10443	9541013	1935	0FR	BOURRASOLE		CLIVIER	1
BCWE	10444	9541013	1930	0FR	CROCO/CREUSE		CUREIS	1

IDNR/LS

LITERATURSTELLENHINWEISE

ECWE 1015	TT54 0619
BCWE 1016	FS16 0326
PCWC 1018	1024 CPAM 2124
POWE 1020	1026 CHAP 1103
EDWE 1030	VALL 3206
ECWE 10300	FS10 0107 LORZ 3088 VALL 2129
ECWE 10301	
ECWE 1031	VALL 3210
BCWE 10310	MICH 2069 2071
EDWE 1032	1064 VALL 3211
BCWE 10320	VALL 3211 MICH 2077
EDWE 10321	
EDWE 1033	1064 VALL 3213
ECWE 10330	
ECWE 10331	
ECWE 10332	
BCWE 1034	FS10 0108
ECWE 10340	
ECWE 10341	
EDWE 10342	FS10 0108 VALL 3215
BCWE 10343	VALL 3215
EDWE 10344	VALL 3215
ECWE 1035	
ECWE 1036	MICH 2138
ECWE 10360	MICH 2139
POWE 10361	MICH 2139
ECWE 10362	MICH 2139 WB 3408
BCWE 10363	VALL 2168 FS10 0108
ECWE 1037	FS10 0108
ECWE 10370	WB 3409 VALL 3219
EDWE 10371	VALL 3219
BCWE 1038	WB 3413 VALL 3220 MICH 2146
BCWE 1039	WB 0809 MICH 2155 KEYH 3207 VALL 3221
BCWE 10390	WB 3411 MICH 2154 VALL 3222
BCWE 10391	WB 3411 FS10 0108
BCWE 10392	VALL 3221
EDWE 10393	
ECWE 1040	WB 3411 MICH 2153 FS10 0108 VALL 3085 3222
POWE 10400	WB 3411 MICH 2154 CRAM 2128 VALL 3222
POWE 10401	VALL 3222
BCWE 10402	VALL 3223
EDWE 10403	VALL 3223
ECWE 1041	VALL 3223
EDWE 10410	WB 4008 CRAM 2212 VALL 3224
EDWE 10411	WB 4008 MICH 2158 VALL 3224
BCWE 10412	
ECWE 10413	VALL 3224
ECWE 10414	VALL 3224
ECWE 1042	WB 4008 MICH 2159 VALL 3225
EDWE 10420	WB 4008 CRAM 2212 VALL 3224
EDWE 10421	MICH 2159
ECWE 10422	MICH 2159
BCWE 10423	VALL 3223
BCWE 1043	MICH 2161 CRAM 2268 VALL 3226
POWE 10430	FS10 0108
EDWE 10431	FS13 0223 WB 3413 LORZ 3095 VALL 3220
EDWE 10432	MICH 2169 FS10 0108 VALL 3226
EDWE 10433	LORZ 3095 FS10 0108 VALL 3226
BCWE 10434	LORZ 3210
EDWE 1044	MICH 2167 VALL 3227

Ernst Berger

MESSUNGEN ZUR UNTERSUCHUNG EINER UFO-BEOBACHTUNG

Firleitung

Der Autor hat als Leiter einer privat organisierten Untersuchungsgruppe, der einzigen wirklich aktiven Gruppe in Österreich, die Technik französischer und amerikanischer Untersuchungsverfahren eingehend studiert und selbst genügend Felduntersuchungen durchgeführt, um die Schwierigkeiten dieser Aufgabe zu kennen. Er konnte vor allem feststellen, daß private Gruppen mit wenigen Ausnahmen (MUFON, SOBEPS, GIDR) über zu wenig technische und wissenschaftliche Erfahrung verfügen, um inren Felduntersuchungen neben guten Wünschen und allgemeinen Fragebögen auf den Einsatz noch mehr mitzugeben. Die Folge ist, daß die psychologische und phänomenologische Seite der Beobachtung wohl ausreichend dokumentiert werden, in 90 % aller Untersuchungen jedoch wenig oder gar keine Daten für eine technische Auswertung gesammelt werden. Dies gibt wiederum den Kritikern unserer Untersuchungen Auftrieb, die kategorisch erklären, UFO-Phänomene könnten nicht mit wissenschaftlichen Methoden studiert werden und seien daher für den Fortschritt der Wissenschaft bedeutungslos.

Die folgende Anleitung könnte zu einer exakteren Erfassung von UFO-Beobachtungen beitragen und die an und für sich unbegründeten Vorurteile abbauen helfen.

Mögliche Messungen

Sehen wir einmal von Landungsfällen ab, bei denen die Erscheinung meß- und analysierbare Spuren zurückläßt und außerdem durch Vergleich mit dem Hintergrund in ihrer Ausdehnung und Form meist klar bestimmt werden kann. Wir stellen fest, daß ein Großteil aller Beobachtungen Objekte betrifft, die "irgendwo" im Luftraum schweben oder fliegen, also ohne feste Bezugspunkte im Hintergrund. Im allgemeinen werden die Objekte lange genug beobachtet, so daß wir bei der Untersuchung an Ort und Stelle mit dem Zeugen, wenigstens annäherungsweise a) Winkelgröße am Himmel, b) Azimuth, c) Höhenwinkel und d) Winkelgeschwindigkeit bestimmen können. Alle 4 Größen sind mit einfachen Instrumenten, die sich jeder Felduntersucher herstellen sollte, zu messen.

a) Winkelgröße am Himmel

Wir verwenden seit 1972 mit zufriedenstellendem Erfolg den "57-Zentimeter Test", auf französisch (GIDR, M. Lagarde) etwas unglücklich "goniometrie" genannt.

Handelte es sich um ein stationäres Objekt mit gleichbleibendem Abstand, so ist das Ziel unserer Messung klar. Bewege sich das Objekt, so einigen wir uns mit dem Zeugen, die Winkelausdehnung am Himmel in jener Phase zu bestimmen, in der es am deutlichsten sichtbar war oder die geringste Entfernung hatte.

Zusammen mit dem Meßresultat notieren wir uns die Zeit (sowie die später zu messende Winkelhöhe und den Azimuth), um Anhaltspunkte für die späteren Überlegungen zu haben. Nun beginnt die Messung mit dem Zeugen am ursprünglichen Beobachtungsort, den man unbedingt in eine genaue Wanderkarte (1:25000 oder 1:50000) eintragen sollte.

Warum 57 Zentimeter? In 57 Zentimeter Entfernung vom menschlichen Auge entspricht bei unserer Art des perspektivischen Sehens ein Zentimeter fast genau einem Winkelgrad am Himmel. Wollen wir also die Winkelgröße des Objektes am Himmel messen, halten wir einen Probekörper (eine gebräuchliche Münze, einen Stecknadelkopf o.dgl.) in dieser Entfernung vor unser Auge und sehen nach, ob wir mit diesem Probekörper das Objekt am Himmel genau verdecken könnten, angenommen, es wäre zur Zeit der Messung wieder sichtbar. Die 57 Zentimeter Entfernung lassen sich mit einem Hosenknoopf, an den ein Zwirnsfaden geknüpft ist, leicht fixieren, wenn wir in 57 cm Abstand vom Hosenknoopf einen Knoten in den Zwirn machen, bei der Messung den Hosenknoopf etwas unterhalb des Auges mit der linken Hand andrücken, mit der rechten Hand nun den Faden spannen und genau an der Stelle, wo sich der Knoten befindet, den Probekörper zwischen zwei Fingern halten.

Die Messung im Verlauf der Felduntersuchung wird etwas schwieriger, da wir nicht selbst messen können, sondern den Zeugen dazu auffordern müssen, der ja die ungefähre Winkelgröße der Objekte noch in Erinnerung hat. Am besten, wir erklären ihm vor der eigentlichen Messung mit Hilfe eines Streichholzes, daß es nur auf die Entfernung des Probekörpers vom Auge ankommt, wenn man Winkel am Himmel messen will. Ein Streichholz sehr nahe beim Auge verdeckt den Mast einer nahen Straßenlampe (oder einen nahen Baum), entfernt man es immer weiter vom Auge, kann man nur noch weit entfernte Lampenmaste oder Baumstämme damit verdecken. Hat der Zeuge dies klar verstanden, gibt man ihm aus dem Satz von Probekörpern, den man in einer Schachtel mitgenommen hat (etwa: Stecknadel mit kleinem/großem Kopf; Reißnagel; verschieden große Münzen oder Pappscheibchen), einen Probekörper und fordert ihn auf, mit Knopf und Zwirnsfaden zusammen den ersten Vergleich anzustellen. Ist der Zeuge unsicher, kann man ihn auch im Laufe der Vergleiche zwei Körper aussuchen lassen, von denen der eine "gerade etwas zu groß als das Objekt am Himmel", der andere "gerade etwas zu klein als das Objekt am Himmel" ist. Zeugen, die eine Lesebrille für die Messung benötigen, also weitsichtig sind, läßt man am besten die Größe des Objektes mit einem weit entfernten Hausdach o.dgl. vergleichen und mißt die Winkelgröße dieses Vergleichsgegenstandes anschließend selbst mit Hilfe des "57-Zentimeter-Tests" nach.

b) Azimuth

Zur Azimuthmessung ist ein guter Wanderkompaß notwendig. Nur in gewissen Fällen, also beispielsweise stationäres Objekt über bekannter Bergspitze, ist er nicht erforderlich und der Azimuthwert kann direkt aus der Karte abgelesen werden. Azimuth nennen wir den Winkel, den der Strahl vom Beobachter zum Horizont direkt unter den Standort des Objekts mit der Nordrichtung einschließt. Das klingt kompliziert, ist es aber nicht. Stand das Objekt direkt im Norden, erhält es einen Azimuth von 0° , im Osten von 90° , im Süden von 180° , im Westen von 270° . Der Azimuthwinkel endet wieder im Norden bei 360° , zugleich wieder 0° . Wir messen den Azimuth, indem wir den Kompaß einnorden, d.h. den Südpol der Nadel mit dem Nordende (0°) der Skala zur Deckung bringen und uns nun den Strahl auf der Skala aussuchen, der auf den Horizontpunkt direkt unterhalb des Objektes zeigt. Gute Wanderkompassse haben dazu eine Zielvorrichtung mit Kimme und Korn und eine Spiegelanlage, die eine gute Ablesung garan-

tiert. So kann der Azimuth bei der Felduntersuchung auf $\pm 2^{\circ}$ genau gemessen werden. Hat sich das Objekt bewegt und ist sich der Zeuge sicher, daß er den Bahnverlauf noch einigermaßen genau in Erinnerung hat (also nicht sagt: "Da irgendwo oben ist es gestanden und dann weggeflogen!"), können wir mindestens zwei Punkte mittels Azimuth festlegen: Den Punkt A, wo das Objekt aufgetaucht ist oder zum erstenmal bemerkt wurde, den Punkt also, wo die Bewegung begann, und den Punkt B, wo es verschwunden ist (entweder hinter dem Horizont oder durch Ausschalten des Lichtes). Azimuthmessungen werden sofort ungeheuer wichtig, wenn mehrere Zeugen von verschiedenen Standorten aus dasselbe Objekt beobachtet haben. Diesem Fall ist der Schluß unseres Artikels gewidmet.

c) Winkelhöhe

Geschickte Bastler können sich in einigen Minuten selbst das erforderliche Meßinstrument herstellen: einen Quadranten, wie ihn schon die alten Seefahrer zur Positionsbestimmung verwendet haben. Ein möglichst genau rechteckiges oder quadratisches Holzbrett mit glatten Seitenkanten wird auf einer Seite mit Polarkoordinatenpapier so überklebt, daß der rechte Winkel zwischen den Kanten exakt in Einzelgrade unterteilt ist. Dann schlägt man im Zentrum des Polarkoordinatenpapiers einen Nagel ein, und zwar durch ein Scheibchen, an das man einen Zwirnsfaden mit Gewicht geknüpft hat. Der Nagel wird auf der Brettrückseite umgebogen, das Scheibchen erlaubt freies Durchschwingen von Gewicht und Faden - die Messung kann beginnen. Mit Bleistift markiert man sich die Skalenteile. An Ort und Stelle soll nun der Zeuge über die Kante des Brettes (wobei Faden und Gewicht frei durchschwingen müssen!) jenen Punkt des Himmels anpeilen, wo er das Objekt gesehen hat. Geschickte Bastler können an den vorderen und hinteren Brettecken auch Kimme und Korn anbringen - diese Marken müssen aber bis auf Millimeterbruchteile stimmen. Hat sich das Objekt bewegt, soll der Zeuge den Punkt anpeilen, an dem er das Objekt zuerst sah (Punkt A) und später jenen Punkt, an dem es verschwand (Punkt B). Bei normalen Untersuchungen laufen die Höhenwinkelwerte also von 0° (Objekt direkt im Horizont) bis 90° (Objekt über Beobachter). Stand der Zeuge auf einem Berg und sah die Objekte unter sich, drehen wir das Meßinstrument horizontal um 180° und messen statt Höhenwinkeln Tiefenwinkel mit negativem Vorzeichen.

d) Winkelgeschwindigkeit

Objekte, die in weniger als einer Minute über weite Strecken des Himmels ziehen und trotzdem keine Sternschnuppen sind, eignen sich zur Bestimmung der Winkelgeschwindigkeit. Ist der Zeuge jedoch davon überzeugt, daß sich der beobachtete Körper ungleichförmig (einmal rascher, einmal langsamer) bewegt hat, nehmen wir von dieser Messung Abstand. Am günstigsten ist die gleichmäßige Bewegung in einer geraden Flugbahn. Der Zeuge stellt sich an Ort und Stelle, der Untersucher hält eine Stoppuhr oder eine genaue Armbanduhr mit Sekundenzeiger in der Hand. Der Zeuge zeigt nun für sich mit dem Zeigefinger an jene Stelle des Himmels, wo er das Objekt zuerst sah (Punkt A). Er sagt "Los!", der Untersucher betätigt seine Stoppuhr, und der Zeuge fährt im folgenden die Bahn am Himmel mit der Fingerspitze in

derselben Geschwindigkeit ab, die er in Erinnerung hat, bis er an Punkt B angelangt ist und "Halt!" sagt, worauf der Untersucher die Stoppuhr anhält. Günstiger als eine Messung sind zwei Stopnungen: Einmal fährt der Zeuge die Bahn für sich "etwas zu langsam als das Objekt damals" ab, einmal "etwas zu rasch als das Objekt damals". Die sich ergebenden Zeitwerte (z.B. 20 Sekunden und 17 Sekunden) sind gleichzeitig ein Maß für die Erinnerungsfähigkeit des Zeugen; sie sollten nicht allzusehr streuen. Es sei noch erwähnt, daß man aus der Winkelgeschwindigkeit (Zeit der "Zeigefingermessung" durch durchlaufende Winkelgrade am Himmel, die wir aus den Höhenwinkel- und Azimuthmessungen abschätzen können, also Grad pro Sekunde) und bei gegebener Entfernung (die sich z.B. aus der Winkelgröße rückrechnen läßt - gemessen 1° , Zeuge sagt: Es war mindestens 40 Meter groß) sofort die minimale und maximale Geschwindigkeit errechnen können.

Auswertung der Messungen

Mehrere Zeugen an verschiedenen Beobachtungspunkten, also Azimuth- und Höhenwinkelwerte für verschiedene Orte von ca. 2-10 km Abstand, gestatten uns, unter Vernachlässigung der Erdkrümmung die wahre Höhe über dem Erdboden und die wahre Entfernung des Objektes zu bestimmen. Wir zeichnen die Standorte in eine genaue Karte ein, bringen die von den Standorten Richtung Objekt laufenden Azimuthstrahlen zum Schnitt (sie sollten sich in einem Punkt schneiden) und haben sofort den Punkt auf der Erdoberfläche, über dem das Objekt gestanden ist. Wir haben damit auch die Basisentfernung gegeben, Kennt man in einem rechtwinkligen Dreieck zwei Winkel und eine eingeschlossene Seite (so heißt es im Geometriebuch), kann man den dritten Winkel und die zwei anderen Seiten berechnen. Winkel α haben wir gemessen - es ist der Höhenwinkel. Winkel β ist 90° , also der rechte Winkel. Seite o ist die bereits bekannte Basisentfernung. Mittels Tangenssatz rechnen wir nun die wahre Höhe über dem Erdboden bzw. über dem Schnittpunkt der Azimuthstrahlen aus, mittels Sinus α kann auch die Schrägentfernung (also die Hypotenuse des rechtwinkligen Dreiecks) bestimmt werden. Wir führen diese 2 Rechnungen für alle Beobachtungspunkte durch. Höhe über Grund und Schrägentfernung lassen sich leicht ermitteln und alle Höhen über Grund sollten gleich sein. Sind sie nicht genau gleich groß, waren die Messungen etwas ungenau und wir bilden das Mittel. Wir haben damit ein aus der Triangulation abgeleitetes, vereinfachtes Verfahren zur Höhen- und Entfernungsbestimmung durchgeführt.

Wir kennen damit die Schrägentfernung. Diese setzen wir in die "57-Zentimeter-Gleichung" ein und rechnen weiter. Die Gleichung besagt, daß das Verhältnis von Meßschnur (57 Zentimeter) zu Probekörper-Durchmesser ebenso groß sein muß wie die wahre Entfernung des Objektes (Schrägentfernung) zur wahren Größe (Durchmesser) des Objektes. Wir verdanken diese Gleichung den babylonischen Priesterastronomen, die bereits lange vor Charles Fort mit dem "Jakobsstab" Winkelmessungen am Himmel durchführten. Wir setzen nun die Größe des Probekörpers, den der Zeuge ausgewählt hat, die fixe Länge der Meßschnur (57 Zentimeter) und die berechnete Schrägentfernung (alles natürlich einheitlich in Zentimetern!) in die Gleichung ein und erhalten nach Umformung und Ausrechnen die wahre Größe des Objektes in

Zentimetern. War eine genaue Bestimmung der Schrägentfernung nicht möglich, können wir auch die wahre Größe unter Annahme einer bestimmten Schrägentfernung berechnen. Die Modellrechnung, in vielen Bereichen der Wissenschaft bereits Routine, wird auf unserem Forschungsgebiet noch viel zu wenig verwendet. Gibt etwa der Zeuge an, das Objekt sei "groß wie ein Auto" gewesen, so können wir durch Einsetzen der verschiedenen Längen gebräuchlicher Autotypen in die Gleichung rasch feststellen, welche minimale und maximale Schrägentfernungen zulässig sind. Durch Kombination und Probieren mit den verschiedenen Größen (ein wesentlicher Bestandteil jeder Modellrechnung überhaupt) lassen sich sowohl die Grenzen jener Wertebereiche (Höhe, Größe, Entfernung) festlegen, die für die spezielle Beobachtung noch zulässig sind, und woraus man weitere Größen, etwa die wahre Geschwindigkeit über die Winkelgeschwindigkeit, bestimmen kann, als auch bereits gemessene Größen überprüfen. Ein Objekt, für das der Zeuge einen Probekörper von 2 Zentimeter Größe auswählt, kann in 25 Meter Entfernung nur 70 Zentimeter Größe und in 2,5 Kilometer Entfernung nur 87 Meter Durchmesser gehabt haben. Gibt der Zeuge einen nicht passenden Größenvergleich (etwa im zweiten Fall "groß wie ein Auto") an, hat er entweder den "57-Zentimeter-Test" nicht verstanden oder seine Schätzung der wahren Größe ist falsch.

Abschließend läßt sich sagen, daß sich mit Stoppuhren, Messungen und Modellrechnungen in ihrer Anwendung bei Feld-Untersuchungen ein so weites Feld von Berechnungen und Anwendungsmöglichkeiten auftut, daß es unmöglich erscheint, hier einen erschöpfenden Überblick zu geben. Besonders bei den Zeitstoppungen verweisen wir auf unseren Artikel über die "UFO-Manöver" bei Traunstein, Österreich, der demnächst in "Flying Saucer Review" erscheinen wird und zu dem wir auch einen Nachtragsbericht planen, in dem wir auf unsere Modellrechnungen für die Bewegungsvorgänge eingehen wollen. Besonders interessierte Leser, die sich mit den hier dargestellten Methoden weiter beschäftigen wollen, sind herzlich eingeladen, den Autor auf englisch oder deutsch unter der Adresse: Ernst Berger, Postamt Nußdorferstraße 7, A-1094 WIEN, Österreich, postlagernd, anzuschreiben.

Copyright © 1975

by Ernst Berger

Adolf Schneider

UFOS REAGIEREN AUF LEUCHTRAKETEN - UFO-INVASION IN DEN OBERBAYERISCHEN ALPEN

Im voralpinen Gebiet, 15 km südöstlich von Rosenheim, erhebt sich der bekannte Aussichtsberg Hochries (1569 m), wenige Kilometer von der deutsch-österreichischen Grenze entfernt. Eine Sesselbahn und eine neu erbaute Kabinen-Seilbahn bringen den Bergwanderer und Skitouristen in wenigen Minuten zum Gipfelrestaurant und zur Alpenvereinshütte.

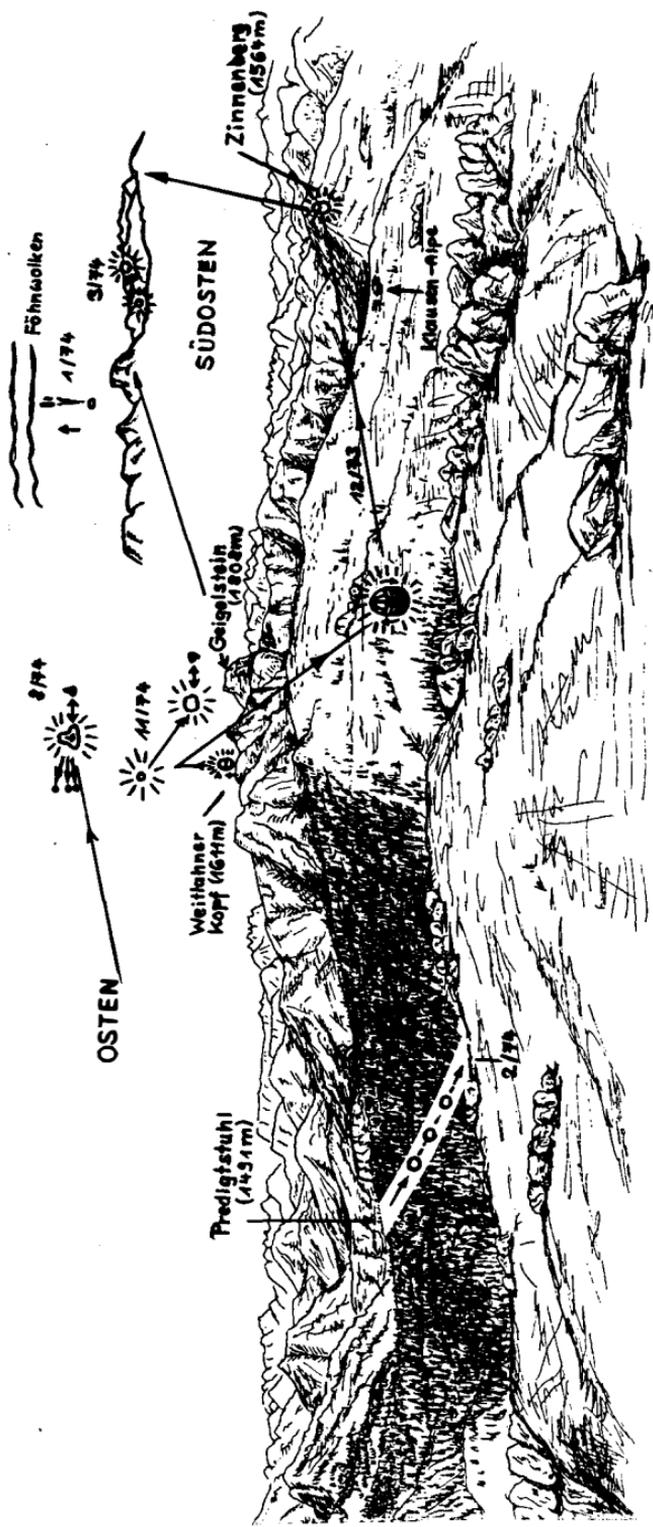
Nördlich des Hochries sieht man weit über das Hinterland nach München (70 km) bis zum Bayerischen Wald hinein. In direktem Blickfeld liegt das Gebiet um Rosenheim und der Chiemgau. Im Süden erhebt sich das herrliche Bergpanorama der Tiroler Alpen: die Hohen Tauern, der Großglockner, der Wilde und der Zahme Kaiser. Im Westen schließlich erstrecken sich die Zillertaler Alpen, das Karwendel-, das Wettersteingebirge und die Zugspitze. Die nächstgelegenen Gipfel der Chiemgauer Berge, der Geigelstein (1808 m) und die Kampenwand (1669 m), sind im Sommer ein häufig besuchtes Ausflugsziel.

Am 10. Dezember 1973, einem klaren mond hellen Winterabend, saßen Friedrich Lennartz (33 J.), Hüttenwirt der Hochries-Hütte, sowie sein Hausmeister Peter Zettel (29 J.) gemütlich bei einem zünftigen Abendessen. Durch die große Panoramascheibe des Speisezimmers hatten sie einen weiten Blick in den dunklen Nachthimmel hinein.

Plötzlich, etwa gegen 20.30 Uhr, bemerkte Zettel ein feuerrotes Licht auf dem Weitlahnerkopf (1611 m), etwas nördlich vom 8 km entfernten Geigelstein. Es schien recht groß zu sein und war mit bloßem Auge gut zu unterscheiden. Zunächst dachten beide an verirrte Skifahrer, die sich mit Magnesium-Fackeln bemerkbar machen wollten oder gar an eine brennende Hütte. "Der Schnee rund herum erstrahlte ebenfalls in diesem rötlichen Licht", erzählte uns Lennartz später.

Die Sicht an diesem wolkenlosen Abend war hervorragend. Nur aus dem Süden wehte eine leichte Brise. Lennartz und Zettel holten ihre Zeiss-Ikon-Feldstecher, 10 x 50 und 12 x 50, öffneten das Fenster und schauten sich das farbige Licht im Schnee genauer an. Verblüfft erkannten sie, daß es sich hier um etwas ganz Außergewöhnliches handeln mußte. Möglicherweise war hier ein Flugzeugabsturz passiert.

Das Landegebiet ist nur 8 km von der Luftstraße B 1 ($137^{\circ}/317^{\circ}$) entfernt, die unter einem Azimuth von 137 Grad über Reit im Winkel und dem Chiemsee zum Münchner Flughafen verläuft. Bei genauerer Betrachtung schien das Objekt mehr einer Hubschrauberkanzel zu ähneln. Lennartz, der vier Jahre bei der Bundesmarine in der Flugsicherungsgruppe und im taktischen Naherkennungsdienst tätig war, war sehr verwundert, daß er das seltsame Objekt nicht identifizieren konnte.



Panorama vom Hochries (1569m)

Das Objekt sah aus wie ein aufgestelltes Ei, wobei die obere Hälfte einer durchsichtigen Kabine glich. Um den äußeren Rand sowie um die untere Hälfte drehte sich ein Kranz farbiger Lichter. Lennartz schätzte die Größe des Objektes auf 9 mal 12 (oder 14) Meter, wobei er zum Vergleich das Gipfelkreuz des Weitlahner Kopfes zu Hilfe nahm.

Beide Männer dachten immer noch an einen Flugzeugunfall und versuchten daher, mit großen US-Stablampen auf sich aufmerksam zu machen. Zusätzlich schalteten sie die gesamte Beleuchtung ihrer Hütte wiederholt ein und aus, in der Hoffnung, irgendeine Reaktion zu sehen. Doch nichts tat sich.

Da setzte sich Lennartz an sein Funkgerät (Sommerkamp TS 600) und schickte gegen 20.40 Uhr einen Notruf zur Übung in den Äther. Lennartz, der Bergwachtler ist, hat sich eine sehr wirksame Funkanlage mit einer 15 Meter Hochantenne aufgebaut und erfaßt damit einen Radius von rund 300 km. Der Betriebsfunk spielt sich auf dem 11-Meter-Band ab im Frequenzbereich von 27,215 bis 27,275 MHz. Lennartz erreichte an diesem Abend mehrere Stationen, unter anderen "UDO II", "Höslwang" und "Oskar Echo". Er selbst ist unter dem Code-Namen "Romeo Golf I" bekannt.

Um 20.50 Uhr entschloß sich Lennartz, eine rote Signal-Rakete in Richtung des Objektes abzufeuern. Die horizontale Reichweite dieser Leuchtraketen liegt bei 300 bis 400 Metern. Kurz nach dem Abschuß schien das seltsame Objekt auf dem Weitlahner Kopf zu reagieren. Es hüllte sich auf einmal in ein rötliches Glühen ein und begann langsam hochzusteigen (Auf einer Farbskala nannte Lennartz bei der späteren Befragung einen Ton zwischen Menzige und Lachsrot).

Nach etwa 4 bis 5 Minuten war es auf eine Höhe von rund 200 Metern über der Landungsstelle aufgestiegen. "Das Objekt strahlte ein konstantes Matt-Rot aus, nur die Kuppel behielt ihren mehr gelblichen Farbton." Plötzlich begann das Ding zu beschleunigen, wurde größer und größer, und bewegte sich sichtlich auf die Hochries-Hütte zu. Zur selben Zeit registrierte Lennartz starke Störungen in seinem Funk-Empfänger und gleichzeitig schien die Sendeleistung anzusteigen. Seine Kollegen in Rosenheim und München wunderten sich, daß er auf einmal besonders laut zu hören war. Gleichzeitig beschwerten sie sich über den unidentifizierbaren Störsender, der der Trägerwelle überlagert war. Lennartz verglich die Störungen mit dem Knattergeräusch, das ein vorbeifahrendes, nicht entstörrtes Moped auszulösen vermag.

Innerhalb von 10 Sekunden hatte das unbekannte Flugobjekt eine Strecke von 5 bis 6 Kilometern zurückgelegt und stand nun wieder still über dem Klausenberg in rund 2 Kilometer Entfernung. Falls diese Schätzung von Lennartz stimmt, hätte das Objekt in dieser Phase Überschallgeschwindigkeit erreicht. Der Höhenunterschied zwischen den Endpunkten der geraden Fluglinie betrug 250 Meter (von 1800 m auf 1550 m).

"Als es so nahe herangekommen war, konnte man deutlich die rotierenden Lichter erkennen", erklärte uns Lennartz später. "Es

war völlig geräuschlos und sah aus wie ...". Er zeichnete dann eine Skizze des Objektes mit allen Einzelheiten, die ihm bei der Beobachtung mit dem Fernglas aus einer Distanz von 1700 bis 1800 Meter aufgefallen war.

Die kancelartige obere Hälfte erinnerte Lennartz an ein Cockpit aus Plexiglas. Dessen indirektes Licht hatte einen schwachen, mattgelben Farbton. Vielleicht war es auch nur ein weißes Licht, das durch ein halbdurchlässiges Material hindurchstrahlte. Auffallend waren die drei oder vier vertikalen Streben des Cockpits. Sie glichen den Stücken einer sich öffnenden Parabolantenne oder noch besser der Kabine eines alten B-52-Bombers.

Den Überraschendsten Eindruck machten jedoch nicht die Kanzel, sondern die vier Reihen farbiger, pulsierender Lichter, die um die dunkle untere Hälfte herumliefen. Lennartz verglich sie mit den farbigen Lichtorgeln einer Diskothek - rot, grün, blau und weiß, in der Reihenfolge von oben nach unten. In einer späteren Befragung zusammen mit Herrn E. Berger, wo nochmals ausführlich über diese Lichter diskutiert wurde, versuchte Lennartz seine Eindrücke noch genauer zu präzisieren.

"Die Lichter liefen stets im Gegenuhrzeigersinn von links nach rechts, ohne ein besonderes System und keineswegs gleichzeitig", meinte der Zeuge. Zunächst erschien eines, dann kurz darauf das nächste usw. "Es sah aus, wie wenn Leuchtstoffröhren rund herum liefen und an verschiedenen Stellen aufblitzten." Die mittlere Rotationsgeschwindigkeit schätzte Lennartz auf 2 Umdrehungen pro Sekunde. Um den äußeren Rand herum schien ein weiteres helles Licht im Uhrzeigersinn zu kreisen. Was immer es war, eines steht fest: Das ganze Spektakel der blitzenden Lichtpunkte erhellte die dunkle Oberfläche des "grauen, möglicherweise metallischen Objektes" und machte auf die beiden Zeugen einen verwirrenden Eindruck.

Nachdem das Objekt auf seinem Flug den Klausenberg erreicht hatte, blieb es etwa eine halbe Minute darüber stehen, ehe es sich nach einer rechtwinkligen Kursänderung zur Klausen-Alpe weiter bewegte. Diese bereits im österreichischen Gebiet stehende Hütte ist im Winter unbewohnt. Nach etwa zwei oder drei Minuten sahen die beiden Zeugen auf dem Hochries, wie das eiförmige Objekt 10 bis 30 Meter über einem schneebedeckten Bergkamm zwischen dem Klausenberg und dem Zinnenberg (1564 m) von neuem verweilte. Die Störungen im Funkgerät waren inzwischen geringer geworden. Trotzdem war die Verständlichkeit so beeinträchtigt, daß Lennartz das Gerät ausschaltete.

Gegen 21 Uhr hörte Lennartz ein leises Winseln draußen vor der westlichen Eingangstür zum Speiseraum. Als er hinausschaute, fand er seinen Bernhardiner Barrie und seine Dackelhündin Susi ganz verängstigt im Schnee sitzen und ließ sie sofort ins warme Zimmer herein. Merkwürdig an ihrem Benehmen war, daß die beiden Hunde zur Westtür hereingelassen werden wollten, obwohl diese während der ganzen Wintersaison verschlossen ist. Möglicherweise sind die Tiere durch das ungewöhnliche Leuchtobjekt in der schwarzen Nacht verschreckt worden.

Bis gegen 23.40 Uhr änderte sich nichts an der gespenstischen Szenerie über der Klausen-Alpe. Schließlich entschloß sich Len-

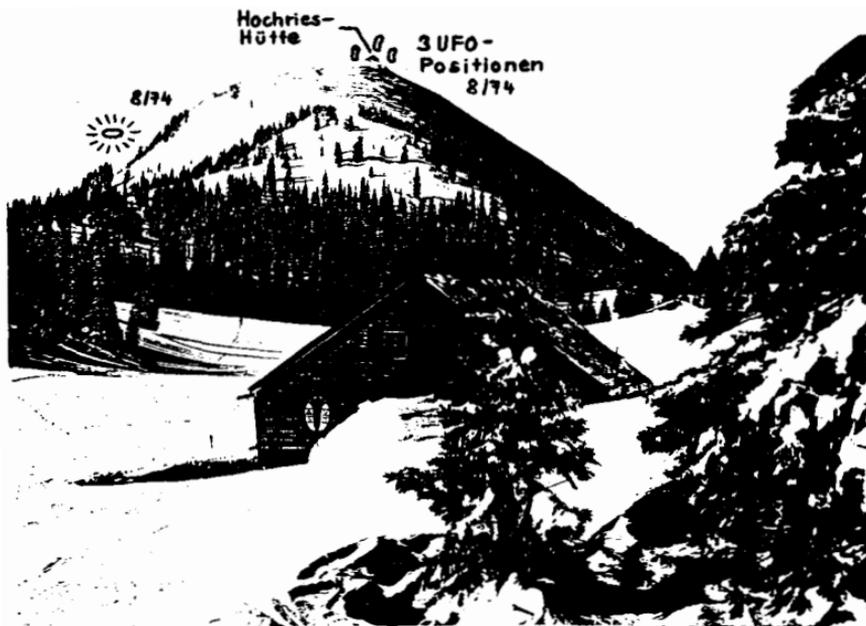
nartz, eine weitere Signalarakete auf das Objekt abzufeuern. Auch diesmal reagierte das UFO sofort. Es hüllte sich wiederum in einen glühenden Halo ein, begann erst langsam, dann immer schneller zu steigen und entschwand schließlich in südwestlicher Richtung. Innerhalb von 30 Sekunden war es nur noch so groß wie die Sterne und gegen 23.45 Uhr verloren die Zeugen es aus ihrem Gesichtsfeld. Als Lennartz noch einmal das Funkgerät testete, arbeitete es wieder völlig störungsfrei.

Die Ereignisse auf dem Hochries machten am 13. Dezember Schlagzeilen in der bayerischen Presse. Bei der Untersuchung am darauffolgenden Tag kamen noch zusätzliche Beobachtungen ans Tageslicht. Brigitte Drexel und zwei ihrer Klassenkameradinnen waren am Montagabend, den 10. Dezember, gegen Sonnenuntergang in der Nähe des Zellerberges bei Neubauern mit ihren Schlitten unterwegs. Sie bemerkten an jenem Abend ein orangefarbenes Objekt am Himmel, das sie noch nie gesehen hatten. Eine Rosenheimer Zeitung erhielt von einem Herrn Zoefel einen Telefonanruf und erfuhr, daß dieser vom 5. Stock seines Hauses ein leuchtendes, mehrfarbiges Ding über den Bergen im Hochries-Gebiet gesehen hatte. Am selben Abend des 10.12.73 hatte der Funker Hoffmann ("Neptun I") von Bernau aus über dem Chiemsee ein orangefarbenes Licht, etwa 3 bis 4 km nordöstlich und nur 50 Meter über dem Boden beobachtet. Es schien so groß wie ein Haus zu sein. Ähnliche Berichte kamen von Skifahrern aus Grainbach sowie von Arbeitern der Hochries-Seilbahn.

Weitere UFO-Sichtungen von verschiedenen Personen wurden am 3. Januar 1974, im Februar sowie am 29. März und 17. August desselben Jahres gemeldet. Von einer anderen Hütte, der etwa 2,3 km unterhalb der Hochries gelegenen Riesenhütte, wurde eine besonders interessante Beobachtung gemacht. Am 23. August 1974 hatte Friedrich Lennartz Familie Ramsauer, die langjährigen Verwalter der Riesenhütte (1444 m), besucht. Gegen 20 Uhr verabschiedete er sich von Frau Ramsauer, stieg in seinen Jeep und machte sich auf die beschwerliche und teilweise waghalsige Fahrt durch den engen und steilen Waldweg zur Hochries.

Nachdem Lennartz im Wald verschwunden war, schaute Frau Ramsauer nochmals hinaus und bemerkte auf einmal ein längliches, "ballonartiges Objekt", das links von der Hochrieshütte stand oder wenig über dem Boden aufrecht zu schweben schien. Sein gelboranges Licht ließ das Alpenvereinshaus in einem hellen Schein erstrahlen. Nachdem sie sich gefaßt hatte, rief sie sofort ihren Mann und eine Verwandte herbei.

Die drei beobachteten die unheimliche Szenerie durch ein 10 x 40 Leitz-Trinovid-Nachtglas. Das Objekt war offensichtlich sehr nahe beim Gipfelhaus und überragte dieses in seiner Höhe. Leider besteht zwischen der Riesenhütte und der Hochrieshütte weder eine Telefon- noch eine Funkverbindung. Innerhalb von etwa 30 Minuten - die Lennartz auch etwa für die beschwerliche Bergfahrt brauchte - tauchte das Leuchtobjekt an drei verschiedenen Stellen um das Gipfelhaus herum auf und verschwand schließlich.



Sicht von der Riesenhütte (1355m)

Am anderen Morgen besuchte Frau Ramsauer Lennartz zu Fuß und berichtete ihm von ihrer Beobachtung. Trotz genauer Untersuchung der Umgebung und der Hütte selbst konnten jedoch keinerlei Spuren mehr gefunden werden. Was immer das Objekt auch gewesen sein mag, dieses Mal wurde kein elektromagnetischer Effekt registriert. Frau Lennartz saß an jenem Abend in der Küche an der Westseite und hatte nichts Besonderes beim Fernsehempfang gemerkt.

Während am Freitagabend das Wetter noch freundlich war, blieb der Himmel am darauffolgenden Samstag bedeckt. Mehrere Regenschauer und frische Brisen durchzogen das Gebiet um den Hochries-Gipfel - keinesfalls ein ideales Sichtungswetter für UFO-Beobachtungen. Dennoch war Frau Ramsauer nun neugierig geworden und schaute auch am Samstagabend mehrmals zum Fenster hinaus. Gegen 20.30 Uhr sah sie tatsächlich wieder ein helles, bewegungsloses Objekt. Sofort alarmierte sie ihren Mann, ihre Schwester, ihre Nichte, fünf Mitglieder der Familie Gabriel, die gerade zu Besuch waren, sowie eine Freundin der Nichte von Herrn Franz Gabriel.

Herr Ramsauer, der das Objekt genau durch das Fernglas studierte, sagte später, daß es einem Ellipsoid in horizontaler Lage geglichen habe. Seine Form zeichnete sich trotz des regnerischen Wetters klar gegenüber dem Hintergrund ab. Das Objekt schwebte über dem Tal zwischen dem Hochries-Gipfel und dem Klausenberg und war vom Gipfel aus nicht einzusehen. Franz Ga-

brüel, Landwirt aus Frasdorf-Ries, beobachtete das UFO mit bloßem Auge. Er erzählte später dem MUFON-Untersuchungs-Team, daß das Objekt einer tellerähnlichen Scheibe geglichen habe, die man von der Seite betrachtet. Ihre relative Größe verglich er mit dem halben Monddurchmesser, was bei einer geschätzten Entfernung von rund 3 Kilometern einer wahren Größe von 13 Metern entspricht. Fünf bis zehn Minuten nach Beginn der Sichtung verschwand das Objekt plötzlich aus dem Blickfeld der 10 Zeugen.

Während unseres Interviews auf der Riesenhütte erfuhren wir noch von einer weiteren UFO-Sichtung, die die 56-jährige Mutter von Frau Ramsauer im Jahr zuvor berichtet hatte. Die jungen Ramsauers, die selbst einen sehr realistischen Eindruck machten und bisher nie an die Existenz solcher Phänomene glaubten, hatten damals die Erzählung ihrer Mutter nicht so recht ernst genommen. Im Zusammenhang mit den neuen Sichtungen gewann jedoch dieser erste Bericht an Bedeutung.

Am Samstagabend, den 27. Oktober 1973, (übrigens genau einen Tag nach der von Herrn Berger eingehend recherchierten UFC-Fälle über Traunstein in Österreich) waren die jungen Ramsauers in der Nachbarschaft zu einer Hochzeit eingeladen. Ihre Mutter blieb an jenem Abend allein auf der Hütte zurück. Als sie mal zum Fenster hinaus schaute, bemerkte sie plötzlich ein gelb-rotes, apfelsinenförmiges Objekt den Hang des 1 km entfernten Spielbergs herabgleiten. Es beleuchtete die dunklen Bäume des Waldes schemenhaft und schien direkt auf die Riesenhütte herunter zu kommen. Doch unvermittelt machte es eine Rechtswendung und verschwand innerhalb weniger Sekunden.

Bis zum 1. Dezember 1974 wurden insgesamt 9 verschiedene Sichtungen mit 10 Objekten, 2 Lichtern und in einem Fall mit verschiedenen Satelliten berichtet. Die Gesamtzahl der Beobachtungszeugen betrug 37, wovon 18 ausführlich durch 7 "field investigation"-Teams der deutschsprachigen MUFON-Sektion interviewt worden sind.

Die mehrfach im Hochries-Gebiet berichteten "Pulsationen", "Sekundärobjekte" und das "orangene Glühen" erinnern uns an die UFO-Aktivitäten im österreichischer Traunstein (28./29.10. und 17.11.1973). Weitere Gemeinsamkeiten bilden die Beobachtungen von Überschallgeschwindigkeiten, rechtwinkligen Richtungsänderungen und andere auffallende "patterns". Zusammengefaßt zeigen die Sichtungen über dem österreichischen Waldviertel erstaunliche Ähnlichkeiten mit den Berichten aus dem Hochries-Gebiet.

Die Untersuchungs-Teams bedauern, daß es wegen ungünstiger Schneesverhältnisse im Dezember 1973 leider nicht möglich war, die Landungsstelle auf dem Weitlahnerkopf selbst zu untersuchen. An geologischen Besonderheiten sind vor allem die zahlreichen Dolinen-, Karren-, Felskopf- und Blockfelder zu erwähnen, die sich zwischen dem Hochries und Riesenberg einerseits und dem Zellerhorn, Predigtstuhl und Klausenberg andererseits erstrecken. Die ausgeprägte Karstlandschaft südöstlich des Hochries ist vor allem auch wegen der weit verzweigten Höhlen am Laubenstein, Spielberg und angrenzenden Gebieten bekannt.

Größere tektonische Störungen, wie sie in dem UFO-Sichtungsgebiet des Wiener Beckens vorliegen, sind hier jedoch nicht vorhanden.

Bei der z.T. verwirrenden Vielfalt von Objektformen, die in Oberbayern und Österreich in den letzten Jahren beobachtet worden waren, ist es oft schwierig, Gemeinsamkeiten mit UFO-Berichten aus anderen Teilen der Welt zu finden. Dennoch scheint zum mindesten die Sichtung vom 10.12.1973 auf dem Hochries ein Analogon in Kanada gehabt zu haben. Am Neujahrstag des Jahres 1970 wurde in der Mill Bay-Bucht in Vancouver Island ein senkrecht stehendes eiförmiges Objekt beobachtet. Die drei Zeugen - unter denen einer ein starkes Fernrohr benutzte -, beschrieben die obere Hälfte des ovalen Objektes als durchsichtig. Einer von den dreien glaubte innerhalb der Kanzel sogar eine Reihe von Lichtern zu sehen. Weitere Einzelheiten sind in der Sommerausgabe 1970 des Canadian UFO Report zusammengefaßt.

Copyright © 1975
by Adolf Schneider
D 8000 München
Alle Rechte vorbehalten

Ernst Häusler

Psychologische und parapsychologische Aspekte der Ufo-Erscheinungen,

unter besonderer Berücksichtigung des deutschen Kontaktfalles E.A. Schuster.

Einer der interessantesten, aber auch problematischsten Teilbereiche aus dem breiten Spektrum des Ufo-Phänomens ist zweifellos der Bereich der mit den Ufos verknüpften psychologischen und parapsychologischen Erscheinungen.

Jeder Forscher, der mit dem Studium von Ufo-Erscheinungen beginnt, wird früher oder später zu der Erkenntnis kommen, daß deren Erklärung nach dem heutigen Stand der irdischen Wissenschaft nicht möglich ist. Ebenfalls wird er bald entdecken, daß mit dem Ufo-Phänomen eine Fülle von Erscheinungen verbunden ist, die sonst nur aus den Bereichen von Parapsychologie, Spiritismus, Mediumismus und aus der okkulten Überlieferung bekannt sind.

Wenn nun der Forscher unvoreingenommen genug ist, wird er sicher nicht zögern, sich diesen offenbaren Zusammenhang zunutze zu machen und wird dort, wo wissenschaftliche Erklärungsmöglichkeiten nicht mehr ausreichen, auf die Erkenntnisse der Parapsychologie oder gar auf das weite Feld der okkulten Überlieferung zurückgreifen, um wenn möglich neue Denkanstöße zu gewinnen.

Die mit den Ufo-Erscheinungen verbundenen Psycho- und Para-Phänomene sind vielfältiger Art. Voraussetzung für ihr Auftreten ist jedoch stets ein relativ naher Kontakt mit dem Ufo. Da die überwiegende Mehrzahl der bekanntwerdenden Ufo-Erlebnisse sich lediglich auf Sichtungen aus größerer Entfernung bezieht, enthalten diese Berichte auch meist keinerlei Hinweise auf Psycho- oder Para-Phänomene. Sehr häufig ist dies jedoch der Fall bei Landungsversuchen, Landungen und Direktkontakten.

Versucht man eine erste grobe Einteilung der hier zu besprechenden Phänomene, so kann man die folgenden beiden Hauptgruppen unterscheiden:

- 1) Phänomene, die mit dem Ort der Ufo-Erscheinung, mit der räumlichen Umgebung, verknüpft sind,
- 2) Phänomene, die bei Personen auftreten, welche mit Ufos oder deren Besatzungen Kontakt hatten.

Zu 1): In verschiedenen Berichten ist die Rede von Para-Phänomenen, die während oder kurz nach einer Ufo-Sichtung in der Umgebung des Sichtungsortes auftraten. Auf einem 1962 in Kanada während einer Ufo-Sichtung aufgenommenen Photo waren z.B. nach der Entwicklung außer dem Ufo noch verschiedene menschliche Figuren und Gesichter am Himmel erkennbar. Ähnliche "Geisterfrauen" erschienen auch auf Photos, die 1957 von Fußspuren an einem Ufo-Landeplatz aufgenommen worden waren. Derartige sogenannte Phantombilder sind der Parapsychologie schon seit langem bekannt.

Hierher gehört auch das mehrfach berichtete Auftreten von Spukerscheinungen an Orten, die zuvor der Schauplatz von Ufo-Begeg-

nungen waren, oder auch umgekehrt das Auftauchen von Ufos in der Nähe von Plätzen, die schon früher wegen des Auftretens von Spukerscheinungen bekannt waren.

Zu 2): Die im Zusammenhang mit Personen auftretenden Phänomene halten oft noch lange Zeit nach dem eigentlichen Sichtung- oder Kontakterlebnis an. Dabei läßt sich meist ein spezifischer zeitlicher Ablauf feststellen, eine charakteristische Änderung der Erscheinungsformen. Demgemäß kann diese Hauptgruppe weiter untergliedert werden in kurzzeitige, mittelzeitige und langzeitige Effekte.

2.a) Erscheinungen, die unmittelbar während des Kontaktes auftreten:

Hierher gehören z.B. außergewöhnliche Gefühlserlebnisse während der Sichtung bzw. des Kontaktes, eingeschränkte oder auch erweiterte Wahrnehmungsfähigkeit, hypnotische Effekte und ähnliche Arten außergewöhnlicher Bewußtseinszustände.

2.b) Erscheinungen, die sich in der ersten Zeit nach dem Kontakt einstellen.

Diese können z.B. sein: Veränderungen in der Psyche, der Persönlichkeitsstruktur oder dem Weltbild der Kontaktperson, Aktivierung von Psi-Fähigkeiten bei der Kontaktperson, Häufung von unerklärlichen und "überzufälligen" Ereignissen bzw. Auftreten echter Para-Phänomene in ihrer Umgebung.

2.c) Erscheinungen, die über eine lange Zeit nach dem Kontakt fortauern bzw. sich erst nach längerer Zeit einstellen.

Hierbei handelt es sich im Prinzip meist um dieselben Phänomene wie unter b), wobei jedoch deren negative Aspekte zunehmend in den Vordergrund treten. Kriterium dieser dritten Phase ist, daß mit wachsender zeitlicher Entfernung vom eigentlichen Erlebnis das gesamte Erscheinungsbild der Phänomene sich zunehmend in eine negative Richtung verschiebt. Oft kommt es gar zu pathologischen Erscheinungen, wie Depressionen, Verfolgungsangst und verschiedenartigen Wahnvorstellungen.

Es ist, als ob sich in die psychische Offenheit, die als Folge des Kontakterlebnisses entstanden ist, im Laufe der Zeit immer stärker andere Kräfte hineinschieben, die mit dem eigentlichen Ufo-Kontakt gar nichts mehr zu tun haben.

Ich möchte im Rahmen dieses Referates darauf verzichten, die einzelnen Kategorien ausführlich durch Beispiele zu belegen. Ich beschränke mich vielmehr auf die Darstellung eines einzelnen Falles, an dem die oben skizzierten Phasen der Gruppe 2) deutlich zu unterscheiden sind.

Der Kontaktler E.A. Schuster, zur Zeit seines Erlebnisses 30 Jahre alt, war im Mai 1963 auf einer Lübecker Werft als Elektromonteur beschäftigt. An einem Samstagnachmittag verläßt er seine Unterkunft, um planlos in der Gegend umherzustrreifen. Auf einem sandigen Waldweg zwischen Kiefern Schonungen beginnt dann das seltsamste Ereignis seines Lebens.

Er sieht zunächst eine menschliche Gestalt, ein Mädchen, die er später als eine Art Projektion des Ufos erklärt. Herr Schuster berichtet hierüber:

"Als ich einmal aufsaß, bemerkte ich ein sehr hübsches Mädchen, das aus der Schonung herausgetreten sein mußte, plötzlich war

es jedenfalls da. Was mir an ihm sofort auffiel, war das sonderbare Kleid, das es trug. Mal war es ein richtiges Kleidungsstück, fast sogar etwas zu lang, dann wieder war es völlig durchsichtig. Jedenfalls ging ich hinter dem Mädchen her, obwohl sonst wirklich nicht meine Art. Ich ging schneller, noch schneller - aber ich kam nicht näher an es heran, obwohl es anscheinend weiter ganz gemütlich schlenderte."

"Dann fiel mir plötzlich ein sonderbares und immer intensiver werdendes Surren in der Luft auf, ein unbekannter, ein wenig unheimlicher Ton. Ich stieg die den Waldweg begrenzende Böschung hinauf. Nichts war zu sehen, auch das durchsichtige Kleidchen samt Inhalt war verschwunden. Nur der Ton blieb, wurde stärker, eindringlicher, drohender."

"Und dann sah ich es. Auf der von der Böschung gut einsehbaren angrenzenden Wiese stand, nein schwebte etwas. Ein Ding, erinnernd an einen englischen Stahlhelm. Die Größe war nicht zu schätzen, immerhin mag es 10 bis 25 Meter Durchmesser besessen haben. Es schien sich zu drehen, denn Funken glimmten in einigem Abstand von seinem Rand auf. Auch war es von einem sonderbaren Leuchten umgeben, ähnlich dem Schein, den das reflektierte Aufblitzen des Elektroschweißens erzeugt."

"Ich war weder erschrocken noch überrascht, nur total verblüfft. Ich fragte mich, ob das wohl eines jener Ufos sei, von denen gelegentlich berichtet wurde. Viel Zeit zum Wundern aber fand ich nicht, denn auf der Spitze des Helms blitzte plötzlich die kleine Kuppel auf, ein außergewöhnlich starkes Licht tastete ganz kurz über die Wiese und traf mich dann voll in die Augen. Es schlug ein wie ein Geschoß. Farben, Töne, Stimmen - ein schier unendlich erweiterter Himmel - und dann ein völliges Nichts."

Das gesamte Erlebnis hat also nur wenige Minuten, der eigentliche Kontakt sogar nur Sekunden gedauert. Fassen wir zusammen, was in dieser ersten Phase an uns interessierenden Erscheinungen festzustellen ist, dann finden wir: Das Gefühl des Angezogenenseins durch die Mädchengestalt, das Gefühl einer Bedrohung beim Vernehmen des Surrtones, die Überfülle innerer Eindrücke beim Getroffenwerden durch den Lichtstrahl und schließlich allenfalls noch der hierdurch hervorgerufene Eintritt der Bewußtlosigkeit.

Untersuchen wir nun, welche Erscheinungen im weiteren Verlauf, also entsprechend der zweiten Phase unseres Schemas, auftraten. So kurz der Kontakt selbst war, so einschneidend waren doch seine Folgen für den Betroffenen. Ich zitiere wieder nur die wichtigsten Stellen aus dem Bericht des Kontaktlers:

"Als ich erwachte, war es dunkel geworden. Ich hatte Kopfschmerzen, Brechreiz, mir war schwindelig. Langsam tastete ich mich zurück zu meinem Quartier. An dem darauf folgenden Sonntag fehlt mir jede Erinnerung. Auch der Montag war noch schlimm genug. Ich sah alles in den verrücktesten Farben. Die Sonne war intensiv hellgrün, die vertraute Tannenschonung eher orangefarbig, die Gesichter der Menschen hatten eine Leichenfarbe. Aber schlimmer noch waren die grellen Töne in meinem Schädel. Ich hatte den Eindruck, andauernd unbekannte Stimmen in unbekannt Sprachen zu hören, manche laut und dröhnend, andere wispernd, aber eindringlich. Dann wieder Gezwitschere wie von tausend

Staren in einer Ulme - und immer wieder Schwindelgefühl, Schweißausbrüche und Brechreiz."

Herr Schuster nimmt zunächst an, durch den grellen Lichtstrahl des Ufos einen Gehirnschaden erlitten zu haben, vermeidet es jedoch, einen Arzt aufzusuchen, sondern geht wie gewohnt seiner Arbeit nach. Langsam gelingt es ihm, sein Gleichgewicht wiederzufinden, die fremdartigen Eindrücke dauern an, verlieren jedoch an Aufdringlichkeit. Etwa 10 Tage nach dem Erlebnis tritt dann ein neues Moment auf:

"Ich war zu Bett gegangen und beschäftigte mich einschlafend mit der Frage, was meine Krankheit verursacht haben könnte. Plötzlich hatte ich das Gefühl, hineinzugleiten in etwas völlig neues, in ein Etwas, das mir riesengroß erschien. Es war genau das Gefühl, das ich noch kurz empfunden hatte, als mich der Strahl traf: Ein lebendiger, unvorstellbar herrlicher Himmel über mir, der aus allerhöchstem Glück und tiefster Freude zu bestehen schien - es war unsagbar großartig. Eine der Stimmen wurde lauter, schwoll an zu einem vibrierenden Geräusch. Ich befand mich plötzlich im Zentrum dieser Geräuschquelle. Ich spürte, viele hundert Arme zu haben, diese waren flach, ich hatte die Breitseiten der Sonne entgegengestreckt und wiegte mich im kühlenden Wind, meine Wurzeln saugten Feuchtigkeit aus dem Boden, über mir hatte ich herrliche Kelche geöffnet. Über allem aber Friede, Friede. Darüber schlief ich ein."

"Am nächsten Morgen empfand ich meine sonderbare Art von Verrücktheit nicht mehr so bedrohlich. Dazu war dieser eigenartige Wachtraum, der mich in das Wesen eines Baumes oder einer Palme versetzt hatte, zu schön gewesen."

Ähnliche Erlebnisse wiederholen sich in den folgenden Tagen:

"Ich ging ins Bett, döste dem Schlaf entgegen - und ganz plötzlich hatte ich, ohne es überhaupt zu versuchen, den Eingang zu meiner Wachtraumwelt wiedergefunden. Überall fühlte ich Wesen, es gab keinen Raum ohne sie. Es waren da Wesen wie Eisblumen, Wesen wie Schlinggewächse, Wesen wie Tiger und wie Fische. Ganze Fluten fremdartiger Empfindungen umflossen mich, erfüllten mich mit Andeutungen von Glück und Angst, Hoffen und Entsetzen, Sehnsucht und Zufriedenheit. Ich löste mich bald wieder aus dieser Welt, es war zu verwirrend. Ich zwang mich zum Auftauchen."

Etwas später gelingt es dann dem Kontaktler, zum Kern des Rätsels vorzustoßen:

"Ich war am Einschlafen, als sich wieder das sonderbare Tor öffnete. Jetzt aber war es nicht nur die gigantische Weite, die mich sonst beeindruckt hatte. Diesmal war es etwas kompaktes, geordnetes, ungeheuer gescheites, ein Riesenverstand, ein Gigantehirn, das mich aufnahm. Und während des kurzen Aufenthaltes hatte ich die Antwort auf meine Fragen gefunden."

"Wer war jenes Wesen? Zunächst einmal etwas wahrhaft gigantisches, eine geistige Macht. Ich hatte die Empfindung von endlos langen Korridoren, die mit Macht und Wissen angefüllt waren. Ich hatte nur die Gänge entlangzueilen, konnte hier oder dort verweilen und ein Wissensfach anzapfen. Was immer ich jedoch zu verstehen versuchte, entglitt mir, ich konnte es nicht greifen. Ich tastete mich den Korridor zurück und bog in den zweiten

ein. Hier wieder waren die Stimmen, die ich erst so fürchtete und jetzt so suchte."

"Das war es also. Ich hatte irgendwie Zugang, vermutlich telepathischer Art, zu einem mächtigen Bewußtsein. Ich erfuhr, daß mein fremder Freund ein riesiges Hirn war, vermutlich viele Tonnen schwer. Es war in einem Nährtank zuhause, dieser wiederum in einem Raumfahrzeug, eben jenem flachen Stahlhelm, den ich auf der Wiese gesichtet hatte. Die eigentliche Aufgabe dieses Wesens ist es, Wahrnehmungen anderer Wesen zu empfangen, zu speichern und seiner Heimatwelt telepathisch zu übermitteln."

In der Folgezeit gelingt es Herrn Schuster, sich in dem neugewonnenen Bewußtseinsbereich immer sicherer zu orientieren und sogar die einfachsten Grundlagen des Denksystems jener fremden Intelligenz zu entschlüsseln.

Es sei an dieser Stelle nun nicht näher eingegangen auf den Bedeutungsgehalt und die Konsequenzen dieses Erlebnisses, das wohl kaum seinesgleichen hat, oder auf eine Diskussion möglicher Gegenargumente. Wir wollen uns in diesem Rahmen darauf beschränken, den Bericht des Kontaktlers als Arbeitsbasis zu akzeptieren.

Untersuchen wir nun, welche Charakteristika wir der Schilderung dieser Periode entnehmen können, welche der zweiten Phase unseres Schemas entspricht. Wir finden dann, daß diese Periode, abgesehen von den unangenehmen Nachwirkungen in der ersten Zeit nach dem Kontakt, im wesentlichen doch durch positives gekennzeichnet ist, vor allem durch eine enorme Ausweitung des Bewußtseinsraumes. Der telepathische Kontakt ist zwar kein Dauerzustand, sondern auf relativ kurze Zeitabschnitte begrenzt. Die darin gemachten Erfahrungen wirken jedoch selbstverständlich auf das Alltagsleben des Kontaktlers zurück und führen zu einem nachhaltig erweiterten Weltbild und einer völlig neuen Lebensauffassung. Auch aus den Schilderungen der telepathischen Erlebnisse sprechen immer wieder Erfahrungen von Frieden, Glück und Freude, von einer vorher ungekannten Existenzsicherheit.

All diese Schilderungen bezogen sich auf einen relativ kurzen Zeitraum nach dem ursprünglichen Kontakt. Inzwischen sind jedoch mehr als zehn Jahre vergangen, so daß genügend Erfahrungsmaterial vorliegt, um auch über die weitere Entwicklung, also Phase drei des obigen Schemas, einige Aussagen machen zu können.

Der telepathische Kontakt mit der Fremdentelligenz hat angedauert und besteht nach Aussage des Kontaktlers noch heute, seine Intensität und Häufigkeit hat jedoch im Laufe der Zeit deutlich abgenommen. Zugenommen haben dafür verschiedene andere und ihrem Charakter nach recht negative Erscheinungen, die mit dem eigentlichen Kontakt im Grunde gar nichts zu tun haben, aber doch Begleitumstände darstellen, welche als indirekte Folge des Kontaktes eingetreten sind.

Über diese Aspekte bin ich orientiert durch den persönlichen Briefwechsel mit Herrn Schuster, aus welchem ich - mit ausdrücklicher Genehmigung des Verfassers - das folgende zitiere:

"Seit meinem Kontakt werde ich von außen überwacht. Aktiv werde ich beeinflußt in einer Weise, daß ich manchmal die Wut bekommen könnte. Es gibt da belanglose Sachen, über die man la-

chen könnte. Etwa sehe ich im Niedersachsenstadion in Hannover ein Spiel 96 gegen Köln. Aus Ärger über einen blamablen Rückstand brülle ich: 'Licht aus!' und bums, schlagartig fällt das Flutlicht aus."

"Einem Autofahrer erzähle ich das. Der lacht und sagt, ich solle seiner Zündung mal den Strom abstellen (wozu ich natürlich keinerlei Möglichkeit habe). Kaum sagt er das, da rollt sein Auto aus, hat keine Zündung mehr."

"Ärgerliche Sachen gibts da zuhauf: Nachdem ich finanziell auf absolutem Tiefpunkt war, bemühte ich mich um eine Gaststätte. Diese liegt in Hannover-Ronnenberg. Es war ein idealer Laden, ich hätte erst nachmittags zu öffnen brauchen. Am letzten Tag vor der Unterzeichnung wurde von dem Vorgänger ein Rückzieher gemacht, die Sache war geplatzt. In der Nacht, ich war völlig verzweifelt, betete ich stundenlang zu irgendwem. Ich flehte: Laßt mir doch die Ronnenberg-Kneipe! Am nächsten Morgen rief ein anderer Makler an und verkündete, er habe einen Laden für mich. Wir fuhren dann in einen kleinen Ort im Harz. Die fragliche Gaststätte hatte ausgerechnet den Namen Gasthof Ronnenberg. Nachdem ich mir so sehr die Ronnenberg-Kneipe gewünscht hatte, bekam ich sie also - nur eben eine andere, in der ich von früh bis spät zu ackern habe."

"Beim Umzug fuhr meine Möbel ein Student. Ich erzählte ihm von so mancherlei sonderbaren Zufällen, auch von den Stromunterbrechungen, und er lachte. Aber schon mußte auch er den Lastwagen an den Straßenrand rollen lassen. Benzin alle, sagte er. Ich nahm den Kanister und latschte zur nächsten Tankstelle. Ich war genau angekommen, als er auch schon nachgerollt kam. Plötzlich hatte er wieder noch etliche Liter im Tank. Oft genug habe ich mich später als Stromausschalter versucht, aber es klappte nie wieder."

"Gerne lesen möchte ich das Buch 'Operation Trojan Horse'. Überrascht las ich in dem Abriß, daß auch andere Kontaktler mit Spukerscheinungen belästigt würden. Sie haben ganz klar den Sinn, den Kontaktler dazu zu verleiten, darüber zu berichten. Jemand der Spukgeister sieht, ist ohnehin unglaubwürdig."

"Und wenn er dann auch noch fliegende Untertassen sieht, paßt das ja gut zum Gesamtbild eines Psychopathen. Kein Mensch nimmt ihn mehr ernst."

"Letzten Dienstag war ich in Hannover und wollte mein Postfach leeren. Ich bin dort den Schalterbeamten von Person bekannt. Man sagte mir, mein Fach sei geschlossen worden, obwohl noch bis 31.12. bezahlt. Es stellte sich dann beim Vorsteher heraus, daß man wenige Stunden, nachdem ich zwei Wochen zuvor mein Fach geleert hatte, das Fach geschlossen hatte. Warum eigentlich, konnte nicht ermittelt werden, es hatte auch niemand den Auftrag gegeben. So ist denn etliche Zeit alle Post, die mein Hannover-Fach erreichte, an die Absender zurückgegangen."

"In der letzten Woche schrieb ich Ihnen wohl schon einmal vom Lichtausgehen. Und am Abend hatte der größte Teil der Kneipe keinen Strom mehr. Einige Schrauben im Hauptschalter mußten nachgezogen werden."

"Gestern abend nun, ich hatte noch an den Vorseiten getippt, hatte ich alles Licht ausgeschaltet, mir die Kasse unter den

Arm geklemmt und wollte nach oben ins Bett. Als ich über den dunklen Flug gehe und im Bruchteil der Sekunde, da ich mit dem Kopf unter der Flurlampe bin, knackt es plötzlich und die Flurlampe brennt. Ich kann Ihnen sagen, ich habe eine ganz schöne Gänsehaut bekommen, obwohl sonst nicht eben schreckhaft veranlagt. Ich habe also die Birne ausgedreht, an die Schalter habe ich mich nicht recht getraut. Irgendwie scheint mir der Strom-an-Effekt aber positiver zu sein als das ständige Licht-aus. Ich will es als gutes Zeichen werten."

Leider hatte Herr Schuster auch mit der Ronnenberg-Kneipe auf die Dauer kein Glück. Seine schon seit Jahren andauernde wirtschaftliche Pechsträhne setzte sich fort. Verschiedene negative Faktoren wirkten dahingehend zusammen, daß er die Gaststätte, in die er bereits erhebliche Geldmittel investiert hatte, gerade vor wenigen Wochen ebenfalls wieder aufgeben mußte. Aus dem letzten Brief, der mich vor einigen Tagen erreichte, zitiere ich noch folgende Stelle:

"In der Kneipe war zum Schluß der Teufel los. Die harmlosesten Leute begannen mir die Scheiben einzuschlagen. Einmal hatte ich eben die Scheiben wieder alle eingesetzt und faßte eine der älteren Scheiben nur mit den Fingerspitzen an, als das verdammte Ding mit einem Knall zerplatzte. Sowa kann schon normal sein, ich führe es auch nur als Beispiel an, wie uns die Gaststätte persönlich immer verhaßter wurde und wir in der Ortschaft immer mehr in Verruf gerieten."

Soviel nur zur Illustration dessen, was ich als dritte Phase bezeichnet habe, und der seltsam zwielfichtigen Atmosphäre, die sich im weiteren Verlauf um einen solchen Kontaktler aufbauen kann. Ähnliche Abläufe lassen sich auch bei vielen andern Kontaktlern verfolgen. Es sei nur erinnert an die bekannten Fälle Dino Kraspedon (Brasilien) und Maceiras (Argentinien).

Leider wird in dieser Hinsicht von der Öffentlichkeit und auch von erfahrenen Ufo-Forschern noch viel zu wenig differenziert. Alle Phänomene, die im Zusammenhang mit einem bestimmten Kontaktler auftreten, werden derselben Quelle zugeschrieben oder zumindest in derselben Richtung gesucht, was natürlich angesichts des widersprüchlichen Charakters der Erfahrungen die Verwirrung nur vergrößert. Meist haben auch die Kontaktler selbst nicht genügend Urteilsvermögen, um ihre verschiedenartigen Erfahrungen zu differenzieren und kritisch zu werten. Kritik wird Positives wie Negatives den undurchsichtigen Absichten der "Außerirdischen" angelastet.

Ebenso wie in der geglückten psychischen Verarbeitung seiner Erfahrungen scheint Herr Schuster auch in deren kritischer Wertung eine positive Ausnahme zu sein.

Wie wir gesehen haben, unterscheidet er durchaus zwischen dem ursprünglichen Kontakt und seinen Folgen einerseits und gewissen sekundären Begleiterscheinungen andererseits. Über deren Ursache hat er sogar eine plausible Theorie entwickelt. Wie wir gehört haben, führt er diese negativen Erscheinungen zurück auf Störmanöver der Extraterristen, welche versuchen, Berichte über ihr Vorhandensein mit einem Odium der Fragwürdigkeit zu umgeben, indem sie die jeweiligen Kontaktler durch untergeschobene Folgeerlebnisse der Lächerlichkeit preisgeben. Man denke nur an

Adamski, der, soviel mir bekannt ist, bei einem seiner Folgekontakte auf der Rückseite des Mondes Weiden und grasende Kühe gesehen haben wollte.

Schusters Hypothese verdient es zweifellos, auch in Kreisen der Ufo-Forschung ernstgenommen zu werden. Allerdings sollte man sie auch nicht überbewerten. Es geht sicher zu weit, sämtliche unerklärlichen Zufälle, die in der Umgebung eines Kontaktlers geschehen, auf die Tätigkeit unsichtbarer Bewacher zurückzuführen.

Eine andere und meines Erachtens vielversprechende Erklärungsmöglichkeit für sämtliche mit Ufo-Erscheinungen verknüpften Paraphänomene läuft darauf hinaus, daß es sich um mehr oder weniger unbeabsichtigte Auswirkungen des Antriebsfeldes der Ufos handelt, bzw. des Kontaktes mit diesem Feld. Hiermit stimmt die bereits erwähnte Tatsache überein, daß Paraphänomene nur nach Aufenthalt im Nahbereich eines Ufos aufzutreten pflegen.

Neuere Entwicklungen in der theoretischen Physik haben erstmals eine Möglichkeit zum Verständnis des Ufo-Antriebes eröffnet. Dieselben Theorien lassen sich jedoch auch zur Erklärung parapsychologischer Erscheinungen heranziehen. Man kann vermuten, daß allein durch den Aufenthalt im Antriebsfeld eines Ufos das persönliche Psi-Feld eines Kontaktlers derart aktiviert werden kann, daß es in seiner Umgebung zu fortgesetzten unerklärlichen Zufällen oder gar spukartigen Erscheinungen kommt. (Eine Eigenschaft der erwähnten Felder ist die Möglichkeit des Auftretens negativer Entropiewerte!) Auch könnte auf diesem Wege eine psychische Offenheit des Kontaktlers erzeugt werden, die ihn für alle möglichen Einflüsse empfänglich macht, auch solche, die mit Ufos nicht das geringste zu tun haben.

Eine Untersuchung vergangener und künftiger Kontaktfälle unter dem Gesichtspunkt dieser differenzierenden Betrachtungsweise könnte zweifellos dazu beitragen, den Nebel der Unerklärlichkeit, der über dem gesamten Ufo-Phänomen liegt, etwas zu lichten.

Copyright © 1975
by Ernst Häusler
D-6000, Frankfurt
Alle Rechte vorbehalten

Literaturverzeichnis

- 1) Adamski, George: Im Innern der Raumschiffe, Ventla 1958
- 2) Glemser, Kurt: Flying Saucers from beyond our dimension, Galaxy Press, Ontario, Kanada
- 3) James, Trevor: Flying Saucers, Friends and Foes
- 4) Keel, John A.: Operation Trojan Horse, London 1970
- 5) Keel, John A.: Our Haunted Planet, London 1971
- 6) Kraspedon, Dino: My contact with Flying Saucers, London 1959
- 7) Owens, Ted: How to contact space people, Clarksburg, W. Va., USA, 1969

WEITERE VERÖFFENTLICHUNGEN VON AUTOREN DER DEUTSCHSPRACHIGEN
SEKTION DES MUTUAL UFO NETWORK (MUFON-CES)

Luis Schönherr, Innsbruck, Österreich

Die folgende Übersicht enthält kurze Inhaltsangaben der von dem Verfasser seit 1963 in der Zeitschrift FLYING SAUCER REVIEW, London, publizierten Veröffentlichungen zum Thema der sogenannten UFOs. Stand: Februar 1975.

1) UFOs and Fourth Dimension.

Vol. 9, No. 2, March/April 1963, p. 10 - 12.

Es werden folgende Möglichkeiten betreffend Herkunft und Natur der UFOs zur Diskussion gestellt:

- 11) Herkunft aus einem anderen dreidimensionalen Raum als dem unseren, wobei eine weitere (vierte) Dimension benutzt wird, um von einem Raum in den anderen zu gelangen.
- 12) Herkunft aus unserem dreidimensionalen Raum (Universum), wobei aber dennoch eine weitere (vierte) Dimension benutzt wird, um große Entfernungen zu überbrücken.
- 13) UFOs sind vierdimensionale Objekte und was wir von ihnen wahrzunehmen vermögen, ist nur deren Projektion auf unseren dreidimensionalen Raum.
- 14) UFOs vermögen sich entlang der Zeitdimension zu bewegen, sind also "Zeitmaschinen". Unter der Voraussetzung, daß gewisse Beobachtungen den Tatsachen entsprechen, werden einige Gründe für diese Hypothese angegeben und die Eigenschaften einer hypothetischen Zeitmaschine erörtert.

2) UFOs and the Fourth Dimension, Part 2.

Vol. 10, No. 1, January/February 1964, p. 16 - 20.

- 21) Diskussion der Kugelblitz-Theorie von Benedicks.
- 22) An Hand einiger Fälle wird zu zeigen versucht, daß es sich bei den immateriell aussehenden, leuchtenden, jedoch anscheinend intelligent reagierenden UFOs um die Projektionen ihrer Antriebskraftfelder auf unseren Raum handeln könnte. Diese Kraftfeldprojektionen könnten für einen Beobachter bereits sichtbar werden, wenn sich ihre Quelle, das eigentliche (materielle) UFO noch außerhalb der drei Dimensionen unseres Wahrnehmungsraumes befindet.
- 23) Es wird ferner die Möglichkeit erwogen, daß die Energie elektromagnetischer Felder, die in unserem dreidimensionalen Raum ihren Ursprung haben, nicht völlig auf diesen Raum beschränkt bleibt, sondern ein Teil davon in die vierte Dimension abgestrahlt wird.

- 24) Wenn dies richtig ist, könnte es sich bei gewissen, angeblich unerklärlichen Radarechos um Reflexionen von Objekten außerhalb unseres dreidimensionalen Raumes handeln.
- 25) Es wird ein Experiment zum Nachweis der unter 23) vermuteten Ausbreitungseigenschaften elektromagnetischer Felder vorgeschlagen. Dadurch könnte eventuell auch indirekt die reale Existenz einer sogenannten vierten Dimension nachgewiesen werden.
- 3) UFOs and the Fourth Dimension, Part 3.
Vol. 11, No. 6, November/December 1965, p. 12 - 13.
- 31) Es wird die Vermutung ausgesprochen, daß UFOs nur durch dauernden Energieverbrauch in unserem Raum zu verbleiben vermögen und daß umgekehrt ein Versagen des Antriebssystems eines UFOs zwangsläufig dazu führt, daß dieses aus unserem dreidimensionalen Raum verschwindet.
- 32) In diesem Zusammenhang wird die z.T. angeblich beobachtete "Auflösung" von Substanzen diskutiert, deren Herkunft den UFOs zugeschrieben wird und ein Verfahren angegeben, um die wahre Natur dieses Vorganges zu testen.
- 33) Es wird ferner erörtert, daß es sich bei den UFOs nicht um Transportmittel im herkömmlichen Sinn des Wortes handeln muß. UFOs könnten Geräte zur Erzeugung lokaler Raumkrümmungen sein, die sich in einen anderen, dreidimensionalen Raum hinein erstrecken und so einen Übertritt von einem Raum in den anderen ermöglichen. Auf die Möglichkeit eines Zusammenhanges zwischen UFOs und parapsychischen Erscheinungen wird hingewiesen.
- 4) UFOs and the Fourth Dimension, Part. 4.
Vol. 14, No. 6, November/December 1968, p. 12 - 13.
- 41) Weitere Anwendung der unter 23) skizzierten Hypothese.
- 42) Die von den Zündsystemen unserer Kraftfahrzeug- und Flugzeugmotoren ausgehenden elektromagnetischen Felder dienen UFOs, die sich in der Nähe unseres dreidimensionalen Raumes, aber immer noch außerhalb desselben befinden, als eine Art Funkfeuer und Anflugshilfe für die letzte Phase der Annäherung an unseren Raum. Die häufig behauptete "Verfolgung" von Autos und Flugzeugen durch UFOs ließe sich im Rahmen dieser Hypothese sinnvoller interpretieren, als durch die bisherigen Erklärungsversuche.
- 5) Winged Beings.
Vol. 10, No. 4, July/August 1964, p. 20.
Diskussion der Beobachtungen von Cianci (Syrakus, Sizilien, 1960) und Flaxton (Saltwood, Kent, 1963). Versuch einer technologischen Deutung.
- 6) Spindles in the Sky.
Vol. 11, No. 1, January/February 1965, p. 9 - 11.

Analyse der Bedingungen unter denen auf photographischen Aufnahmen Linsenreflexe abgebildet werden können. Anschließend werden unter diesem Gesichtspunkt einige bekannte Aufnahmen angeblicher UFOs kritisch untersucht.

7) Superconductivity.

Vol. 12, No. 2, March/April 1966, p. 12.

Versuch einer technologischen Interpretation der im Zusammenhang mit UFOs angeblich beobachteten Kälteeffekte.

8) The Valensole Questionnaire.

Vol. 12, No. 2, March/April 1966, p. 32 - 33.

Kritische Bemerkungen und Fragen zur Untersuchung des Falles M. Masse, Valensole, 1. Juli 1965.

9) Observations of a Sceptical Believer.

Vol. 16, No. 3, May/June 1970, p. 16 - 20.

91) Studie über den Einfluß des Beobachters auf ein beobachtetes System. Unter diesem Gesichtspunkt wird untersucht, weshalb eine hypothetische extraterrestrische Intelligenz zwar einen Kontakt auf Regierungsebene vermeiden, gleichzeitig einen solchen auf einem anderen Niveau unserer gesellschaftlichen Hierarchie durchaus anstreben könnte.

92) Es werden Vermutungen darüber angestellt, welche Maßnahmen eine solche Intelligenz wählen könnte, um stattgefundene Kontakte zu verbergen oder unglaubwürdig erscheinen zu lassen.

93) Ferner wird die Frage diskutiert, inwieweit es wahrscheinlich wäre, daß irdische, offizielle Stellen solche Informationen selbst vor Wissenschaftlern geheim halten würden.

10) The Question of Reality.

Vol. 17, No. 2, March/April 1971, p. 22 - 25.

101) Anregungen zu einer vergleichenden Phänomenologie von UFO-Ereignissen. (Infolge einer sinnstörenden Auslassung im Text wurden hiebei die Auffassungen des Verfassers in einem Punkt nicht richtig wiedergegeben!)

102) Grundsätzliche Betrachtungen zum Mechanismus der Entstehung von Halluzinationen.

103) Versuch einer Deutung von auffälligen phänomenologischen Einzelheiten in den Beschreibungen einiger UFO-Ereignisse, sowohl aus psychologischer als auch technologischer Sicht.

Ernst Berger, Wien, Österreich

Die folgenden Arbeiten sind in verschiedenen deutsch- und englischsprachigen Zeitschriften in den Jahren 1974 und 1975 ver-

- 9) Una estructura ovalada ilumina Moedling Stendek No. 18,
Dez. 1974
Span., Übersetzung aus dem Englischen. Der vermutliche "solid light"-Fall aus Mödling, Januar 1974, den Skylook nicht gedruckt hat.
- 10) UFO reacts to signal flares Skylook, February 1975
Engl., an diesem Artikel war Ernst Berger nur mit einer Nach-Untersuchung und als Übersetzer des deutschen Fallmaterials beteiligt.
- 11) Rätselhafte UFO-Aktivität über dem Waldviertel (I, II, III)
Esotera, Februar, März, April 1975
Detaillierte Darstellung weiterer bekannt gewordener Fälle aus der Umgebung von Traunstein, Forschungsstand September/November 1974 (Untersuchungen 3 und 4), d.h. im letzten Teil bereits wieder veraltet (Publikation der Untersuchungen 5 und 6 geplant für Herbst 1975) und mit Vorsicht zu genießen.

Im Vorpublikationsstadium, aber bereits in den zuständigen Redaktionen, befinden sich:

- 12) Brennpunkt Graz geplant für Esotera Mai, Juni 1975
- 13) UFOs invade Bavarian Alps identisch mit UFO reacts to signal flares, geplant irgendwann für FSR
- 14) Messungen zur Untersuchung einer UFO-Beobachtung
geplant für Giornale dei Misteri
sowie Material zur Aktivität im Wiener Becken 73/74, das FSR "demnächst" zusammen mit einer Übersetzung des alten Tormäuer-Materials einer heute inaktiven Wiener Gruppe herausbringen will.

Adolf Schneider, München, Deutschland

Die ersten drei Publikationen wurden in der Zeitschrift ESOTERA im Jahre 1974 und 1975 veröffentlicht. Die entsprechenden Ausgaben können unter der Anschrift der Redaktion (s.o.) nachbestellt werden.

- 1) Das Objekt in Oberbayern ESOTERA, Februar 1974
Der Beitrag enthält eine gekürzte Fassung der UFO-Sichtung am 10.12.1973 auf dem Hochries (1569 m) an der deutsch-österreichischen Grenze.
- 2) PSI-Kontakt mit Außerirdischen ESOTERA, Dezember 1974
Bericht über ein Erlebnis des amerikanischen Fernsehstars William Shatner, Hauptdarsteller der Serie "Raumschiff Enterprise", in der Mohave-Wüste Kaliforniens. Nach seinen

Aussagen verdankt er seine Rettung nach einem Motorradunfall dem Eingreifen außerirdischer Kräfte.

3) Der UFO-Effekt ESOTERA, März 1975

Der Artikel gibt eine Übersicht über zahlreiche magnetische Effekte im Zusammenhang mit UFO-Sichtungen. So wurden in allen Teilen der Welt in der Nähe von UFOs Kompaßauslenkungen, Magnetisierungen von Uhren und anderen Eisenteilen beobachtet. Verschiedene quantitative Angaben gestatten die Berechnung der Magnetfelder von unbekanntem Flugobjekten. Gegen Ende des Beitrages werden Möglichkeiten zur automatischen Registrierung von UFO-Phänomenen diskutiert.

4) Tiere warnen vor UFOs UFO-Jahrbuch über Utopie und Wirklichkeit 1975, Erich Pabel Verlag KG, D 7550 Rastatt

Der Beitrag gibt anhand von mehreren Beispielen eine Übersicht über die typischen Reaktionen von Haustieren auf die Annäherung von unbekanntem Flugobjekten. Verschiedene Merkwürdigkeiten im Verhalten der Tiere deuten darauf hin, daß UFOs u.U. unbekannte Strahlen aussenden, die von Haustieren häufig früher als vom Menschen wahrgenommen werden.

Weitere Artikel befinden sich in Vorbereitung, u.a.

5) UFOs über dem Kraftwerk Jochenstein
geplant für ESOTERA, Mai 1975

Das Buch "Besucher aus dem All - das Geheimnis der unbekanntem Flugobjekte" ist im Literaturverzeichnis aufgenommen. Es kann bei jeder Buchhandlung oder direkt beim Verlag Hermann Bauer KG, D 7800 Freiburg/Brsg., Postfach 167, bestellt werden.

CENTER FOR UFO STUDIES

AMERICA'S first scientifically-based Center for UFO Studies, established by J. Allen Hynek (right) after a wave of UFO reports across the States last year, is planning to ask the National Science Foundation and NASA for funds in the near future. The Center, a loose affiliation of scientists from a dozen US universities, is currently funded by private donations, but feels that its stock in trade—scientific credibility—stands sufficiently high for approaches to be made to establishment bodies like NSF and NASA.

Hynek, professor of astronomy at Northwestern University, Illinois, and author of the best-selling *The UFO Experience*, has been interested in unidentified flying objects for years, and has developed contacts with what he calls the "invisible college" of qualified scientists who believe the UFO phenomenon to be worthy of investigation. In correspondence they agreed that it was time to set up a Center to provide reliable UFO information and to collect reports of events for investigation.

Hynek rented the services of a toll-free telephone switchboard that is manned round the clock, seven days a week, and distributed its number to police throughout the United States. UFO reports on this hot line average about one a day (or night). Depending on their importance, cases are followed up in person or by a questionnaire.

The scientists of the Center are preparing a report on the 1973 UFO wave in which 1,500 cases are listed. The sightings started in the south-eastern states and, in Hynek's words, "spread along the river valleys". When published next spring, the report will be a valuable study of a major UFO event.



Hynek's work has started a steady shift in public and scientific attitudes to UFOs which are documented in a revealing hour-long TV programme being screened coast-to-coast in December by NBC. "I think the programme's impact will be considerable," says Hynek. "When the next wave occurs the Center will be there to serve."

Hynek is impressed by the fact that the nature of the phenomenon itself is the one thing that has not changed. "The typical UFO report today is essentially the same as it was 10 years ago," he says. Yet he carefully points out that he does not support the idea that UFOs are nuts-and-bolts spacecraft from other worlds: "There are too many things against it. It seems ridiculous that any intelligence would come from such great distances to do reportedly stupid things like stopping cars and frightening people. And there are far, far too many reports."

For Hynek and the members of his "invisible college" there remains no doubt that the UFO phenomenon is real. But its explanation? He draws a parallel with early attempts at explaining what makes the Sun shine, which faltered through lack of knowledge of physics. Currently, all the UFO Center can do is to define the limits of the problem. Says Hynek: "We're setting down the things that any hypothesis will have to explain." And, returning to the

conclusion of *The UFO Experience*, he adds: "When the solution does come, it's going to be one hell of a quantum jump." IAN RIDPATH

Nature Vol. 251 October 4 1974

Details from: **UFO CENTER, USA.**
P.O. Box 11, Northfield, Illinois 60093,

UFO-Dokumentation

Der Leiter der Raketenabteilung des französischen Raumforschungszentrums in Toulouse, M. CLAUDE POKER, hat eine vierjährige Untersuchung von Berichten über „Unidentifizierte Fliegende Objekte“ (UFOs) vollendet. Er untersuchte 1000 „ernsthafte“ Mitteilungen, davon 200 aus Frankreich. Die Daten wurden von einem Computer verarbeitet und ergaben die folgenden Befunde: Das Phänomen ist weltweit verbreitet. Die Beobachtungen stehen in Beziehung zu der Bewölkung des Himmels und der Bevölkerungsdichte. In 70 Prozent der Fälle wurde das Phänomen von mindestens zwei Menschen bezeugt, manchmal von einer ganzen Stadt. Erwachsene berichteten häufiger als Kinder über das Sichten von UFOs. Die Augenzeugen gehören den verschiedensten Berufen an. Wissenschaftler berichten vorzugsweise anonym. Etwa 70 Prozent der Zeugen sahen das UFO in einem Abstand von weniger als einem Kilometer. 8 von 10 Zeugen beobachteten runde Objekte, 2 von 10 längliche Objekte. Sie waren rot-orange bei Nacht und metallisch gefärbt bei Tag (70 Prozent der Beobachtungen erfolgten während der Nacht). Für runde UFOs wurden Durchmesser zwischen 10 und 30 Meter angegeben. Die UFOs waren in der Regel geräuschlos. Diejenigen Beobachter, die irgendein Geräusch hörten, befanden sich weniger als 150 Meter von dem Objekt entfernt. Ein Zehntel der UFOs wurde stationär gesichtet, 20 Prozent bewegten sich langsam, 50 Prozent schnell und die übrigen mit sehr hoher Geschwindigkeit. In 50 Prozent der Fälle waren die Flugkörper anomal, das heißt nicht mit bekannten Objekten vergleichbar. Etwa 20 Prozent der Berichte weisen auf eine Landung hin. POKER fand, daß die Mitteilungen übereinstimmen, ohne irgendwelche Beziehungen zu Nationalität oder Bildungsgrad des Beobachters. [New Scientist 61, 832 (1974).]

LITERATURHINWEISE

A) WISSENSCHAFTLICHE UFO-LEKTÜRE

BLOECHER, Ted: REPORT ON THE UFO WAVE OF 1947, The Author, 1967
Introduction by Dr. James E. McDonald

Extensive analysis of 850 UFO cases for June and July 1947
with complete references. About 250 of this reports are dis-
cussed in detail.

CONDON, Edward U. (Project Director): SCIENTIFIC STUDY OF UN-
IDENTIFIED FLYING OBJECTS Conducted by the University of Colo-
rado Under Contract to the United States Air Force. Daniel S.
Gillmor, editor; intro. by Walter Sullivan. E.P. Dutton & Co.,
in association with Colorado University Press (New York: 1969)
967 p. Published in paperback by Bantam (New York: 1969) 965 p.

The comprehensive & controversial report exploring virtually
all aspects of UFO phenomena, skeptical in tone and conclud-
ing there is no substantial scientific evidence to support
theory UFOs are extraterrestrial in origin. Over 75 photos,
& charts, diagrams.

DAVIDSON, Leon: FLYING SAUCERS: AN ANALYSIS OF THE AIR FORCE
PROJECT BLUEBOOK SPECIAL REPORT NO. 14, 4th Edition, Saucerian
Books (Clarksburg: 1971) 154 p. Charts, tables, graphs, and re-
productions of many important official U.S. Air Force UFO docu-
ments.

Author offers evidence the Air Force has continually with-
held information regarding UFOs, and that the full text of
Project Bluebook Special Report 14 was not made easily
available at first because it revealed 20 to 30 % of the
cases in its main study were classified as "unknowns". 1st
and 2nd editions were published by the author, the 3rd
edition by Ramsey-Wallace Corp. 4th edition includes two re-
printed articles by Dr. Davidson, entitled "ECM + CIA = UFO
Or How to Cause A Radar Sighting" and "An Open Letter to
Saucer Researchers".

FULLER, John G.: ALIENS IN THE SKIES--The New UFO Battle of the
Scientists, Putnam, (New York: 1969) 217 p. Published in paper-
back by Berkley (New York: 1969) 221 p.

Partial testimony of six scientists on UFOs in 1968 before
the House Committee on Science and Astronautics, with com-
mentary by the author.

HYNEK, J. Allen: THE UFO EXPERIENCE--A SCIENTIFIC INQUIRY, Reg-
nery, (Chicago: 1972) 276 p. Published in paperback by Ballan-
tine (New York: 1974) 309 p., and Corgi (London: 1974) 336 p.
Photos, charts.

Author, Chairman of the Department of Astronomy at North-
western University, and former scientific consultant to the
Air Force on UFOs, provides a critical review of past UFO

study, detailing some of the stronger cases available and outlining an improved methodology for future UFO study by trained scientists. He suggests UFOs may represent some as yet totally unknown phenomenon.

McCAMPBELL, James M.: UFOLOGY---New Insights From Science and Common Sense, Jaymac-Hollmann, (Belmont, Calif.: 1973) 153 p. Tables & charts, and illustrations.

The author, an engineer-physicist, provides a detailed and sophisticated analysis of hundreds of UFO sightings, utilizing his scientific background to extract potentially important knowledge from the statements of witnesses. Reports on the apparent patterns of UFOs, tentatively supporting the hypothesis that UFOs represent alien probes.

OLSEN, Thomas M.: THE REFERENCE FOR OUTSTANDING UFO SIGHTING REPORTS, UFO Information Retrieval Center, Inc., (Riderwood, Md.: 1967)

160 UFO reports printed as originally published, with numerical values assigned to each case to assess reliability. Reports are in chronological order and cross-indexed by source, location and date.

SALISBURY, Frank B.: THE UTAH UFO DISPLAY: A BIOLOGIST'S REPORT, The Devin-Adair Company Old Greenwich, (Connecticut: 1974) 286 p.

The author is aware that the UFO phenomenon - whatever its causes - is far more complex than is generally felt. It appears to have both physical and psychic components and it is with this awareness that Dr. Salisbury engages the problem. The book contains an Annotated Bibliography, a complete list of the Utah sightings and a full index.

SAUNDERS, David R., and R. Roger Harkins: UFOs? YES!--Where the Condon Committee Went Wrong, World, (New York: 1968). Published in paperback by Signet (New York: 1968) 256 p.

Critical analysis of the "Scientific Study on UFOs" conducted at the University of Colorado by Dr. Edward U. Condon, written by a former member of that study.

SYMPOSIUM ON UNIDENTIFIED FLYING OBJECTS: Hearings Before the Committee on Science and Astronautics, U.S. House of Representatives, 19th Congress, Second Session, July 29, 1968. U.S. Government Printing Office (Washington, D.C.: 1968) 247 p. (This document has been reproduced by the Clearinghouse for Federal Scientific and Technical Information, Springfield, Va., 22151). Charts, diagrams, photos, illustrations.

Complete and detailed testimony of six scientists and full texts of prepared papers by six other scientists. Testimony: Hynek, Sagan, McDonald, Robert L. Hall, Harder, Baker. Papers: Menzel, Sprinkle, Henderson, Friedman, Shepard and Salisbury. Presentations are rational and scientific in format, and readable.

VALLEE, Jacques: ANATOMY OF A PHENOMENON: Unidentified Flying Objects in Space-A Scientific Appraisal, Regnery, (Chicago: 1965) 210 p. Published in paperback by Ace (New York: 1965) 255 p. Photos, charts.

A rational analysis of the UFO enigma, seeking to place UFO study within a scientific framework. Author asserts UFOs can best be studied by analyzing classes of reports rather than individual cases. He also summarizes some of the current theories dealing with UFOs.

VALLEE, Jacques, and Janine Vallee: CHALLENGE TO SCIENCE-THE UFO ENIGMA, Regnery (Chicago: 1966) 268 p. Published in paperback by Ace, (New York: 1966) 256 p., and Tandem (London: 1974) 268 p. Photos, charts, appendixes.

UFOs are studied as a global manifestation, from 1951 through 1965. French sightings are analyzed in considerable detail, and the scientific methods which were used in studying these sightings are recommended for use in analyzing worldwide sightings.

B) SACHLICHE UFO-LITERATU

ADLER, Bill (Ed.): LETTERS TO THE AIR FORCE ON UFOs, Dell (New York: 1967) 157 p. Paperback.

Collection of letters to the Air Force about UFOs, taken from the files of Project Bluebook.

ARNOLD, Kenneth, and Ray Palmer: THE COMING OF THE SAUCERS, The Authors, (Boise, Idaho: 1952) 192 p.

Kenneth Arnold recounts his historic sighting of June 24, 1947, which launched the beginnings of the "modern era" of UFO activity.

BLUM, Ralph, and Judy Blum: BEYOND EARTH: MAN'S CONTACT WITH UFOs, Bantam (New York: 1974) 248 p. Photos. Paperback.

Details of the claimed Pascagoula, Miss. UFO abduction case of 1973 are outlined in a "behind the scenes" manner, set against a brief background of general UFO history.

BOWEN, Charles (Ed.): THE HUMANOIDs: A SURVEY OF WORLD-WIDE REPORTS OF LANDING OF UNCONVENTIONAL AERIAL OBJECTS & THEIR ALLEGED OCCUPANTS, Neville Spearman (London: 1969) 256 p. Charts, diagrams.

Variety of contributed articles dealing with UFO "occupant" reports, including material from Aime Michel, Gordon Creighton, Coral Lorenzen, Antonio Ribera and Charles Bowen. Expansion of an earlier booklet published by Flying Saucer Review.

CRAMP, Leonard G.: SPACE, GRAVITY & THE FLYING SAUCER, British Book Centre (New York: 1955) 182 p. Photos, illustrations.

Examination of the Adamski photographs and discussion of worldwide patterns from which clues can be obtained regarding possible UFO propulsion systems. Introduction by Desmond Leslie.

CRAMP, Leonard G.: UFOS: PIECES FOR A JIGSAW, Somerton Publications (Cowes, Isle of Wight, England: 1966).

Analysis of current aeronautics developments and supportive evidence for theory that UFO propulsion systems utilize gravitational fields.

DAVID, Jay (Ed.): FLYING SAUCERS HAVE ARRIVED! World (Cleveland: 1970) 352 p.

A second sampling, pro and con, representing a variety of UFO opinion. Included are Chambers, Downing, Gaddis, Lorenzen, Binder, Bethurum, Barker, Scully, Wilkins, Trench, Adamski, Steiger, Young, Sanderson, Heard, etc.

EMENEGGER, Robert: UFOS, PAST, PRESENT, AND FUTURE, Ballantine, (New York: 1974) 180 p. Photographs, (11 in color), illustrations. Paperback.

Adaption of material presented in a film produced by Sandler Institutional Films, Inc. Ancient sightings, classic cases through 1973, speculation concerning possibilities of future UFO research.

GREENFIELD, Irving A.: THE UFO REPORT, Lancer (New York: 1967) 141 p. Paperback.

Account of author's personal examination of UFO sightings on Long Island, New York, during spring of 1966. Surveys UFO history briefly, supporting extraterrestrial theory and Air Force coverup theory.

GROSS, Lawrence E.: UFO wave of 1896, Freemount, Cal., 1974
An extensive analysis of the 1896 sightings with a full index.

GROSS, Lawrence E.: The mystery of the Ghost Rockets, 1974
Complete and detailed reports from September 1943 - June 1947.

HALL, Richard (Ed.): THE UFO EVIDENCE, National Investigations Committee on Aerial Phenomena, (Washington, D.C.: 1964) 183 p. Illustrations, charts, diagrams, some photos.

Documentation of 746 sightings from NICAP files, from the period 1957-1963. Cases are broken down into categories based on observer occupations. Excerpts from Congressional reactions included. Support given to the theory that UFOS demonstrate intelligent behavior and may represent extra-terrestrial visitation in some cases.

HOBANA, Ion, WEVERBERGH, Julien: UFOS FROM BEHIND THE IRON CURTAIN, Souvenir Press (London: 1974)

Includes sightings and data from eastern countries as well as reports by Soviet Cosmonauts. The approach is based on historical, official and scientific records.

HOBANA, ION, WEVERBERGH, JULIEN: UFOs IN OOST EN WEST, Ankh-Hermes, (Deventer: 1972), 335 p. Geïllustreerd met 160 foto's, tekeningen, kaarten, grafieken, schetsen en tabellen. Deel II UFO's boven het oostblock.

HOBANA, ION, WEVERBERGH, JULIEN: UFOs IN OOST EN WEST, Deel I, Uitgeverij N. Kluwer, (Deventer: 1971), Geïllustreerd met 80 foto's, tekeningen, kaarten, grafieken en tabellen.

JESSUP, Morris K. (Ed.): THE UFO ANNUAL, Citadel, (New York: 1956) 375 p. Photos.

Collection of news clippings and sighting reports from the year 1955, with commentary by Mr. Jessup.

KEYHOE, Donald E.: FLYING SAUCERS FROM OUTER SPACE, Holt, (New York: 1953) 276 p. Published in paperback by Permabooks (New York: 1954) 241 p. Three appendixes.

Author concludes UFOs are interplanetary space vehicles, in some instances citing Air Force documents and events that would seem to support his conclusions. Appendixes include reproduced U.S.A.F. UFO report form.

KEYHOE, Donald E.: THE FLYING SAUCER CONSPIRACY, Holt, (New York: 1955) 315 p. Five appendixes.

Sightings and events during the period 1953-1955 are recorded, with many reports taken from official Air Force records. Author asserts key persons in the Air Force are exercising censorship over UFO reports and urges full release of information from A.F. files.

KEYHOE, Donald E.: FLYING SAUCERS--TOP SECRET, Putnam, (New York: 1960) 283 p.

Author attacks the Air Force for its apparent policy of secrecy regarding release of UFO reports, detailing NICAP's fight to have this alleged censorship removed, and revealing NICAP's efforts to gain a Congressional hearing on UFOs.

KEYHOE, Donald E.: ALIENS FROM SPACE--The Real Story of Unidentified Flying Objects, Doubleday, (New York: 1973) 322 p.

Author's fifth book in which he alleges a CIA plot to cover up the "truth" about UFO reality. Topics include a review of important cases and author's version of the behind-the-scenes events related to the Air Force-sponsored Colorado Report.

LAGARDE, FERNAND: MYSTERIEUX SOUCOUPES VOLANTES, Editions Albatros, (Paris: 1974) avec la participation d'Aimé Michel et de Jacques Vallée par le groupement "Lumières dans la nuit". 318 p. 16 pages photos.

Cet ouvrage est une contribution sans précédent à l'étude de ce phénomène, à la fois par la recherche objective des données qui le caractérisent et par l'élaboration des méthodes d'analyse permettant éventuellement de les traiter.

LOFTIN, Robert: IDENTIFIED FLYING SAUCERS, David McKay Company, Inc., (New York: 1968), 245 p., 16 pages of photographs.

Complete survey of the sightings of flying saucers - from 1860 to the present. Approaching the controversial subject from both sides, Robert Loftin details accounts of those things that still remain unexplained by natural causes, as well as those that have out to be hoaxes.

LORE, Gordon I.R., Jr., and Harold H. Deneault, Jr.: MYSTERIES OF THE SKIES: UFOs IN PERSPECTIVE, Prentice-Hall (New Jersey: 1968) 237 p. Photos, appendixes.

Former NICAP officials provide detailed analysis of early UFO reports, from 1897 "airship mystery" through "foo fighters" of World War II, and a brief glance at a few modern reports. Well documented with three appendixes, including "A Chronology of Flight".

LORENZEN, Coral E.: THE GREAT FLYING SAUCER HOAX, The Author, (Tucson, Ariz.: 1962) 257 p. Published in paperback as FLYING SAUCERS: THE STARTLING EVIDENCE OF THE INVASION FROM OUTER SPACE by Signet (New York: 1966) 278 p. PHOTOS.

Author presents evidence in favor of the extraterrestrial origin of UFOs, indicating they may be visiting the earth on recon missions, and that they may not be friendly.

LORENZEN, Coral, and Jim Lorenzen: FLYING SAUCER OCCUPANTS, Signet, (New York: 1967) 215 p. Photos. Paperback.

Documented reports concerning alleged UFO humanoids and their reported contacts with humans, and more on alleged CIA involvement in the study of UFO sightings. Included is a chapter entitled "Psychological Implications in the Investigation of UFO Reports" by Dr. R. Leo Sprinkle.

LORENZEN, Coral, and Jim Lorenzen: UFOs OVER THE AMERICAS, Signet, (New York: 1968) 254 p. Photos, five appendixes. Paperback.

The authors, founders and directors of the Aerial Phenomena Research Organization, report on UFO sightings through 1967, and charge that the CIA may be behind the "collection and suppression" of UFO information.

LORENZEN, Coral, and Jim Lorenzen: UFOs: THE WHOLE STORY, Signet, (New York: 1969) 301 p. Photos. Paperback.

Interesting survey of UFO history and cases, including a behind-the-scenes view of the controversy surrounding the Colorado Report headed by Dr. E.U. Condon. Chapters include "The Psychological Implications," "The Electromagnetic Cases," and "The People Who Study UFOs".

MANEY, Charles A., and Richard Hall: THE CHALLENGE OF UNIDENTIFIED FLYING OBJECTS, The Authors, (Washington, D.C.: 1961) 208 p.

A collection of articles by the authors demonstrating their views concerning the UFO phenomenon.

McWANE, Glenn, and David Graham: THE NEW UFO SIGHTINGS, Warner Paperback Library, (New York: 1974) 173 p. Photos.

Analysis of the October, 1973 UFO flap and background information of how some scientists are studying the problem.

MICHEL, Aimé: THE TRUTH ABOUT FLYING SAUCERS, Criterion (New York: 1956) 255 p. Published in paperback by Pyramid (New York: 1967, 1974) 270 p. Photos, illustrations.

The French ufologist's classic depletion of early UFO history, including important cases from France, Europe and Africa as well as from the U.S. Covers official investigations up to 1956 and discusses the theories of a number of UFO personalities, including those of Donald H. Menzel.

MICHEL, Aimé: FLYING SAUCERS AND THE STRAIGHT LINE MYSTERY, Criterion, (New York: 1958) 285 p. Maps.

Rational analysis of early UFO reports, particularly those of France and Western Europe. Presentation of the theory ("Orthoteny") that UFOs move from point to point in straight lines.

REHN, Gösta: DIE FLIEGENDEN UNTERTASSEN SIND HIER, Sven Erik Bergh (Zug: 1973), 262 S., 8 Bildseiten. Auslieferung durch den ECON-Verlag.

Bisher nicht veröffentlichte Beiträge über die Vorwärtsbewegung der UFOs zeigen viele interessante Aspekte. Eine neue Theorie versucht, den physischen und psychischen Einfluß der UFO-Strahlen zu erklären. Von letzten Forschungsergebnissen ausgehend, wird Leben in anderen Sonnensystemen diskutiert.

RUPPELT, Edward J.: THE REPORT ON UNIDENTIFIED FLYING OBJECTS, Doubleday, (Gardner City, N.Y.: 1956) 315 p. Published in paperback by Ace (New York: 1956) Classic analysis by the former head of the Air Force's Project Bluebook, detailing the history of the UFO phenomenon and the Air Force's involvement in the UFO controversy.

SCHNEIDER, Adolf: BESUCHER AUS DEM ALL - DAS GEHEIMNIS DER UNBEKANNTEN FLUGOBJEKTE, Hermann Bauer Verlag KG. (Freiburg 1974), 364 S., 26 Fotoseiten, zahlreiche Zeichnungen, Statistiken und Tabellen.

Die spannend dargebotenen Fakten des Autors umfassen die geschichtlichen, physikalischen und parapsychologischen Aspekte des UFO-Phänomens. Zahlreiche Fallbeispiele, reiches Bildmaterial und Diagramme, ein ausführliches Quellenverzeichnis sowie ein umfangreiches Personen- und Sachregister machen das Buch zu einem Standardwerk der UFO-Forschung.

SHUTTLEWOOD, Arthur: THE WARMINSTER MYSTERY, Neville Spearman, (London: 1967). Published in paperback by Tardem (London: 1973) 205 p. Photos.

Documentation of strange phenomena in the English town of Warminster during 1965, including scores of UFO sightings, odd sounds and "crescents of fire".

STEIGER, Brad: STRANGERS FROM THE SKIES, Award, (New York: 1966) 158 p. paperback.

Series of articles by the author, attempting to explain UFOs as extraterrestrial visitors with hostile intentions. Author reports on alleged cases of kidnapping and burning, etc.

STEIGER, Brad, and Joan Whritenour: FLYING SAUCERS ARE HOSTILE, Award, (New York: 1967) 160 p. Paperback.

Cases allegedly demonstrating UFO hostility, including reports of burnings, kidnappings, paralyzations and crippings.

VALLEE, Jacques: PASSPORT TO MAGONIA-From Folklore to Flying Saucers, Regnery, (Chicago: 1969) 372 p. Reprinted in paperback by Regnery (Chicago: 1974) 372 p. Photographs and extensive appendix of UFO and humanoid sightings.

Author examines a variety of "folk traditions" which tell of visits by strange creatures, dwarfs, elves and fairies, etc. These reports are then compared to modern-day reports of UFO-occupants and humanoids, with the notation that there is a basic similarity in many of these accounts.

VESCO, Renato: INTERCEPT-BUT DON'T SHOOT, Zebra Books, (New York: 1971) 338 p. Paperback. Reprinted in 1974 by Zebra under the title INTERCEPT UFO. Photos.

Author alleges UFOs to be extraterrestrial in origin, providing a detailed account of early UFO observations during the 40's and World War II, and suggests government officials may be acting to prevent the full truth from becoming known.

WILKINS, Harold T.: FLYING SAUCERS ON THE ATTACK, Citadel (New York: 1954) 329 p. Published in paperback by Ace (New York: 1967) 319 p. Photos.

Collection of reports and sightings supporting the author's suspicion that UFOs are interplanetary spaceships.

WILKINS, Harold T.: FLYING SAUCERS UNCENSORED, Citadel (New York: 1955) 255 p. Published in paperback by Pyramid (New York: 1967, 1974) 270 p. Photos.

Further sighting reports and added speculation concerning an official conspiracy to suppress information on flying saucers.

YOUNG, Mort: UFO: TOP SECRET, Essandess, (New York: 1967, 1973). 156 p. Photos.

Pro-UFO survey of the evidence, alleging an Air Force conspiracy to debunk eyewitness UFO testimony. Documented with photographs and copies of official documents.

ZINSTAG, Lou: UFO-SICHTUNGEN ÜBER DER SCHWEIZ, UFO. Verlag (Basel/Zürich: 1958, 48 S. 4 Fotoseiten. Die Broschüre enthält UFO-Berichte aus dem Zeitraum 1949-1958.

C) UFO-LITERATUR, VON JOURNALISTEN GESCHRIEBEN

EARKER, Gray: THEY KNEW TOO MUCH ABOUT FLYING SAUCERS, University Books, (New York: 1956) 256 p. Also published in paperback by Tower Publications, (New York: 1967) 190 p.

BARKER, Gray: THE SILVER BRIDGE, Saucerian Books (Clarksburg, W. Va.: 1970) 151 p.

UFOs, monster sightings, space contacts, etc.

BARKER, Gray (Ed.): THE STRANGE CASE OF DR. M.K. JESSUP, Saucerian Books (Clarksburg, W. Va.)

Speculations regarding the suicide death of Morris K. Jessup and other "mysteries" alleged to be linked to "terrifying truths" about UFOs.

BINDER, Otto: WHAT WE REALLY KNOW ABOUT FLYING SAUCERS, Fawcett (New York: 1967) 224 p. Paperback.

A basic introduction to ufology, including general UFO descriptions, behavior patterns, colors, etc., citing dozens of eyewitness accounts as background. Various theories also covered. Photos.

BOURRET, Jean-Claude: LA NOUVELLE VAGUE DES SOUCOUPES VOLANTES, Editions France-Empire, (Paris: 1974), 301 p., 20 pages illustrées.

L'auteur, grand reporter à "France-Inter", a suivi à Houston et à Cap Kennedy les vols Apollo, a dirigé tous les soirs sur "France-Inter" le plus grand dossier radio jamais réalisé sur les soucoupes volantes. Voici un livre exceptionnel sur les soucoupes volantes.

CHAPMAN, Robert: UNIDENTIFIED FLYING OBJECTS, A. Barker Ltd., (London: 1969) 160 p. Published in paperback by Mayflower (London: 1970)

The author, science correspondent of the Sunday Express, probes all the information to decide whether flying saucers really exist - and if so, whether they come from other worlds.

EDWARDS, Frank: FLYING SAUCERS -- SERIOUS BUSINESS, Lyle Stuart, (New York: 1966) 319 p. Published in paperback by Bantam (New York: 1966) 184 p. Photos, illustrations.

Author recounts sightings from all over the world and attacks the alleged secrecy policies of world governments.

EDWARDS, Frank: FLYING SAUCERS -- HERE AND NOW! Lyle Stuart, (New York: 1967) 261 p. Published in paperback by Bantam (New York: 1968) 162 p. Photos and cartoons in hardcover, photos in paperback.

FULLER, John G.: THE INTERRUPTED JOURNEY, Dial (New York: 1966) 304 p. Published in paperback by Dell (New York: 1966) 350 p.

and Berkley (New York: 1974) 350 p.

The story of Barney and Betty Hill, whose account of alleged abduction aboard a flying saucer is revealed under hypnosis, having been repressed in their minds since its occurrence in September of 1961.

FULLER, John G.: INCIDENT AT EXETER, Putnam, (New York: 1966) 251 p. Published in paperback by Berkley (New York: 1967 & 1974) 221 p.

Reporter John G. Fuller interviews 60 witnesses of the rash of sightings in the 1965 Exeter flap.

GARREAU, Charles: SOUCOUPES VOLANTES - 25 ANS D'ENQUETES, MAISON MAME (Paris: 1971), 262 p.

Journaliste à "France Soir", Charles Garreau a été l'un des pionniers de l'étude scientifique des Soucoupes volantes. Ce livre est le bilan de 25 ans de recherches ingrates, difficiles, passionnantes, menées par des chercheurs et des groupes privés.

GUIEU, Jimmy: BLACK OUT SUR LES SOUCOUPES VOLANTES, Omnium Littéraire, 94, rue Saint-Lazare (Paris: 1972), 296 p. 12 pages photos.

GUIEU, Jimmy: LES SOUCOUPES VOLANTES VIENNENT D'UN AUTRE MONDE, Omnium Littéraire (Paris: 1972), 294 p. 10 pages photos.

KEEL, John A.: UFOs: OPERATION TROJAN HORSE, Abacus (London: 1973) 320 p.

Author explores alternate explanations to extraterrestrial explanation for UFOs: parallel space-time continuums, time machines, psychic phenomena, etc., and suggests UFOs, in some form or another, may be "cosmic jokers" carrying out a "grand deception" on humanity.

KENT, Malcom: THE TERROR ABOVE US, Tower, (New York: 1967) 124 p. Paperback.

Story of an alleged UFO kidnapping case wherein two brothers are abducted and hypnotically controlled by an alien female being.

Science & Mechanics: THE OFFICIAL GUIDE TO UFOs, Ace, (New York: 1968) 180 p. Paperback.

Seven UFO articles from past issues of "Science and Mechanics" are reprinted, including "The Scientist and the UFO" by Frank B. Salisbury

D) LITERATUR ÜBER WISSENSCHAFTLICHE ERKLÄRUNGSVERSUCHE DER
UFOS UNTER AUSKLAMMERUNG DES GESAMTEN SICHTUNGS-SPEKTRUMS

SAGAN, Carl, and Thornton Page (Eds.): UFOs-A SCIENTIFIC DEBATE, Cornell University Press, (Ithaca: 1972) 310 p. Charts, maps, diagrams, illustrations, some photos.

Collection of papers, pro and con, by a variety of scientists and professionals, on UFOs. Based on a symposium on UFOs sponsored by the American Association for the Advancement of Science, held in December of 1969. Participants include Robert M.L. Baker, Frank D. Drake, Robert L. Hall, J. Allen Hynek, James E. McDonald, Donald H. Menzel, Walter Sullivan, Carl Sagan, Thornton Page and others.

SANDERSON, Ivan T.: UNINVITED VISITORS, Cowles (New York: 1967)

Author relates personal theories about UFOs, including the consideration that some UFOs are animate creatures.

JUNG, C.G.: FLYING SAUCERS--A Modern Myth of Things Seen in the Sky, Harcourt, Brace & World (New York: 1959). Published in paperback by Signet (New York: 1969 & 1974) 144 p. Photos.

Psychological interpretations of the UFO, viewed as a "living myth," aspects of which include psychological projections, rumours and "extensions of the whole". Jung reports that God and UFOs are both portrayed similarly: "round, complete, and perfect."

KLASS, Philip J.: UFOs-Identified, Random House, (New York: 1968) 290 p. Photos.

Critical analysis of the book "Incident at Exeter" by John G. Fuller and a personal explanation for the Exeter sightings: ball lightning and electric corona phenomena.

MENZEL, Donald H.: FLYING SAUCERS, Harvard University Press, (Cambridge: 1953) 319 p. Photos, illustrations, charts, diagrams and tables.

Classic work explaining UFOs in terms of misidentified natural or man-made phenomena, including such things as ice crystals, temperature inversions, cloud formations, and balloons. Includes a colorful review of early UFO history.

MENZEL, Donald H., Lyle G. Boyd: THE WORLD OF FLYING SAUCERS -- A Scientific Examination of A Major Myth of the Space Age, Doubleday, (New York: 1963) 302 p. Photos, illustrations, charts & diagrams.

Comprehensive examination of the UFO enigma in terms of a modern-day "mythology," explaining UFOs as misinterpreted natural or man-made phenomena. Included is a well-documented and entertaining (but quite skeptical) review of UFO history through the early 60's.

TACKER, Lawrence J.: FLYING SAUCERS AND THE U.S. AIR FORCE, Van Nostrand, (Princeton, N.J.: 1960) 164 p. Photos.

Author, former U.S. Air Force spokesman on UFOs, presents the Air Force version of UFO history from 1947 to 1960, analyzing cases and concluding UFOs can for the most part be explained as misinterpreted natural or manmade phenomena.

E) BIBLIOGRAPHIEN

CATOE, Lynn: UFOs AND RELATED SUBJECTS - an annotated bibliography, Library of Congress, AFOSR 68-1656 (Washington, D.C.: U.S. Government Printing Office, 1969).

Die umfassende Bibliographie zum Thema UFOs enthält auf 390 Seiten in 39 Abschnitten über 1000 Titel, die bis zum Jahre 1969 erschienen sind.

UFO GUIDE 1947-1967, Rainbow Press C. Beverly Hills, Cal. 90213 P.O. Box 937, Preis Dollar 2,95.

Die Broschüre enthält umfangreiche Titelangaben sowie eine ausgezeichnete Zusammenstellung aller UFO-Artikel, die in Zeitungen und Magazinen erschienen sind.

F) Handbücher zur Zeugenbefragung

BOUGARD, Michel, VERTONGEN, Jean-Luc: GUIDE DE L'ENQUETEUR, SOBEPS, boulevard A. Briand, 26 - 1070 Bruxelles

Cet aide-mémoire présente de 200 questions à poser aux témoins d'observations d'OVNI, couvrant toutes les situations possibles. En courte vous y trouverez quelques données astronomiques concernant l'observation des étoiles et des planètes, la visibilité du Soleil et de la Lune, ainsi qu'un calendrier perpétuel.

"Field Investigators' Manual", Mutual UFO Network,
Quincy, Illinois, USA, 1971

Periodische UFO-Zeitschriften

The A.P.R.O. Bulletin: Aerial Phenomena Research Organization,
Inc., 3910 E. Kleindale Rd.
Tucson, Arizona 85712, USA

Flying Saucer Review: FSR Publications LTD., P.O. Box 25,
Barnet, Herts. EN 5 2 NR, England

Infoespace: Boulevard Aristide Briand, 26
1070 Bruxelles, Belgique

Lumières dans la nuit: M. R. Veillith, "Les Pins"
43400 Le Chambon-Sur-Lignon, France

Skylook the UFO monthly: 26 Edgewood Drive
Quincy, Illinois 62301, USA

Stendek: Centro Estudios Interplanetarios (CEI)
Apartado Coreos 282, Barcelona, España

Literatur-Bezugsquellen:

Susanne R. Stebbing, 87, Selsea Avenue,
Herne Bay, Kent CT 6 8 SD,
England

Lionel Beer, 15 Freshwater Court,
Crawford Street, London W 1 H 1 HS

Rasmussen publications, P.O. Box 2656
La Mesa, Calif., 92041, USA

MUFON-Kontakt-Anschriften:

Deutschland: Dipl.-Phys. I. Brand: 8152 Feldkirchen-Westerham
Gerhart-Hauptmann-Str. 5

Österreich: E. Berger: Postamt A-1094, A 1120 Wien

Schweiz: H. Landolt: Postfach 2017, CH 8030 Zürich

Impressum

MUTAL UFO NETWORK - CENTRAL EUROPEAN SECTION (MUFON-CES)
8152 Feldkirchen-Westerham, Gerhart-Hauptmann-Str. 5

Nachbestellungen der Broschüre zum Preis von DM 9,50 bei:

Dipl.-Ing. Adolf Schneider, 8000 München 70, Konrad-Celtisstr. 38

Druck:

U. Novotny, 8135 Söcking/Starnberg

Titelbild:

Beobachtung eines UFOs im Institut für Hochfrequenztechnik in Sainte-Assise, Seine-et-Marne, Frankreich, am 9. Mai 1968 von 22.30 Uhr bis 23.15 Uhr. Die Flugbahn des unbekanntes Objektes wurde sowohl mit freiem Auge als auch mit Feldstechern verfolgt und vollständig vom Radarschirm aufgezeichnet. Die eingetragenen Orientierungspunkte bedeuten: P = Polarstern, J = Jupiter und GB = Großer Bär (Quelle: Inforespace 4/75).